

Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementekreis im Breslauer 2 Thlr. außerhalb inkl.
Postz. 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühr für den Raum einer
sechsteiligen Seite in Petitformat 2 Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 11. Januar 1874.

Die Beamten und die Actien-Gesellschaften.

Dem Abgeordnetenhaus ist von Neuem der Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Beamten die Mitwirkung bei der Gründung einer Actien-Gesellschaft, sowie den Eintritt in den Aufsichtsrath untersagt. Wir können uns je länger desto weniger von der Weisheit dieser Maßregel überzeugen, und wünschen lieber, daß man die analoge Anordnung für die Reichsbeamten einer Revision unterwerfe.

Wir meinen, die Regierung habe den Fehler begangen, gegen Beamte, welche ihren Namen zu schwindelhaften Geschäften hergeben, allzu gelinde zu verfahren. Das preußische Disciplinargezetz läßt an Strenge wahrhaftig nicht das Geringste zu wünschen übrig, und es ist streng genug gegen solche Beamte gehandhabt worden, welche der Regierung politische Opposition machten. Es würde gewiß von allen Seiten gebilligt werden sein, wenn die Regierung auch die Immoralität auf wirtschaftlichem Gebiete verfolgt hätte. Die Regierung hat das nicht gethan; sie geht nun zu dem Extrem über, nicht allein die wirtschaftliche Immoralität, sondern die wirtschaftliche Thätigkeit überhaupt zu verfolgen.

Ein Beamter, welcher seinen Namen unter einen schwindelhaften Prospect setzt, macht sich „der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, welche sein Amt erfordert, unwürdig“ und verstößt gegen das Disciplinargezetz, dessen Worte wir hier citieren.

Ein Beamter, welcher als Mitglied eines Aufsichtsraths die Aufsichtspflichten, welche ihm obliegen, vernachläßigt, wenn auch nur aus Fahrlässigkeit vernachläßigt, täuscht das Vertrauen des Publikums, welches anzunehmen geneigt ist, daß ein Beamter die Pflichten, welche er vor der Oeffentlichkeit übernommen hat, mit derselben Sorgfalt erfüllen wird, wie seine Amtspflichten. Vernachlässigt er dies, so hat er wegen seines außeramtlichen Verhaltens eine Strafe erwirkt, die gleichfalls bis zur Amtsenthebung gesteigert werden mag. Daß es aber eine falsche Maßregel ist, die Beamten überhaupt an einer solchen Thätigkeit zu hindern, geht am Besten daraus hervor, daß die Regierung Unfang nimmt, diejenigen Beamten, welche nun einmal in einem Amte drin sitzen, zum Ausritt zu zwingen.

Sei es um das Gründen! Man verlangt von einem Beamten, daß er sich einer eigentlich gewerblichen Thätigkeit enthalte und man kann in dem Unterzeichnen eines Projekts, in der Aufforderung zur Beteiligung an einem neuen Unternehmen den Ausfluß eines industriellen Geistes sehen, der sich mit dem Beamtenhum nicht verträgt. Also mag man dies untersagen; ein Schritt darüber hinaus ist aber ungerechtfertigt.

Man wird den Beamten nicht verwehren können, Actien zu erwerben. Der Beamtenstand ist ohnehin schlecht gestellt; es wäre arg, wenn man ihm verwehren wollte, sein Vermögen so gut als möglich anzulegen. Ist er aber einmal Actionair, so ist er es sich und der Gesellschaft schuldig, die General-Versammlungen zu besuchen, und seine Rechte als Actionair auszuüben, denn sonst zwänge man ihn, sein Vermögen schlecht zu verwalten. Er muß die geeigneten Personen zum Eintritt in den Aufsichtsrath auswählen helfen, und wenn die allgemeine Stimme ihn als eine geeignete Person bezeichnet, so muß er deren Aufsicht leisten dürfen.

Man wird vielleicht vier oder fünf Fälle ausfindig machen können, in denen Beamte ihre amtliche Stellung gemäßbraucht haben, indem sie industriellen Unternehmungen beitreten. In einer wenigstens zehnfachen Anzahl von Fällen sind Beamte ein heilsames Element der Verwaltung gewesen. Als Juristen haben sie eine strenge Befolgung des Gesetzes gefordert; als Cassen- und Rechnungsbeamte haben sie den peinlichen Ordnungszinn, den sie in der Ausübung ihres Amtes

sich angeeignet, auf andere Verhältnisse übertragen. Was liegt für eine Veranlassung vor, das Verhältniß der Beamten zu den Actiengesellschaften nicht nach dieser Mehrzahl, andere nach jener Minderzahl von Fällen zu beurtheilen?

Man geht damit um, das Actiengesetz zu revidiren, man will die eingeschlechten Missbräuche beseitigen und man thut wohl daran. Daß die Actiengesellschaften ein unentbehrlicher Factor unseres wirtschaftlichen Lebens sind, wird zugestanden. Heißt es nun nicht, den beabsichtigten Zweck jener Reform von vornherein unmöglich machen, wenn man gleichzeitig die Actiengesellschaften vermehrt, indem man es als unverträglich mit der Würde des Beamtenstandes hinstellt, sich an ihnen zu beteiligen?

Der Gedanke zu jenem Geseze wurzelte in einer Zeit, wo man sich zu einer Proscription gegen alle nützliche Thätigkeit hinreißen ließ, wo der Eugenbewahnung die Köpfe ergriffen hatte. Man sollte zu einer ruhigeren Auffassung zurückkehren. Die Theilnahme der Beamten an Actiengesellschaften gibt eine Garantie gegen Missbräuche; in seinem Zweige des öffentlichen Lebens ist die Thätigkeit der Beamten neben denjenigen anderer Berufsstände zu entbehren. Gegen umstößliches Verhalten der Beamten aber schützt das Disciplinargezetz.

Neue päpstliche Constitution.

Die „P. 3.“ veröffentlicht in wortgetreuer Uebersetzung eines der merkwürdigsten Aktenstücke, die Constitution des Papstes Pius IX. Apostolicae sedis munus x. vom 28. Mai 1873. Es wird dadurch die ganze bisherige, uralte Papstwahl umgestoßen, so daß man fragen kann: Ist das die alte oder die neue katholische Kirche? Wir bemerken nur noch, daß dies das Aktenstück ist, wovon ein Gericht in die Welt gedrungen war, und das man einfach ableugnet, weil es fälschlich als Bulla Praesente cadavere citirt war. Ueber die Wichtigkeit des Aktenstückes brauchen wir kein Wort hinzuzufügen:

Pius, Bischof, Diener der Diener Gottes, zu ewigem Gedächtnis.

Wir halten billig dafür, daß es Amt und vorjährige Pflicht des heiligen Stuhles sei, für die gegenwärtige und zukünftige Unverehrung desselben zu sorgen. Da die Keckheit unserer Feinde nichts unversucht läßt, der freien Ausübung der heiligen Autorität zu schaden, so werdet mit Gottes Hülfe und Gnade Wir überall wachsam sein, daß Wir dieselbe gezeigt und gewahrt erhalten. Und damit sie nicht irgend welchen Schaden nehme, auch nach Unserem Tode, wenn man etwa die Wahlversammlung zu verhindern oder auf irgend eine Weise zu stören unternehmen möchte, so sind Wir genötigt, wegen der Wahl des Nachfolgers auf den höchsten Stuhl Petri Vorsorge zu treffen. Nach demjenigen nämlich, was von Seiten solcher Menschen, welche dem katholischen Glauben feindlich, von dem Winde der Weltströmung geschwellt, das höchste Regiment führen, auch in auswärtigen Gegenden gegen Unseren ehrwürdigen Brüder Bischöfe geschieht, muß man Alles erwarten. Sie finnen vielleicht schon in ihrem Herzen darauf, wie sie heimlich und wie sie öffentlich sich entgegenstellen, damit entweder demnächst gar kein Papst gewählt werde oder ein solcher, von dem sie meinen, daß er ihren besten Planen sügamt sein werde. Deshalb folgen wir Unserem Vorgänger glücklichen Angedenkens, Papst Pius VI., welcher ebenfalls in größten Bekümmerissen schwieb und der gefährdeten christlichen Republik zu Hülfe zu kommen nicht abstand, und beabsichtigen, gegen die gegenwärtigen wie zukünftigen Gefahren der Kirche nach bestem Vermögen Fürsorge zu schaffen.

Da wir nun sehen, daß von Tag zu Tag neue und größere Schwierigkeiten sich erheben, so gestehen wir, daß die Zeitleite auch neuer Beschämungen bedarf. Aus diesen und anderen Beweggründen wollen wir durch den Inhalt gegenwärtigen Schreibens mehr dafür sorgen, daß auf eine leichte Weise und mit der gebührenden Schnelligkeit nach Unserem Tode ein römischer Pontifex erwählt werde, als daß dieses mit der pünktlichen Beobachtung derjenigen Ceremonien und feierlichen Bräuche vor sich gebe, unter denen ein so bedeutungsvolles Geschäft vollzogen zu werden pflegte.

Daher wollen Wir aus eigener Erfahrung und Kraft Unserer apostolischen Vollmacht Betreffs jener abzuhaltenden Wahlversammlung aufheben, und heben überhaupt auf nicht nur diejenigen Geseze, welche über den Ort

des zu haltenden Wahlactes festgestellt sind, nämlich dort, wo der römische Pontifex gestorben sei, sondern auch die anderen, welche die Ceremonien und Gewohnheiten betreffen, die zur Volligkeit und Weisheit einer canonischen Wahl keineswegs gehören. Zwar wissen wir wohl, daß, sofern keine oder sehr entfernte Hindernisse und Gefahren beständen, jene Geseze mit großer Klugheit und Würde zu beobachten vorgeschrieben ist, besonders aus der Constitution „Ubi periculum“, die von dem heiligen Gregor X. auf dem ökumenischen Concil zu Lyon gegeben ward, und aus einer andern Clemens' V., „Ne Romani“, die ebenfalls auf einem allgemeinen Concile bekannt gemacht ward, welches im Jahre 1311 zu Vienne abgehalten wurde, ferner aus der Constitution Clemens' VI. vom Jahre 1351 „Lieet in constitutione“, Pius' IV. vom Jahre 1562 „in eligendis“ und zweien Georg's XV. vom Jahre 1621 „Aeterni Patris“ und „Decet Romanum Pontificem“ endlich Urban's VIII., „Ad Romani Pontificis“ vom Jahre 1626 und Clemens' XII., „Apostolatus officium“ vom Jahre 1797. Da aber die Umstände sich dermaßen geändert haben, daß Alles zu befürchten steht von Seiten jener orgiastischen Menschen sowohl, welche sich Katholiken wollen nennen lassen, als derjenigen, welche zum Heerlager der Reiter gehören, so entbinden Wir Unsere Brüder der heiligen römischen Kirche Cardinale gesammt und jeden besonders von der Verpflichtung des Eides, durch welchen sie sich anheilig gemacht hatten, alles jenes, was in vorgenannten Constitutionen enthalten ist, gezeigt und gewahrt zu erhalten, und erklären sie durch Gegenwärtiges (dieses Eides) entbunden.

Und dies soll nicht blos für diejenige Wahlversammlung Geltung haben, welche nach Unserem Tode unmittelbar statt haben wird, sondern auch für folgende, wenn es sich etwa ereignen sollte, daß Unser Nachfolger auf dem allerheiligsten Stuhle Petri für die künftige Wahl durch eine besondere Constitution fürsorge zu treffen nicht in der Lage wären, sei es wegen vorzeitigen Hinscheidens, sei es aus irgend einem andern Grunde.

Da Wir nun wissen, daß durch apostolische Constitutionen, insbesondere die Paulus' IV., „Quam secundum“, mit hörterten Cenituren belegt wird, wenn einer noch bei Lebzeiten und ohne Vorwissen des Papstes es wagte, über die Wahl des Nachfolgers sich zu beschreiben, so entbinden Wir der heiligen römischen Kirche Cardinale in allen diesen Dingen in so weit, daß ihnen freistehen soll, auch bei Unseren Lebzeiten alles dasjenige vorher zu bedenken, was die Heiligkeit der Sache mit der zweitmöglichen Eile in Uebereinstimmung zu bringen geeignet ist.

Demgemäß werden sie ungestraft über die Festsetzung des Tages des zukünftigen Wahlactes, über die Beibehaltung oder Aufhebung der Claustrum, mit einem Worte, über alles das, was auf rechtzeitige, freie Erwählung eines höchsten Pontifex abzielt, sich beschreiben können. Was den Ort anlangt, wohin die Wahlversammlung zusammenzubufen ist, so soll Demjenigen, welchem nach Unserem Hinscheiden jenes Recht naturgemäß, wie es der Brauch ist, zufällt, freistehen, falls dieselbe, was Wir fürchten, in Rom nicht sicher und frei statt finden kann, sie nach dem Fürstenthum Monaco auszuschreiben oder nach einer französischen Stadt oder sogar nach Malta, wenn nur, wo es nun sein mag, man sich völliger Freiheit dadurch erfreut, als welche zur Vollendung des hochheiligen Werkes durchaus erforderlich ist.

Das jedoch schreiben auch Wir vor, wie es alle Unsere Vorgänger gethan, daß keinem der Cardinale der heiligen römischen Kirche jemals erlaubt sein soll, so lange Uns des allmächtigen Gottes langmütigste Gnade am Leben erhalten, über die Person dessen, der demnächst zum Papst zu erwählen sein würde, Zusammunft und Berathungen zu halten.

Und sofern nun die vorliegende Angelegenheit von der größten Wichtigkeit ist, insmal von einer rechtzeitigen Ernährlung des höchsten Pontifex zweifellos sowohl die Einheit als die Ruhe der katholischen Kirche abhängt, so schreiben Wir kraft Unserer apostolischen Autorität allen der heiligen römischen Kirche Cardinale und jedem Einzelnen unter Einspruchnahme des heiligen Gehorsams und bei Strafe der Excommunication vor, daß sie dieser Unserer Constitution Gehorsam leisten und alles, was in derselben enthalten ist, mit allem Fleiß beachten und bereitwillig ausführen.

Wir schließen aber mit den Worten unseres Vorgängers glücklichen Angedenkens, Pius' VI., des unbestieg mutigen Pontifex in seiner Constitution „Quam Nos superiori anno“:

„Bei dem Gingewerden des Erbarmers unseres Gottes, bei der in unsre Herzen ergossenen Liebe des heiligen Geistes und bei der Heiligkeit des Eides, mit welcher sich jeder Einzelne in das heilige Collegium der Cardinale aufgenommen gebunden hat, die Kirche Christi zu schützen und zu verteidigen bis zur Vergiebung seines Blutes, vermaßen Wir sowohl die Einzelnen als Alle insgemein, daß sie in dieser so großen Gefahr der christlichen Religion die persönlichen Errungen der Ehre Gottes und der Ruhe der Kirche nachstellen und mit willigem und enträchtigem Sinne auf die Eine Sorge Ge-

Den Mitgliedern des Orchestervereins diene zur Nachricht, daß Frau Clara Schumann leider durch Unwohlsein verhindert, im nächsten Concert nicht mitwirken kann und durch ihre Schülerin Fr. Janotha vertreten wird. Außerdem tritt als Solist unser reichbegabte Dilettant, Herr Seidelmann auf.

S.

Lobe-Theater.

(Der letzte Brief. — Fernande.)

Zwei Dramen von Sardou hintereinander — welch' eine willkommene Gelegenheit, über die Französirung der deutschen Bühne zu räsonieren, ja welch' eine stützliche Nöthigung für die deutsche Kritik, sich vor dem französischen Sittendrama — oder Unstittendrama — ästhetisch zu befreuen.

Ja, wenn es nur etwas nützte, wie gerne würde das die übel beleumundete Theaterkritik thun und wie oft hat sie dies gehan — mit welchem Erfolge?

Nach wie vor wird das französische Gift in aller Gemächlichkeit — nein mit Windeseile — über die deutsche Grenze geführt, nach wie vor wird jede neue dramatische Sittenlosigkeit, die in Paris über die Bretter gegangen, in den politischen Correspondenzen sämmtlicher deutscher Blätter als großes westerlütterndes Ereigniß hinausposaunt und sofort sehen sich alle Theaterdirectoren, die mit dem entsprechenden nervus rerum versehen, und alle Theaterdichter, denen dieser fehlt, mit dem Franzosen in telegraphische Verbindung. Es vergehen wenige Wochen, in denen die Reclame mit Dampfkrat arbeitet, und dann strömen die biederer Enkel Teut's scharenweise ins Theater und erzeigen sich an dem süßen Gifte und die deutschen Frauen weinen dabei Thränen heißester Rührung und wenn sie dann aus dem Theater gehen, dann heißt es im einstimmigen Chorus: Das kann doch nur ein Franzose!

Ja — Gott sei Dank — das kann doch nur ein Franzose — ein deutscher Dichter kann das nicht und möge das immer so bleiben! Dann ist doch noch der letzte Weg zur Rettung des guten Geschmacks der deutschen Bühne nicht versperrt, dann ist doch die letzte Hoffnung noch nicht vernichtet, daß dieser Weg wieder einmal betreten werden wird. Auf lange hinaus — geben wir uns darüber keinen Illusionen hin — bleibt uns eben nichts als diese Hoffnung. Aber auch sie genügt und sie ist eine sichere Bürgschaft besserer Tage, als der, in denen wir gezwungene Zeugen sind des rapiden Verfalls der deutschen Bühne. Wir haben die Franzosen bei Sedan besiegt, dafür schlagen sie uns Tag für Tag auf der deutschen Bühne — das ist Alles und wer darüber nicht in stützliche Entrüstung gerathen kann, der hat eben über stützliche Entrüstung überhaupt nicht mehr zu verfügen!

Man betrachte doch einmal diese „Fernande“, dieses vielgerühmte „Sittenbild“. Wohin führt uns Sardou gleich im ersten Akt, kaum daß wir noch im Theater warm geworden sind? In ein Haus — nun ich darf es aus Rücksicht auf meine Leserinnen gar nicht sagen, in was für ein Haus, denn lesen dürfen sie so was nicht, wohl aber im Theater sehen und hören — also in ein Haus, das der Advocat Pomerol der Gräfin Clotilde folgendermaßen schildert: „Leute sind es aus allen Klassen, die hier zusammenkommen. Söhne aus vornehmen Familien, Abenteurer, geweihte Offiziere, entlaßne Sträflinge, bankerotte Kaufleute, frühere Gerichtsbeamte, verdächtige Fremde, verlorene Weiber Das kommt von allen Richtungen der Windrose zu einer Stunde herangeströmt, in der die anständigen Leute zu Bett gehen und nach einer Nacht, so toll, daß man meinen muß, man befände sich in einer — ich will nicht sagen: Menagerie, denn ich will die Thiere nicht beleidigen — verschwindet das Alles. Die Männer verstört, aschfarben, bläßstündig, die Frauen mit erloschenen Augen, hängenden Lippen, schiefen Chignons, die Strümpfe auf die Ferien hinabgesunken und den Shawl im Schmuse nachschleifend“

Und in dieser allerliebsten Gesellschaft findet der Poet seine Heldin und mit den Matadoren dieser Gesellschaft haben wir es im ganzen Stück zu thun, das natürlich von Zweideutigkeiten — nein, was sage ich Zweideutigkeiten — von unverhüllter Frivolidät stroft. Was bleibt nach dieser dramatischen Prostitution Sardou und Dumas, die ja beide noch im rüstigen Mannesalter stehen, für die Zukunft noch zu thun übrig? Es fehlt eben weiter nichts mehr als der letzte Akt, der sonst gewöhnlich keine Zeugen duldet, der aber in Japan oder China auch auf der Bühne dargestellt werden soll. Ein charakteristischer Coupletrefrain meines Freundes Helmerding in Berlin lautet: „Da kommen wir auch noch hin.“

Und warum sollten wir auch nicht noch dahin kommen, nach so vielversprechenden Antecedenten, nach einer „Fernande“, nach einer „Camelien-dame“ oder wie diese Dramen sonst heißen mögen, in denen die Franzosen ihre Rachegelüste gegen Deutschland abführen. Es ist die alte Geschichte, die schon in der Bibel steht. Genau so hat sich Moab an Israel gerächt, um es stütlich zu verderben; damals ist es ihm nicht gelungen, hoffen wir, daß der Genius der deutschen Volkskraft und des deutschen Geistes auch Deutschland aus den Klauen des dramatischen Moab erretten und für immer befreien wird!

Die Aufführung war in beiden Stücken eine durchaus exakte, in dem nötigen frischen Tempo gehalten und mit Laune und Humor gewürzt. Selbstverständlich ragte in beiden Dramen Fr. Bognar als Vertreterin der Hauptrollen hervor. So anerkennenswerth und bedeutend auch die Leistungen der Künstlerin im classischen Drama

Stadt-Theater.

„Die Hugenotten.“

Valentine: Fräulein Amann vom großherz. Hoftheater in Weimar.

Das Gastspiel der Künstlerin, welche erst wenige Tage dem Theater angehören soll, hat voraussichtlich den Zweck, die durch den längeren Urlaub unserer prima donna Frau Robinson veranlaßten Störungen des Repertoires zu beseitigen und dürfte möglicherweise ein Engagement für nächste Saison beabsichtigen. Dieser letztere Umstand verschärft die Aufgabe der Kritik und veranlaßt uns, so ausreichend auch in anderen Fällen die bereite Partie zu einer Würdigung der Leistungsfähigkeit zu richten, ja Welch' eine stützliche Nöthigung für die deutsche Kritik, sich vor dem französischen Sittendrama — oder Unstittendrama — ästhetisch zu befreuen.

Ja, wenn es nur etwas nützte, wie gerne würde das die übel beleumundete Theaterkritik thun und wie oft hat sie dies gehan — mit welchem Erfolge? Fernande, die von uns so ernstlich bemängelten ersten Vorstellung keine wesentliche Verbesserung erkennen ließ. Was Wunder dann, wenn eine alte Zugoper vor leeren Bänken sich abspielt! Fräulein Amann wird heut die Elsa singen und empfehlen wir dem Publikum diese neue Erscheinung mit voller Berechtigung.

wicht legen, daß nicht allzulange das Schifflein Petri von solchen Stürmen hin und her geworfen, des Leiters und Leiters ledig zu schwanken gezwungen sei, daß nicht die gesamte katholische Erde, da so viele Wölfe von allen Seiten auf Raub der Schafe einbrechen, aus persönlichen Rücksichten ihres Hirten und Hütters entbehren, von dem sie beschützt und vertheidigt werden können. Davon sollen sie überzeugt sein, daß, wenngleich sie ihre Treue durch Erringung so vieler und so großer Künste um Christi willen in aller Geduld und Langmut zu so großer Ehre der Kirche bezeugt haben, sie dennoch keine leuchtenderen Beweise ihrer Treue geben könnten, als wenn sie in entrücktem Eifer durch schnelle Erwählung des Pontifex gezeigt hätten, daß sie mit Zurückhaltung der eigenen Vortheile lediglich auf die Ruhe der Kirche, auf das Heil der christlichen Herde, auf die Gefahr des gesamten Erdkreises ihr Augenmerk zu richten beschlossen hätten." (Folgen die gewohnten curialen Bestätigungen der apostolischen Canzlei.) Gegeben bei St. Peter zu Rom, im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1873 am 28. Mai, Unseres Pontificats im 28. Jahre.

Breslau, 10. Januar

Gestern hat der Kaiser — wie die „R. S.“ meldet — die Genehmigung zur Vorlage an den Landtag für den heute bereits an das Abgeordnetenhaus gelangten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anlagen von Eisenbahnen ertheilt. Dasselbe behandelt in 64 Paragraphen die Bestimmungen über die Erwerbung und den Verlust, sowie über den Verkauf von Eisenbahnconcessionen. Die Bestimmungen über das Aktienwesen, der Reichscompetenz unterliegend, werden durch die Vorlage so wenig berührt, wie die Bestimmungen über den Eisenbahnbetrieb; letztere werden den Inhalt des Reichs-Eisenbahngesetzes bilden, welches im Reichseisenbahnamt im Entstehen begriffen ist. Der an den Landtag gelangte Gesetzentwurf ergänzt namentlich in Bezug auf den Verlust und den Verkauf der Eisenbahnconcessionen die mangelhaften Bestimmungen des Eisenbahn-Gesetzes von 1838 im Anschluß an die Vorschläge der Specialuntersuchungskommission. Die Erwerbung der Concessionen soll nach ihm durch eine neue collegiale Behörde geprüft werden, bevor über die Ertheilung entschieden wird. Diese Behörde führt den Namen „Landes-Eisenbahn-Rath“ und besteht aus 9 Personen: Techniker und Juristen, darunter mindestens drei etatsmäßig angestellte Richter. Dies Collegium prüft die Vorarbeiten, die Finanzirung usw. des Unternehmens und giebt danach ihr Votum ab, welches der Handelsminister zu bestätigen hat. Ist derselbe abweichender Meinung von den Beschlüssen des Landes-Eisenbahn-Rathes, so hat er die Entscheidung dem Staatsministerium anheimzustellen. Das Gesetz ist mit sehr umfassenden Motiven versehen.

Während weitere Zusätze und Änderungen zu den Maigesetzen im Werke sind, hat der Cultusminister im Anschluß an die bereits erwähnte diesbezügliche Verfügung neuerdings entschieden, daß die Ordensgeistlichen, welche seelsorgerliche Functionen üben, ebenfalls den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai v. J. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen unterliegen. Nach diesem Gesetze darf der Auftrag zur Vornahme seelsorgerlicher Functionen überhaupt nur noch bestimmten einzelnen Personen, welche den Vorschriften genügt haben, ertheilt werden, und es ist deshalb ein allgemeiner Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag an den Orden oder das Kloster kein Recht erlangt hat. Danach soll hierbei nicht nur die Wirksamkeit der Ordensniederlassungen vorzugsweise in Betracht kommen, sondern auch eine sorgfältige Controle geübt werden, ob nicht etwa in Klöstern oder andern Anstalten von den mit weltlichen Congregationen in Verbindung stehenden oder ganz vereinzelten Ordensgeistlichen seelsorgerliche Functionen geübt werden. Es sind daher sofort die zweidienlichen Ermittlungen anzustellen und deren Ergebnisse unter Namhaftmachung der Seelsorge übenden Geistlichen den einzelnen Bezirks-Regierungen baldigst mitzuheilen, gleichzeitig den betreffenden Klosterverständen, Prioren u. s. w. Gründungen zu machen, daß die seelsorgerliche Thätigkeit der Ordensgeistlichen die Strafe des mehrererwähnten Gesetzes nach sich ziehe, so lange seitens der Einzelnen nicht den Ansforderungen desselben Genüge geschehen sei. Sollte auch nach dieser Gründung die gelehrtwürdige Thätigkeit fortgesetzt werden, so ist dies gleichzeitig der Behörde anzuzeigen.

Für das Schicksal der schweizerischen Verfassung ist die Nachricht nicht ohne Wichtigkeit, daß die in Lausanne erscheinende „Patrie“, das Organ der Herren Bautier und Carteret, das ziemlich lange in der Revisionsfrage geschwankt hat, jetzt die Beschlüsse der Delegirten des Volksvereins in Langenthal und damit auch die Revision annimmt mit Ausnahme des Art. 4 (Volksrechte) und in der Erwartung, es werde eine gruppenweise Abstimmung

finden, so stehe ich doch nicht an, ihrem Conversationsspiele den Vorzug zu geben. Hier ist die Schule des Burgtheaters nicht zu verkennen in der maßvollen künstlerischen Schönheit der Darstellung, in der Feinheit der Nuancierung und in der Technik der Bewegungen — in beiden Rollen hat Fr. Bognar zwei Charakterbilder von harmonischer Vollendung geschaffen, die den reichen Beifall wohl verdienten, der ihnen zu Theil ward.

In beiden Stücken stand dem geschätzten Gaste Herr Tomann würdig zur Seite, der auch seine beiden großen Rollen, namentlich die des Marquis v. Arch in „Fernande“, mit Eleganz und Feinheit spielte.

Im „letzten Brief“ haben die übrigen sämlich nur skizzierten Rollen nicht viel zu bedeuten. Zu ihrer Darstellung boten die Damen v. Sunyok, Hagen, Gerber und die Herren Lederer, Thimig, Scholz ihre besten Kräfte mit Erfolg auf.

Dagegen sind in „Fernande“ die Nebenrollen ungleich bedeutender und bieten reichen Stoff für das Darstellungstalent der Schauspieler. So hat Sardou unfehlbar mit vielen Geiste in dem Advokaten Philipp v. Pomerol und seiner kleinen Frau Georgette ein junges eiferfülltes Chepaar gezeichnet, das schon darum des Beifalls von vornherein sicher ist, weil es fast die einzigen anständigen Menschen im ganzen Stücke sind. Die sogar auf die Prozeßakten ihres Mannes eiferfüllte Georgette wurde von Fr. Hagen mit sinnigem Humor und natürlicher Grazie, der brave Advokat von Herrn Lederer in angenehmer, erfrischender Leutseligkeit dargestellt.

Die Darstellung der sehr schwierigen Titelrolle hatte Fr. Haffner in feiner, anmutiger Weise durchgeführt. Die kleineren Rollen waren alle recht gut besetzt. Die Aufführung dauerte bis 10½ Uhr. G. K.

Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 8. Januar.

Das verstorbene Jahr hat seltsam geendet, daß neue dito begonnen. Wenn uns die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr immer vorgekommen, wie der Gedankenstrich zwischen einem beendeten und beginnenden Satz im Buche des Lebens, so beängstigt es uns einigermaßen, ihn roh gedruckt zu sehen, mit rothem Blut, das so reich den Infernalischen von Infernalischen geprägt worden in diesen, sich um Neujahr gruppierenden Wochen. Vergibt doch fast kein Tag, an dem der „edle Lebenslauf“ uns von den Tagesblättern nicht präsentiert wird. Mordhat auf Mordhat! In den belebtesten Straßen dampft der Blutgeruch uns entgegen, und wenn es so fortginge, wie es am Weihnachten begonnen, wir müßten uns bald die Beinkleider aufklemeln,

stattfinden. — Gegen die Ausweitung des päpstlichen Nuntius aus der Schweiz haben die schweizerischen Bischöfe, wie das Luzerner „Vaterland“ (ebenso vaterländisch gefunnt wie das „Vaterland“ in Wien, das „Vaterland“ in München, die „Germania“ in Berlin) meldet, nachträglich Protest eingelegt. In Bern hatte man am 7. an offizieller Seite darüber noch nichts vernommen. Der gedachte Correspondent betrachtet es indeß als selbstverständlich, daß ein solcher Schritt der Bischöfe den bezüglichen Besluß des Bundesrathes nicht rückgängig machen wird. — Die von der Berner Regierung nach dem Jura Beifall Constituierung des dortigen Standes der Dinge gesandten außerordentlichen Commissarien wurden auf den 7. d. M. zurückgeworfen. Je nachdem ihre Berichterstattung ausfällt, werden dann weitere Maßregeln angeordnet werden.

In St. Gallen hat der große Rath in jüngster Zeit ein Gesetz beschlossen, nach welchem gegen Geistliche, die in kirchlichen Erlassen, in Kanzelvorträgen, überhaupt in Ausübung ihrer amtlichen oder seelsorgerlichen Verrichtungen ihre öffentliche Stellung zur Lästerung von Verfassung, Gesetzen und gesetzlichen Einrichtungen oder in anderer Weise zu politischen Zwecken missbrauchen, Strafbestimmungen aufgestellt werden, und zwar Geldbußen bis auf 1000 Fr. beziehungsweise Gefängnis, Amts-Einstellung und Amts-Entziehung. Die Ultramontanen haben gegen dieses Gesetz das Veto eingelegt, um solches bei der Volks-Abstimmung zum Falle zu bringen. Zu diesem Zwecke werden alle Hebel in Bewegung gesetzt. „Warum stürmen Tausende zu den Stimm-Urnern, ein Gesetz zu verwerfen, das sich nur gegen die Verbrechen ihrer Priester-Kaste wendet?“ — fragt die „R. S.“ „Warum haben wir noch 14000 frei geborene Männer, die sich in den unwürdigsten, schimpflichsten Ketten gefangen? Weil der Staat Jahrzehnte lang ruhig zufahl, wie sich die Pfaffen und ihre Unterknechte einen großen Theil des katholischen Volkes slavisch dienstbar machen; weil er zufahl, wie sie in der Schule ihr Verbildungswerk begannen, es in der Kirche und im Beichtstuhle forsteten und schließlich in der absurd Formel, daß der Papst Gott sei und jeder Priester sein Prophet, Alles, was der Bischof und seine Klerike befahlen, als göttliches Gebot darstellen konnten. So weit ist es im Kanton St. Gallen gekommen, daß die den Gottesdienst Besuchenden, wenn einem Priester am Christ-Tage wieder einmal für Momente aufdrückt, daß er von Rechts wegen ein Priester des Friedens sein sollte, und demgemäß eine Predigt hält, die sich nicht gerade in den höchsten Schimpfereien bewegt, erklären, er habe eine nichtsnutzige Predigt gehalten.“

In Italien erwartet man, daß der Gesetzesvorschlag über den obligatorischen Elementarunterricht der erste bei der Wiedereröffnung des Parlaments sein wird. — In Betreff der de la Haye'schen Angelegenheit schreibt man der „R. S.“ aus Rom unter dem 9. d. M.: „Während Herr Corcelli in Rom, als Gesandter beim Papste Gott giebt was Gottes ist, giebt die französische Vertretung bei Victor Emanuel dem Teufel gleiche Ehre. Sie hat an den Kriegs-Minister, General Ricotti, ein Dankesbrief erlassen für die Beteiligung der italienischen Truppen an den letzten Ehren, die dem verstorbenen Obersten erwiesen wurden. Der Kriegsminister hat eine Abschrift des Schreibens an das Commando der Militärdivision zu Rom abgehen lassen, „auf daß es“, sagt „Fanfulla“, „der Armee mitgetheilt werde, deren verteidiger genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem Erlass des Ges. v. 11. Mai 1873 ertheilter genereller Auftrag kann den einzelnen Geistlichen, der auf Grund desselben seelsorgerliche Functionen auszuüben unternehmen möchte, vor Bestrafung nicht schützen, weil der Einzelne für seine Person durch den allgemeinen Auftrag eines Bischofs an einen Orden oder ein Kloster als unstatthaft zu betrachten. Selbst ein vor dem

Deutschland.

= Berlin, 9. Januar. [Münz-, Arbeiter-, Eisenbahnen und andere Gesetz-Entwürfe.] Als drittes Mitglied für den Reichs-Invalidenfonds hat der Bundesrat den königlich württembergischen Ministerialrat Hefl gewählt. — In Bezug auf die Ausführung des Münzgesetzes liegen, wie vor einiger Zeit gemeldet worden, verschiedene Anträge vor. Dieselben betreffen die Ausprägung von Fünfpfennigstücken, das allgemeine Verbot der österreichischen Gulden und Thalerstücke (erstere sind bisher nur an öffentlichen Kassen ungültig) u. s. f. Die Bevollmächtigten sind aufgefordert worden, sich möglichst bald mit Instructionen zu versehen, da die Angelegenheit schleunig zum Austrag gebracht werden soll. Über das Verbot des österreichischen Silbers als Zahlungsmittel gehen übrigens die Ansichten im Bundesrat zur Zeit noch auseinander. Die anscheinend widerprechenden Angaben, welche über die Schritte verbreitet sind, die vom Bundesrat bezüglich der Arbeiterverhältnisse beabsichtigt sind, finden jetzt ihre Lösung durch die Thatache, daß den vereinigten Klässchüssen für Handel und Justizwesen ein principieller Antrag des Präsidiums dahin unterbreitet worden ist, die, dem letzten Reichstag übersandte Vorlage wegen Abänderung der Gewerbeordnung (also strafrechtliche Verfolgung des Contrabusses u.), welche wegen des Sessionschlusses unerledigt blieb, wieder vorzulegen, jedoch mit einigen Abänderungen, wie die bereits mitgetheilt. Auch diese Angelegenheit wird für so dringlich erachtet, daß man ihre Erledigung schon durch die Frühjahrssession des Reichstages erwartet. — Die mehrfach erwähnte Landtagsvorlage über das Eisenbahnconcessionswesen ist gestern von Sr. Maj. dem Kaiser vollzogen worden und heute dem Abgeordnetenhaus bereit zugegangen. Der Titel lautet: „Entwurf eines Gesetzes betreffend die Anlage von Eisenbahnen.“ Der Entwurf behandelt in 64 Paragraphen nur die Bestimmungen über die Erwerbung und den Verlust, sowie über den Verkauf von Eisenbahnconcessions. Die Bestimmungen über das Actienwesen konnten, weil der Reichscompetenz unterbreitet, so wenig durch die Vorlage berührt werden, wie die Bestimmungen über den Eisenbahnbetrieb; letztere werden den Inhalt des Reichs-Eisenbahngesetzes bilden, welches im Reichseisenbahnamt im Entstehen begriffen ist. Der Entwurf in Rede ergänzt namentlich in Bezug auf den Verlust und den Verkauf der Eisenbahnconcessions die mangelhaften Bestimmungen des Eisenbahngesetzes von 1838. Die Erwerbung der Concession hat eine neue collegialische Behörde zu prüfen und über die Ertheilung zu entscheiden, welche den Namen „Landes-Eisenbahn-Rath“ führt und aus 9 Personen: Technikern und Juristen (darunter mindestens drei etatmäßig angestellten Richtern) besteht. Dies Collegium prüft die Vorarbeiten, die Finanzirung u. des Unternehmens und giebt hiernach ihr Votum ab, welches der Handelsminister zu bestätigen hat. Ist er abweichender Meinung von den Beschlüssen des Landes-Eisenbahn-Rathes, so hat er die Entscheidung dem Staatsministerium anheim zu stellen. Das Gesetz ist mit sehr umfassenden Motiven versehen. Außerdem hat der Justizminister dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger und die Aufhebung der Wiedereinführung in den vorigen Stand der Minderjährigkeit überendet, welches 10 Paragraphen umfaßt und am 1. October 1875 in Kraft treten soll. Die Vorlagen des Kultusministers zur Declaration der Kirchengezege zerfallen in fünf Entwürfe, doch haben nur zwei bezüglich des Verfahrens bei Erledigung von Bischofsbüchern und der Synodalordnung einen größeren Umfang.

[■] Berlin, 9. Januar. [Zu den Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen. — § 2 des Civilegesetzes. — Ultramontane Mandat. — Budgetberathung.] Die neutrale Stellung, welche sowohl die Reichsregierung, als auch die Centralwahlcomites der liberalen Parteien gegen die Wahlen in Elsaß-Lothringen einnehmen, will vielen einsichtigen Politikern nicht gefallen. Auch von liberalen Deutschen in Elsaß laufen hier Briefe ein, welche das Reichskanzleramt des laisser faire aller in dortigen Wahlangelegenheiten geradezu anklagen. Sie behaupten, daß seitens des Oberpräsidenten v. Möller die Beteiligung der Regierung an der Wahltagitation in den Reichslanden gewünscht, jedoch abgelehnt wurde. Er soll ferner verlangt haben, daß von Berlin aus den Elsaß-Lothringern eine Anzahl renommierter Candidaten empfohlen werde, welche sich auf das Programm der Autonomisten stellen, daß im Allgemeinen Forderungen und Wünsche enthalten, welche dem Gesamtinteresse Deutschlands nicht im Wege stehen. Auch diesem Ansinnen soll hier nicht

entsprochen worden sein, weil man von dem Grundsatz ausgeht, den Elsaß-Lothringern in Wahlangelegenheiten die volle Freiheit und Selbstständigkeit zu lassen. Man findet unter den Deutschen im Elsaß diese Enthaltung der Reichsregierung von jeder Wahlbeeinflussung im Gegenlade zu dem bonapartistischen Regime allerdings taktvoll, wenn sie auch glauben, daß den Ultramontanen gegenüber und wegen der vollen Neuheit der Verhältnisse immerhin eine gubernamentale Directive von großem Nutzen gewesen wäre. Aber völlig unerfindlich ist es den Beteiligten in Elsaß-Lothringen, weshalb die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei sich nicht durch Manifestationen ihrer Wahlcomites auf den Boden jener Partei in den Reichslanden gestellt welche unter den gegenwärtigen Umständen als berechtigt von den Deutschen daselbst anerkannt werden müßt. Es ist dies die Partei der Autonomisten im Gegensatz zur französischen Proletspartei. Die Deutschen im Elsaß werden für den Candidaten der Elsaß-Autonomisten stimmen müssen, wenn sie sich nicht der Wahl enthalten wollen. Damit ist die Wahlsituation vorgezeichnet. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei sind unter diesen Umständen verpflichtet, die ihnen zunächst verwandte Elsaß-Partei offen zu unterstützen, und wie unsere dortigen Gewährsmänner schreiben, hofft man, daß es noch in der elften Stunde vor der Wahl geschehe. — Wir dürfen annehmen, daß man seitens der beiden liberalen Parteien diesen wichtigen Gegenstand nochmals in Erwägung ziehen wird. Allerdings ist schon früher beantragt worden, daß Delegierte nach Elsaß reisen, um sich mit der Partei des Elsaß-Journals in Verbindung zu setzen und zu Gunsten der Autonomisten ein Wahlmanifest zu erlassen, welches mit den Unterschriften der hervorragendsten Führer der liberalen Reichstagsparteien zu versehen wäre. Aber man hat die Aussicht nicht opportun gefunden, während nach dem wahrscheinlichen Ausfall der Wahlen im übrigen Deutschland sich die Nothwendigkeit herausstellen wird, den Plan dennoch aufzunehmen. — Die freie Commission des Abgeordnetenhauses für die Redaktion des Civilegesetzes ist in ihrer gestrigen Sitzung mit der Feststellung der Amenements fertig geworden. Wir heben hervor, daß es gelungen, den § 2 in jener Richtung zu amendiren, für welche sich die liberalen Parteien zumeist aussprechen. Demzufolge wird der Standesbeamte communal sein, und die Regierung sich für diesen Verbesserungsantrag erklären müssen, wenn das Gesetz zu Stande kommen soll. — Von ultramontaner Seite setzt man Gerüchte über innere Vorgänge bei Hofe in Umlauf, die gutem Vernehmen nach in der Umgebung der kaiserlichen Familie eine unangenehme Sensation erregt haben. Man hält sich für berechtigt, an einen Missbrauch des Vertrauens seitens untergeordneter Hoscharen zu glauben, deren Beziehungen zur klerikalen Partei nicht unbekannt sind. Wie wir indessen hören, wird vorläufig keine Untersuchung in dieser Angelegenheit erfolgen, weil man keinen Eclat hervorzurufen wünscht. — Liberale Abgeordnete hegen nicht die Befürchtung, daß die Durchberathung des Budgets von beiden Häusern des Landtages über den Termin der Reichstagseinberufung hinauswählen wird. Indessen halten sie es angemessen, der Verschleppungstakt der Ultramontänen in der Budgetdebatte einigermaßen Zügel anzulegen und in vorkommenden Fällen den Schluß der Debatte zu beantragen. Man kommt überdies darauf zurück, einen kürzeren Berathungsmodus des Budgets einzuführen, demzufolge nur die Extraordinarien der Gatt. einer Diskussion unterworfen werden sollen. Die Ordinarien sollen in derselben Weise, wie im englischen Parlamente behandelt werden. — Nach dem Vorgange in Düsseldorf, wo bekanntlich mittels Cabinetsordre der Landrat Graf v. Spee zur Disposition gestellt wurde, weil er die bekannte ultramontane Interpellation Biesenbach veranlaßt haben sollte, würde eine weitere Anzahl Verwaltungsbamten in den katholischen Provinzen, welche der Sympathien mit den Klerikalen verbüchtig sind, ihren Amtsrat entthoben werden.

△ Berlin, 9. Januar. [Wahlangelegenheiten. — Nebenstände in den Schulverhältnissen.] Präsident Simson kennt die Berliner besser als der Minister Falk. Als letzter von conservativen und nationalliberalen Wahlmannen das Mandat für den aristokratischsten der vier Berliner Landtagswahlkreise angeboten wurde, betonte er unter Annahme der Candidatur die Ehre, gerade hier gewählt zu werden, so stark, daß mit Recht in Aussicht gestellt werden konnte, er werde bei mehrfacher Wahl hier annehmen. Obwohl nun das Urtheile gleich, daß drei Minister-Wahlmänner, darunter Falk selbst, für zwei Fortschrittmänner als Abgeordnete stimmte, so konnte er dennoch bei der dritten Wahl es nur auf 208

(gegen 489) Stimmen bringen, einschließlich seiner eigenen und seiner beiden Collegen Stimmen. Die Fortschrittspartei hätte ihm diese Niederlage sehr gern geschenkt, aber es half nichts, — warum „fiel er herein“. Simson ist vorsichtiger. Er hat nichts dagegen, wenn die Liberalen in Naugard-Megenwalde ihn gegen die Conservativen auf das Schild erheben; aber sobald eine ancheinend dazu hinreichend legitimte Versammlung nationalliberaler und fortschrittlicher Vertrauensmänner ihn als „den alleinigen Candidaten der liberalen Parteien“ einen Berliner Reichstagswahlkreis proklamirt, telegraphirt er, daß er sich die Ehre einer Berliner Candidatur entschieden verbitte. Die gestern Abend stattgefundenen Versammlungen fortschrittlicher Vertrauensmänner ergab, daß er klug daran gethan hatte. Man war darüber einig, daß er andernfalls eine sehr große Niederlage erlitten haben würde, und daß der auch von der Fortschrittspartei der Reichshauptstadt hochgeachtete Präsident des ersten deutschen Reichstages viel zu gut sei, um von seinen Parteigenossen zu einem Object eines verfehlten politischen Wahlperiments gemischaucht zu werden. Zur Entschuldigung des Professor Lazarus, der die kühne Behauptung aufgestellt hatte, Simson sei in dem zu 49/50 protestantischen Kreis Lebus-Frankfurt durch ein socialdemokratisch-ultramontanes Bündniß stark gefährdet, wurde in der fortschrittlichen Versammlung angeführt, daß dieses in nationalliberalen Blättern zu lesen gewesen sei. — Die heutige Nummer des Gewerbe-Vereins weiß kein Wort zu berichten über die Conflicte zwischen ihrem sogenannten „socialpolitischen Comitee der Fortschrittspartei“ und dem Central-Comitee der Fortschrittspartei. Da letzteres aus allen in Berlin wohnhaften oder antwedenden parlamentarischen Mitgliedern der Partei besteht, in der letzten Woche aber von diesem nur sehr wenige in Berlin waren, so werden eingehende Erörterungen über das Verhalten der Partei gegen das gewerbevereinliche Wahlcomitee nach dem Wiederzusammenritt des Landtags stattfinden. Das Comitee der Fortschrittspartei wird dann zu den etwaigen, engen Wahlen, sowie zu den voraussichtlich nötigen zwei Berliner Nachwahlen (für Hoverbeck und Schulze) bestimmt Stellung nehmen. — Unter den neuvertheilten Drucksachen des Abgeordnetenhauses befindet sich ein erster Bericht der Unterrichtscommission über Petitionen. Eine darin sehr kurz behandelte, einstimmig der Regierung als Material für das zu erlassende Unterrichtsgesetz überwiegt. Petition einer Landgemeinde im Kreise Cammin in Pommern gibt ein drastisches Beispiel dafür ab, wie trotz der Verfassung sich Vorrechte der Rittergüter conservirt haben, welche zu einer argen Benachtheiligung der Bauern führen. Im Dorfe liegt nämlich ein Rittergut, dessen Besitzer Patron der Schule ist, in welche die Kinder der Gutstagelöhner neben den Bauernkindern gehen. Die Bauern haben nach Grund- und Klassensteuer Lehrergehalts-Zuschüsse zu leisten, das Rittergut ist davon frei. Der Rittergutsbesitzer kauft drei Bauerhäuser auf und schlägt sie zum Rittergute; er weigert sich von diesen Höfen Beiträge zu jenen Schülern zu leisten, — und bekommt nach Lage der Gelege Recht; die nicht ausgekauften Bauern müssen somit für die drei Höfe mitbezahlen. Zufolge Vergrößerung des Guts werden die Tagelöhnerfamilien desselben vermehrt; daher Vermehrung der Schulkinder. Die Schule ist nun zu klein geworden, und muß neu gebaut werden. Die Kosten des Neubaues treffen wieder lediglich die Bauergemeinde ohne das Rittergut. Freilich als Patron hat der Rittergutsbesitzer Holz und Baumaterial zu dem Bau zu liefern, — aber nur wenn solche auf dem Gute vorhanden sind — und dies ist nicht der Fall. Das Holz ist längst niedergeschlagen. — Und da wundert man sich, wenn die Pommer'schen Bauern nach Amerika auswandern?

D. R.-C. [Die Zahl der im preußischen Staate vorhandenen höheren Lehranstalten] beifüllt sich gegenwärtig insgesamt auf 431, darunter 243 Gymnasien, resp. Progymnasien und 188 Real- und höhere Bürgerschulen, welche zusammen einen jährlichen Staatszuschuß von 1,054,471 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. (darunter aus Stiftungs- und bestimmten Zwecken gewidmeten Fonds 94,740 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.) erforderten, während die sonstigen Einnahmen dieser Anstalten 2,649,156 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. betrugen, so daß also die Gesamteinnahmen und Ausgaben sich überhaupt auf 3,703,628 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. beifüllt. Auf die einzelnen Provinzen vertheilen sich diese Anstalten wie folgt: Provinz Preußen: 26 Gymnasien, 14 Realschulen und sonstige höhere Lehranstalten; Brandenburg: 28 G., 27 R.; Pommern: 17 G., 10 R.; Posen: 15 G., 3 R.; Schlesien: 33 G., 12 R.; Sachsen: 21 G., 17 R.; Schleswig-Holstein: 10 G.,

Komiker singt über Aehnliches: „Das ist ja sehr nobel und billig dabei!“ Und das stimmt.

Trotz dieser nichts weniger als erfreulichen Carnevals-Aussichten, sind doch schon Ball-Arrangeurs in voller Thätigkeit. Die Billets zum „Ersten großen Carneval-Ballfest“, gegeben von den männlichen Mitgliedern des königlichen Corps de Ballet am Sonnabend, den 20. Januar, im Krollschen Etablissement liegen bereits vor uns. Um auf unsere alten Tage nicht den Vorwurf der Untreue, begangen an so und so vielseitiger Geliebten — Gewohnheit nennt sie sich — zu begehen — werden wir statt um zehn Uhr zu Bett zu gehen, um dieselbe Stunde in den Thiergarten hinaus fahren. Ich bin überzeugt, daß ich dort die Qualen eines heißen, überfüllten Saales zu erdulden habe werde. Es bleibt trotz der schweren Noth der Zeit, denn doch noch eine erfleckliche Zahl vernünftiger Leute — ich bemerke, daß ich es mir zur Ehre rechne, zu diesen zu gehören — die den gleichmäßigen, ruhigen Tritt der Mittelstraße im vorigen Jahre nicht verlassen haben, und schon zustiesen sind, daß, wenn ihnen das Jahr auch nichts gegeben, so doch auch nichts genommen hat, für uns ruhige „Mittelstraßen-Traber“ ist der Ballet-Ball Jahr aus Jahr ein eine Station, wo wir halt zu machen gewohnt sind. Zu uns gesellen sich denn noch die unermüdlichen „Skaven des Vergnügens“, denen es gleich ist, ob in ihrer Kasse Ebbe oder Flut, und denen man von der jugendlichen Stirn die Devise: „Nach uns die Sündflut!“ abliest. Endlich als drittes Element die exclusive Jeunesse dorée, denen, wenn sie wirklich zur Beachtung der „Trauer“ verpflichtet ist, den Anforderungen eines Bal masqué dankbar Rechnung in Form einer verhüllten Gesichtsmaske trägt und verborgen hinter dieser dreist die Behauptung aufrecht erhält: „Ich bin nicht Ich!“ wenn ein naseweiser Debardeur zu ihm mit der grammatisch-fehlerhaften Behauptung herantritt: „Huijo, ich kenne Dir!“ — Also „trotzdem und allem“ wird der Carneval mehr oder weniger sein Recht behaupten, und Mancher, der auf den Bällen sich daran erinnert, „daß ihn der Schuh drückt“ wird dies durch einen süßeren Schmerz vergessen zu machen versuchen, den Fußdruck durch Händedruck, bekanntlich die gern genommene und gern gegebene Münze auf der Ballbörse.

Das Eis ist seit gestern für Berlin ein fait accompli, der unsere Thiergartengewässer mit flüchtigem Kusse anhaucht. Ich selbst bin noch nicht Augenzeuge dieser „Küsserei“ gewesen, sondern verlasse mich auf das indirekte Ausplaudern der rothen Zettel an den Litschäulen, die heute den Jubelruf: „Eisbahn“ gebracht erhalten lassen. Mehr wie von jungen Herren sah ich diese Kunde von jungen Damen mit strahlenden Gesichtern ablesen, zu deren Haupt-Passionen, nächst dem Tanze, ja seit mehreren Jahren der stahlbesetzte Lauf gehört, wenn

die Eisgäste der Schlächter, Conditoren und Bierwirthe, die heute schon emsig beschäftigt sind, gefrorene Wasserplatten von der Dicke eines Kupferdreiers zur Haft in ihre Eissäle abzuführen, jener anmutigen Gymnastik in den Weg tritt. Wir freuen uns dieses, hoffentlich täglich an Corpulen zunehmenden Materials, dessen Mangel sich die Wirths, wenn wir ihr Bier, und die Schlächter, wenn wir die Röthrische ihres Fleisches tabulieren, bisher als Abwehrwaffe gegen unsere Vorwürfe bedienten. — Unsere Kürschner, die seit drei Jahren von der Winterabwesenheit schmerzlich berührt wurden, mehrere von ihnen — fleißige, brave, aber nicht vermögende Leute — am Mangel des sich auch in der letzten Weihnachtszeit kund gebenden Kältemangel, finanziell verstarben, ahmen mit jedem fallenden Thermometergrade hoffnungsvoller auf. Meistentheils aber kommt diese meteorologische Hölfe zu spät, da die rasch in die Zukunft strebenden Berliner schon die Nähe des Frühlings wittern, und den jetzt noch erschienenen Winter für einen Spatzvogel ohne Ausdauer halten.

Heute haben die königl. Theaterzettel bei unseren Ballettfreunden große Trauer hervorgerufen durch die Ankündigung: „Esmeralda. Vorlestes Aufführung des Fräulein Adele Granow.“ Der Fanatismus für die Sylphe steht in der höchsten Blüthe. Ich glaube, man würde sich zu einer Sturmcompetition: „Hierbleiben!“ an den General-Indendenten und am Ende gar noch höher hinauf vereinigt haben, wenn sich heute nicht das Gerücht verbreitet hätte, daß Engegements-Unterhandlungen mit der Künstlerin im Gange und Hoffnung auf das Gelingen derselben vorhanden wären. Ausgemacht ist es, daß mit dem Gemüthe einer solchen Fuzkraft, zu den bereits vorhandenen, das Berliner Ballett das celebreste der Theaterwelt sein würde. — Mit Fräulein Clara Ungar, die bis vor einem Jahre eine Zierde des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters im recitirenden Schauspiel, sich dann für ein Jahr von der Bühne zurückzog, um sich für das tragische Fach auszubilden, hat die Berliner Theaterwelt einen herben Verlust erlitten. Nachdem sie einmal als Gast in Stettin mit dem brillantesten Erfolg aufgetreten, eroberte das neue Stadttheater in Hamburg sofort die Künstlerin, bemüht sich jetzt noch Leipzig, eine Lösung des Hamburger Engagements zu ermöglichen, und sie für sich zu gewinnen. Es passiert hier öfter, daß man gediegene Kräfte nicht zu fesseln versteht, und die Neue über den Verlust zu spät kommt.

Martin Perels, dessen Hallucinations-Vorlesungen von mir zu ironisch erwähnt sein sollen, meint, daß seine Vorträge freilich im Theatersaal nicht an richtiger Stelle gewesen seien. Er hatte mich freundlich eingeladen, seinen nächsten, den er in der Charité-Éklinik vor Aerzten bringen wollte, dort „an passender Stelle“ anzuhören. Ich habe dankend abgelehnt, nicht als ob ich die Bemühungen

des Vortragenden mißachte, sondern weil ich vor der, obgleich sehr wohlthätigen und menschenfreudlichen Kranken-Anstalt eine eigenthümliche Scheu habe, im passabel körperlich und geistig gesunden Zustande mich aber „neine vier Pferde“ hineinbringen. „Idiosynkratie“ nennt man das. — Ursache oder Folge von Hallucinationen, mit denen ich ein für allemal nichts mehr zu thun haben will. Mir mangelt Talent und Zeit dafür.

R. Gardeau.

Sonntagswanderungen.

Wahl und Eis! — Mit diesen inhalts schweren Worten haben wir die augenblickliche Situation klar und vollständig gezeichnet. Denn um diese beiden Pole dreht sich jetzt Alles. Wer wird unser Abgeordneter und wie wird unser Eis sein? Wir gehören — fast schämen wir uns, es zu gestehen — zu jenen Leuten, die auf die zweite Frage das Hauptgewicht legen und zwar aus mehreren Gründen. Erstens verkündet die „Schlef. Volkszeitung“ kraft ihrer Unfehlbarkeit, daß über kurz oder lang, wenn der „Mich-mach“ gar zu groß geworden, doch Alles sich zum Centrum befehren muß, folglich wir auch. Wenn wir also diesem Schicksal nicht entgehn können, obgleich man, um sich auch einmal unfehlbar auszudrücken, nicht genau weiß, ob es in 40 Tagen, 40 Wochen oder 40 Jahren passieren wird, so ist es uns schon ziemlich Bannbulle — um nicht zu sagen Wurst — ob dies ein Bishen eher oder später passirt. Darin sind wir schon jetzt das reine Centrum, tolerant, wo es nicht anders geht. Welt wichtiger also ist uns die Frage, wie steht's mit dem Eis? Denn mag man noch so viel von der Noth der Wahl oder mitunter auch von der Wahl der Noth sprechen, die schlimmste von allen Nöthen bleibt doch — die Eis-noth. Wer sich zu den Braven rechnet, denen es, wenn am Abend fünf die Sonnen, vergessen ist, darüber nachdenken, „wo man einen Guten schenkt“, der kennt das Fürchterliche der Worte: „kein Eis“. Ist es doch — hoffentlich schlägt kein ultramontaner College daraus Capital — das Einzige, vor dem Bismarck zittert und wir begreifen nicht, weshalb die ultramontane Partei noch nicht zu jenem so nahe liegenden Mittel gegriffen, die freimaurerische Thätigkeit des Reichskanzlers mit einem Schlag brach zu legen. Es könnte dabei zugleich ein neuer Versuch mit der „Christianisierung des Capitals“ gemacht werden. Ein Complotum infallibler Börzengrößen unter dem Vorsitz des belgischen Grafen und päpstlichen Ritters Lagrand-Dumonceau und Fr. Adele Spizeder kaufte sämtliches Eis auf und läßt es nur an ganz peckohlrabenschwarze Gastwirthe ab, die sich durch einen feierlichen Eis — natürlich ohne jede reservatio mentalis — verpflichten müssen, nichts an Bismarck zu verzapfen. Dann hat Bismarck „mix to drink“ und seine ganze Herrlichkeit ist — pleite. Er könnte jene

9 R.; Hannover: 17 G., 29 R.; Westphalen: 23 G., 13 R.; Hessen-Nassau: 13 G., 24 R. und endlich die Rheinprovinz mit den Hohenzollernschen Landen zusammen 40 Gymnasien und 28 Real- und höhere Bürgerschulen.

Braunschweig. [Am hiesigen Gymnasium] ist die gemeinschaftliche Andacht der römisch-katholischen und der Wollmannschen Schüler, welche schon einmal aufgehoben war und darauf wieder eingeführt wurde, wie aus nachstehendem Rescript des Cultusminister ersichtlich, von Neuem aufgehoben worden: „Berlin, 31. December 1873. In Verfolg meiner Verfügung vom 29. v. M. benachrichtige ich Sie, auf die beiden Eingaben vom 29. September d. J., daß die in der Aula des dortigen Gymnasiums für die katholischen Schüler der Anzahl abgehaltene gemeinschaftliche Schulandacht bis auf Weiteres eingestellt und statt derselben ein kurzes Morgengebet vor dem Anfang der ersten Unterrichtsstunde des betreffenden Tages in den einzelnen Klassen angeordnet ist. Der Minister u. gez. Falk.“

Kiel, 5. Januar. [Petition.] Drei Viertel der holsteinischen Geistlichen haben an Se. Maj. den Kaiser und König eine Petition gegen die Civilehe gerichtet.

Bonn, 5. Januar. [Verwerfung.] Die „K. B. Z.“ meldet: In der Sitzung der Zuchtpolizei-Appellkammer wurde die Berufung der Staatsbehörde gegen die Urtheile der Zuchtpolizeikammer, worin die katholischen Pfarrer v. Roessberg und v. Leuscheidt von der Beschuldigung, den Vorschriften der Maigesetze entgegen geistliche Amtshandlungen vorgenommen zu haben, freigesprochen worden sind, verworfen, die freisprechenden Erkenntnisse erster Instanz also aufrecht erhalten.

Düsseldorf, 7. Januar. [Amtsenthebung.] Der Graf v. Spee, seitheriger Landrat in unserer Stadt, macht in der heutigen Nummer des hiesigen clericalen „Volksblattes“ bekannt, daß er durch kgl. Cabinets-Ordre vom 31. December v. J. in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist.

Kassel, 6. Januar. [Verwarnung.] Der „Nat.-Btg.“ wird mitgetheilt, daß den Appellationsräthen Martin und Klingender im Disciplinarverfahren wegen Unterzeichnung des Aufrufs für Bilmarianer eine Verwarnung ertheilt worden sei.

Merseburg, 8. Januar. [Wahlbeeinflussung.] Bei der hier stattgefundenen hiesigen Wahl in der Domgemeinde hatte der Königl. Regierungspräsident Rothe, entgegen dem von der Gemeinde eingesetzten Comite, die Vorschlagskraft dieser Commission einen Abend vor der Wahl dahin geständt, daß er für 5 freier Gesinnte 5 Orthodoxe einschob. Damit jeder hiermit nicht einverstandene Beamte (denn fast nur aus solchen besteht die Domgemeinde) sofort zu erkennen war, waren statt der weißen Gemeindezettel farbige vertheilt worden. An der Wahlurne aber stand als Engel mit demflammenden Schwert der Herr Regierungspräsident in eigener Person. Seine Liste ist denn auch durchgegangen.

Berleburg, 6. Januar. [Prinz August von Wittgenstein.] Heute starb hier der Prinz August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, beinahe (den 6. März d. J.) 86 Jahre alt. In früher Jugend in die damals noch Landgräflich hessisch-darmstädtische Armee eingetreten, hat er die lange Periode deutscher Geschichte seit der Zeit des Rheinbundes bis zur Errichtung des deutschen Reiches wirksam mit durchlebt. Er hat die Feldzüge gegen Österreich unter Napoleon I. mitgemacht, dann den Feldzug gegen Rückland und, nach dem Übergang der hessischen Armee zu den Alliierten, sich mehrfach bis zum zweiten Frieden von Paris ausgezeichnet. Nachdem er es bis zum General-Lieutenant gebracht, wurde er von dem Großherzog vielfach zu diplomatischen Missionen verwendet. Im Frühjahr 1848 verließ er den hessischen Staatsdienst und wurde dann von dem ihm befremdeten Erzherzog Johann von Österreich als Reichs-Kriegsminister in das Reichs-Ministerium berufen. Nach der Auflösung derselben folgte er den Einladungen des Herzogs Adolf von Nassau, indem er die Leitung der nassauischen Staatsregierung als erster Minister übernahm. Auch nach der Vereinigung des Herzogthums mit Preußen blieb er in vertraulichem Verkehr mit dem Herzog. Die Leiche soll in die Gruft des Grafen Karl v. Schlesien, genannt v. Görk, des Schwiegervaters des Prinzen, beigesetzt werden. (Ebd. Btg.)

Darmstadt, 8. Januar. [Civilehegesetz.] Sicherem Vernehmen nach ist man im Ministerium der Justiz damit beschäftigt, einen Gesetzentwurf wegen Einführung der obligatorischen Civilehe und der Civilstands-Buchführung behufs Vorlage an die Stände auszuarbeiten. Diese Nachricht wird in den Kreisen, welche die Einführung der Civilehe namentlich gegenüber den Übergriffen der ultramontanen Geistlichkeit bei gemischten Ehen als unerlässlich bezeichneten und deshalb so energisch auf Vorlage eines desfallsigen Gesetzes drängten, mit Genugthuung entgegen genommen werden. Man betrachtet es als selbst-

berichtigten Soireen, wo bei wüsten Schlampen und läppiger Vollerei die „Pläne zur Unterdrückung der katholischen Kirche“ ausgeheckt werden, nicht mehr geben; wahrscheinlich würde ihn sogar sein Intimus Bucher verlassen, der, wie wir ganz genau wissen, auch gern ein Seidel trinkt, kurz, man würde ihn dadurch, daß er nichts kalt stellen kann, selbst kalt stellen.

Während wir über die Eisfrage schon beruhigt sind — denn auf allen Wegen und Stegen wird Eis herangeschafft —, schwelen wir über die Frage der Wahl, indem wir dies schreiben, noch in Unwissenheit. Möge auch sie eine glückliche Lösung finden! Schlimm wäre es, wenn Breslau den „schwarzen Peter“ bekäme, doch wir hoffen, daß trotz der bedeutenden Anstrengungen, die von infallibler Seite gemacht wurden, ihre Hoffnungen, sich in Wirklichkeit als „auf Sand“ gebaut erweisen werden und daß trotz alledem die „Fahne des Rechts und der Freiheit“ siegen werde. Großmuthig sind unsre Gegner, daß muß ihnen der Neid lassen, denn sie drücken denselben Wunsch aus in dem ihrerseits von Haus zu Haus geschickten „Wahlaufruf“, obgleich sie zwei Absätze vorher wörtlich schreiben: „Der Liberalismus hat stets zwei Fahnen getragen: für sich das Recht, oder vielmehr das Gesetz, für uns die Gewalt — für sich die Freiheit, für uns die Unterdrückung.“ Daraus folgt der einfache Schluß, daß die Fahne des Liberalismus „Recht und Freiheit“ ist. O’rum Mitbürger, wir citieren wieder wörtlich, „wenn Ihr jetzt nicht handelt und Männer wählt, welche manhaft streiten für Wahrheit, Freiheit und Recht, dann werdet Ihr Euer Wünschen und Sehnen nach besseren, billigeren Zeiten, nach gerechten, geordneten Verhältnissen in jedem Stande wiederum vereitelt sehen“. — Vollständig einverstanden und wir hoffen, daß Breslau’s Wählerschaft dem vollen Ausdruck geben wird, damit endlich „gerechte geordnete Verhältnisse“ eintreten, in denen Jeder dem Gesetze gehorchen muß, mag er nun Fürstbischof sein oder Arbeiter.

Um einen recht klaren Beweis ihres Patriotismus zu geben — jede Nummer des hiesigen clericalen Blattes weist mit einer fast unnatürlichen Wuth den den Ultramontanen gemachten Vorwurf der „Staatsgefährlichkeit“ und der „Staatsfeindlichkeit“ zurück — haben die hiesigen Ultramontanen mit den Socialdemokraten bekanntlich sich vereinigt. Sie hätten dem auch in ihrem Wahlaufrufe sollen Ausdruck geben und sie könnten es sehr einfach durch das Weglassen zweier Worte. Dort steht nämlich: „Wir wollen Freiheit von der Arbeit am Sonntag.“ Die Worte „am Sonntage“ gestrichen und das socialdemokratische Programm ist fertig. Freiheit von jeder Arbeit! Vive la commune! Aber immer gut preußisch!

Als Curiosum erwähnen wir schließlich noch den Grund, weshalb die Einwohner von „Wartha“ preußisch-conservativ wählen sollen. „Wählt keinen Liberalen, denn diese sind gegen die — Wallfahrten.“

verständlich, daß der preußische Entwurf, wie er aus der Berathung des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, bzw. hervorgeht, zu Grunde gelegt wird, jedoch unter dem unbedingten Ausschluß der Geistlichen von der Civilstands-Buchführung, gegen welchen sich bei uns ein Grund nicht geltend machen läßt.

München, 9. Januar. [Zur Niederkunft der Prinzessin Gisela.] Die Münchener Correspondenz vom gestrigen Datum schreibt über dieses Familieneignis: Heute Vormittags 10 Uhr wurde die Prinzessin Gisela von einer Prinzessin entbunden. Wiewohl die Enbindung erschwert vor sich ging, so befinden sich doch Mutter und die neugeborene Prinzessin den Verhältnissen angemessen wohl. — Die Kaiserin von Österreich, deren Ankunft auf den 19. Januar angezeigt war, dürfte wohl ebensolches hier eintreffen. Im „Bayerischen Hof“, wo die Kaiserin Absteigequartier nehmen wird, stehen 19 Zimmer für dieselbe in Bereitschaft.

D e s t e r r e i c h .

* * * **Wien,** 9. Januar. [Kutschker’s Memorandum.] — Die Alt-katholiken. — Das Gemeindestatut von Wien. — Die Opposition der Jung-zechen.] Es wird jetzt offiziell demonstriert, daß in Sachen der confessionellen Gelege ein Memorandum des Weihbischofs Kutschker existirt. Nun, so viel ist faktisch und vollkommen zuverlässig: in den maßgebenden Kreisen operirt man gegenwärtig, mit dem Stichwort gegen die Vertagung confessioneller Gesetzesentwürfe, daß ja in Preußen der ganze Conflict sich doch noch im Stadium des albernsten Anfangs befindet; mithin gebietet die einfachste Vorsicht, erst einmal abzuwarten, bis Fürst Bismarck irgend einen greifbaren Erfolg errungen, ehe man das ungleich schwächeren Österreich in einen Kampf stürzt, bei bei uns so viel größere Dimensionen annehmen müsse. Welcher Provenienz dieses Argument ist, darüber wäre jede Discussion überflüssig, und das ist am Ende der Kern der Sache, alles Uebrige nur von nebenschöner Bedeutung. — Wie Ihnen, so wird vielleicht auch uns der Notstand in Betreff der Eheschließungen vielleicht zur obligatorischen Civilehe verhelfen. Ein statistischer Nachweis zeigt, daß wir in Wien allein über tausend alt-katholische Familien haben, und daß 200 Eheschließungen, so wie über 300 Taufen nach demselben Ritus vorgenommen worden sind. Nach den geltenden Rechten sind diese Chen Concubinate, die Kinder heimath- und rechlose Bastarde. Dabei kann es nicht bleiben, und diesem in geometrischer Progression fort schreitenden Wirrwarr muß auch der Staat ein Ende gemacht zu seben wünschen, weil die neugeborenen Alt-katholiken nirgends für Erfüllung ihrer Staatspflichten in Evidenz gehalten werden. Da man nun die Alt-katholiken nur dulden und um keinen Preis anerkennen will, weil das natürlich auch zur Installation eines alt-katholischen Bischofs führen müsse, bleibt nur die Einführung der obligatorischen Civilehe übrig, um der Regierung zu Civilstandsregistern zu verhelfen, die als Grundlage für die bürgerliche Stellung der Alt-katholiken in Bezug auf Eherecht, Gebrech, Dienstpflicht u. s. w. gelten können. Denn die Matrikel der alt-katholischen Geistlichen steht die Regierung nicht so an, weil darin eine Anerkennung des blos geduldeten Alt-katholizismus läge. In diesem Sinne wird denn auch unser Gemeinderath bei beiden Häusern des Reichsrates um Einführung der obligatorischen Civilehe petitioniren. — Die Session der Landtage naht ihrem Schluß: doch wird in dem niederösterreichischen vorher noch eine gereizte Scene sich abspielen. Zum zweiten Male wird das vom Wiener Gemeinderath mit großer Majorität angenommene neue Gemeindestatut, welches die Schranken der drei Wahlkörper aufhebt, dem Landtage zur Bestätigung vorgelegt und dort, wie im Vorjahr, verworfen werden, weil Oberbürgermeister Felsner mit aller Kraft dagegen arbeitet. Als Vorwand soll diesmal dienen, daß die Frage erst nach Einverleibung der Vororte gelöst werden könne. — Rieger’s Staatsstreich gegen die Jung-zechen scheint denn doch nicht so glatt abzulaufen. Bielsach erklärt sich die Bevölkerung für die ausgemerten Candidaten, oft gerade heraus betonend, sie wolle sich nicht unter der nationalen Maske die clerical-feudale Reaction östromen lassen. Momentlich halten in Raudnitz die Wähler an Sladkowsky fest, und der von den Alt-zechen dort protegierte Janda protestiert selbst gegen die Aufstellung seiner Candidatur.

Wien, 8. Januar. [Die Vorschußkassen.] Der Zusammentritt des Centralcomitée’s der Vorschußkassen findet nun, nachdem er wiederholt irrtig ange sagt worden, endgültig am 10. d. M. statt. Es soll

so vom Hörensagen wissen wir, daß beim Wallfahrten auch manches Gläschen „gehoben“ wird, sitemalen der Durst der weiter pilgernden Scharen durch ihre Frömmigkeit nicht vermindert zu werden pflegt. Weil nun die Wirths in solch gebenedeten Orten fromme Knechte Gottes sind, die auch für das Seelenheil ihrer Gäste sorgen, so pflegen sie, falls Pilgramme bei ihnen einkehren, mit doppelter Kreide ad majorem dei gloriam Alles anzurechnen. Denn schon viele Weise haben gefunden, daß der schnöde Mammon der Urquel aller Sünde ist. Nimmt man also Jemandem sein Geld ab, so entzieht man ihm die Gelegenheit zur Sünde und verrichtet ein Gott gar wohlgefälliges Werk. Außerdem besteht man — was wir nur nebenbei bemerken — bei dieser Praxis selbst sehr gut.

Theater- und Kunstdnotizen.

Breslau. Außer den bereits erwähnten haben noch folgende Mitglieder hiesiger Bühnen für die nächste Saison Engagements nach auswärts angenommen: Frl. v. Sunyock, Herr Edert und Herr Krähle an’s Stadttheater in Hamburg; Herr Lomann an’s königl. Hoftheater in Hannover; Frl. Haffner an’s Hoftheater in Stuttgart; Frl. Denkbauer an’s Stadttheater in Bremen; Herr Lederer an’s Stadttheater in Köln; Herr Cyben an das königl. Schauspielhaus in Berlin. — Der Baritonist Herr Blanc vom Stadttheater in Königsberg ist der „K. B. Z.“ zufolge für das hiesige Stadttheater engagirt worden.

Berlin. Königl. Schauspielhaus. Grillparzer’s „Des Meeres und der Liebe Wellen“ soll noch im Laufe dieser Saison zur Aufführung gelangen.

Königl. Opernhaus. Am Sonnabend wurde der „Troubadour“ zum hunderter Mal im Opernhaus gegeben. — Wie verlautet, soll Herr Dr. Günz vom Hoftheater in Hannover bestimmt sein, Herr Diener, der für die nächste Saison nach Nürnberg engagiert ist, zu ersetzen. — Frl. von Breitfeld soll mit 1. Mai aus dem Verbande der königl. Oper ausscheiden.

Stadttheater. Nach „Enrico’s N. Th. D.“ wurde das Berliner Stadttheater von einer Aktion-Gesellschaft angekauft. Im Laufe dieser Saison soll Frl. Bognar in Gemeinschaft mit Frau Heizinger vom Burgtheater in Wien gastieren.

Frl. Elsa Ernst soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, der Bühne Valet zu sagen und sich schriftstellerischer Thätigkeit zu widmen.

Der Local-Ausschuß des Stadttheaters zu Lübeck hat infolge der an verschiedenen Bühnen durch die Landesträger plötzlich eingetretene neuen Verhältnisse bei dem Centralausschuß der deutschen Schauspieler-Genossenschaft beantragt, entsprechende Schritte bei Sr. Majestät dem Kaiser, als erstem deutschen Regenten, zu thun, um für eventuelle Fälle eine Modifizierung der bekannten Verordnung zu erzielen. Es heißt in diesem Antrage unter Anderem: „Unserer Anzahl nach dürfte es nicht unangemessen sein, unsere Befreiungen dahin zu richten, daß eine gänzliche Schließung der Bühnen nicht verordnet würde, wohingegen der betreffenden Leitung die Pflicht auferlegt wird, nur solche Sachen zur Aufführung zu bringen, die der Wohl und Feier der Trauerzeit entsprechen.“

Die Agentur der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, welche mit einer Theaterzeitung verbunden werden soll, ist dem Schauspieler Herrn Krelinger (Neffen der verstorbenen berühmten Künstlerin), welcher bisher in Straßburg war, übertragen worden.

sofort mit der Organisation der Vorschußkasse vorgegangen werden. Damit steht auch im Einklang, daß, wie officiell verlautet, die Vorschußkasse bereits am 15. d. in Wirklichkeit treten sollen.

Prag, 8. Jan. [Neue religiöse Genossenschaft.] In dem tschechischen Städtchen Pisek nächst Tabor ist vor Kurzem eine Anzahl dortiger Bürgerfamilien aus der katholischen Kirche ausgetreten und hat unter dem Namen „Verein der Freunde der Gewissensfreiheit“ eine besondere Sekte gebildet. Die Statuten dieses Vereins haben nun die behördliche Genehmigung erhalten, in Folge dessen bereits zur Constitution der neuen religiösen Genossenschaft geschritten werden konnte. Bischof Tirsik, in dessen Sprengel die erwähnte Gemeinde liegt, soll über die „Freunde der Gewissensfreiheit“ derart irritirt sein, daß er aus diesem Anlaß einen fulminanten Hirtenbrief an seine gläubigen Schäflein zu richten gedenkt. (D. 3).

F r a n k r e i c h .

Paris, 8. Januar. [Aus der Nationalversammlung.] — Die nächsten Aufgaben derselben. — Die Regierung und die Parteien. — Der Bürgermeister von Angers. — Herr de Corcelles. — Streit zwischen Dupanloup und Beauillet. — Akademisches.] Nach achtzig Jahren tritt heute die Nationalversammlung wieder zusammen. Sie findet Arbeit in Fülle, und ehe noch die große Frage der constitutionellen Reformen aufs Tafel kommen wird, ist eine ganze Reihe von Vorlagen und Interpellationen, die so ziemlich das ganze Gebiet der inneren und äußeren Politik berühren, zu erledigen. Zunächst steht, wie bekannt, das Bürgermeistergesetz auf der Tagesordnung. Wie gleichfalls bekannt, wird die Regierung die Discussion über diesen brennenden Gegenstand so viel wie möglich abzuwenden suchen. Es sind einige dreißig Amendements, von allen Parteien ausgebend, gestellt worden; aber da die berühmten Vertreter des Parlamentarismus, von denen die Versammlung von Versailles wimmelt, sich vor allem darauf verstehen, die gründlichen Diskussionen in der Geburt zu ersticken, so wird ohne Zweifel nur der allerkleinsten Theil der Gegenvorschläge zur Erwähnung kommen und man wird im Handumdrehen ein Votum herbeizuführen suchen. Nach dem Bürgermeistergesetz sollen die noch unerledigten Steuervorlagen und mehrere Interpellationen zur Verhandlung kommen. Vor den Ferien sind die Steuern votirt worden, über welche der Finanzminister und die Budgetcommission sich geeinigt hatten; es handelt sich jetzt um diejenigen, welche Herr Magne gegen den Willen der Commission durchsetzen will: Salzsteuer, Transportsteuer, Steuer auf Chèques und Handelseffekten, alles Gegenstände von großer Wichtigkeit, in Betreff deren die Meinungen sehr getheilt sind. Von Interpellationen hat der Präsident diejenigen du Temple’s und diejenigen des Bonapartisten Haentjens bereits auf die Tagesordnung gesetzt. Herr du Temple beklagt sich darüber, daß die Regierung es für gut gehalten hat, einen neuen Gesandten, den Marquis de Noailles, zum Könige von Italien zu schicken. Nach ihm darf sich Frankreich nur beim Papste vertreten lassen. Es hieß gestern fälschlich, daß du Temple auf seine Interpellation verzichten werde. Er hat das Gerücht in einem Briefe an den kleinen „Moniteur“ dementirt. „Wenn Niemand in der Versammlung, fügt er hinzu, mir folgen will, was ich nicht glauben kann, so giebt es in Frankreich noch großzügige Seelen genug, die mich ernsthafte und mit mir gegen die unruhigen Thaten, deren teilnahmelose Träger wir sind, protestieren werden.“ Was die Interpellation Haentjens angeht, so verlangt derselbe Aufschluß über die innere Lage des Landes. Er will, daß die Regierung die offiziellen Candidaturen wiederherstelle. Diese cynische Forderung ist selbst nicht nach dem Geschmack aller Bonapartisten. — Hieran sollte sich nach dem Schluß der Kammer eine Interpellation Ricard’s über die Preßmaßregelungen schließen; aber der Präsident Buffet hat vergessen, sie auf die Tagesordnung zu stellen. Der Irrthum wird wohl verbessert werden müssen. Es kommt sodann das Courcellesche Gesetz über die Veränderung der Ergänzungswahlen, das Gesetz betreffs Regelung der militärischen Stellung der Prinzen von Orleans u. s. w., und endlich wird der Dreißiger-Commission nichts übrig bleiben, als mit den constitutionellen Reformen, die sie mühselig ausbrüttet, hervorzutreten. Wie man sieht, verprüft die beginnende Session mancherlei aufregende Debatten. Inzwischen sieht das Land mit gesteigerter Unruhe dem Kommenden entgegen. Es sind 8 Monate seit dem Sturze (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der seit etwa einem halben Jahre bestehende „Verein zur Aufführung des Ringes der Nibelungen in Berlin“, hat am 2. d. Mts. seine erste Generalversammlung abgehalten; nach dem auf derselben von dem Vorsitzenden Herrn Loeser erstatteten Bericht zählt der Verein hier an 100 Mitglieder und ist bereits in der Lage gewesen, das Unternehmen in Bayreuth zu unterstützen. — Der Kassenabschluß wies eine Einnahme von circa 2000 Thlr. und einen Überschuss von 430 Thlr. auf. Die Generalversammlung dankte dem bisherigen Vorstande dadurch, daß sie derselben wieder wählte. Es gehören demselben an die Herren Loeser, Lehmann, Niemann, Böh, Scholz, Dohm, Beckstein u. c.

Am 10. Januar waren es 40 Jahre, daß Director Renz zum ersten Male mit seinem Circus vor das Berliner Publikum trat. Herr Renz feierte diesen Tag durch eine Festvorstellung zum Besten der Unterlüftungskasse des Vereins „Berliner Preise“.

Coburg. Mit 1. Januar hat Dr. Tempelley seine Stelle als Theater-Intendant wiederlegt. — Am 28. December trat die königlich Württembergische Kammer-Sängerin Frau Marie Schröder-Hansfängl am Hoftheater als Dinorah mit großem Beifall auf. — Am 30. December fand ein Hofconcert statt, in welchem Frau Schröder-Hansfängl mitwirkte. Der Herzog verlieh der Künstlerin den Orden für Kunst und Wissenschaft, die Herzogin ließ ihr ein prächtiges Armband überreichen.

Dresden. Mit sehr großen Erfolgen hat Fräulein Pauline Ullrich, einen Wechsel ihres Rollenfaches unternommen. Fräulein Ullrich, bis zum Beginne dieser Saison als tragische und Lustspiel-Liebhaberin engagirt, hat sich nun zur „Antianside“ metamorphosiert und erfreut bei jedem neuen Werke auf diesem Gebiete den begeisterten Beifall.

München. Wie die „Frankf. Btg.“ hört, ist Herr Nachbauer von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger für contraltbrüchig erklärt worden, was die Folge hat, daß ihm bis zur Schlichtung seines Conflikts mit dem Münchener Hoftheater die Bühnen der Genossenschaft verschlossen sind.

Bien. Hofoperntheater. Die Direction hat mit den Herren Rotanthy und Staria neue Contrakte auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen.

Stadttheater. Frau Hasemann-Kläger hat ihre Entlassung aus dem Verbande des Stadttheaters erbeten und erhalten.

Romische Oper. Die Eröffnung der „Romischen Oper“ wurde um mehrere Tage verschoben und ist nunmehr für den 13. oder 14. d. Mts. festgesetzt.

Strampfer-Theater. Eine neue Posse von Schweizer und Salingré: „Comtesse Helene“ erlitt bei ihrer ersten Aufführung ein vollständiges Misserfolg. — Da Fräulein Mila Röder von Wien abgereist ist

(Fortsetzung.)

Thiers verlossen und auf keinem Gebiete haben sich die Versprechungen der angeblichen Gesellschafts-Ritter erfüllt. Die Elemente der parlamentarischen Mehrheit sind nicht weniger uneins als vor dem 14. Mai. Das Machtverlängerungsvotum wird weder von den Legitimisten noch von den Bonapartisten ernst genommen. In Wahrheit fühlt sich die Regierung nur noch auf eine einzige Partei: auf das rechte Centrum, auf die Orleanisten, aus denen das Cabinet sich zum größten Theil recruiert hat und deren Anhängern er nach und nach alle öffentlichen Aemter überlieferst. In Sachen der äußeren Politik will die Regierung angeblich dem Vorgange Thiers folgen; sie ist aber durch ihre größere Abhängigkeit von den Clericalen nur dahin gelangt, sich mehr und mehr verdächtig zu machen. Im Finanzwesen sind gleichfalls Thiers Grundzüge ihre Richtschnur: wodurch also, kann sich die Nation fragen, rechtfertigt sich die Herrschaft der moralischen Ordnung? Sie hat bisher nur dahin geführt, Handel und Industrie in erschreckendem Maße zum Stocken zu bringen. Angesichts der Zerwürfnisse aber, die in der Kammer herrschen, und mehr noch angesichts des Zwiespaltes, der zwischen dieser Kammer und der Nation besteht, hegt Niemand im Ernst den Glauben, daß die versprochene neue Verfassung auf Dauerhaftigkeit Anspruch machen könnte.

Die Absehung des Bürgermeisters von Angers (dieselbe erfolgte, weil der Bürgermeister beim Neujahrsanfang in einer Anrede an den Akademie-Inspektor die Abberufung eines Professors getadelt hatte. D. R.) wird in der republikanischen Presse sehr scharf beurtheilt. Durch diese Maßregel hat die Regierung einen neuen Beweis von ihrer Geistigkeit gegenüber den Anmaßungen des hohen Clerus gegeben. Der Bürgermeister, Herr Maillé, hat den ganzen Gemeinderath für sich; seine Entfernung ist eine Gehässigkeit, die dem Bischof Freppel und den Jesuiten erwiesen wird. Im Gemeinderath von Angers wird man keinen Nachfolger für ihn finden. Es wird also, wenn das Bürgermeistergesetz durchgeht, nichts übrig bleiben, als der Stadt Angers einen Maire zu geben, der von vornherein die städtische Versammlung gegen sich hat. Aber dies ist mir ein Vorspiel zu den Konflikten, welche das neue Gesetz in der Hälfte der französischen Gemeinden hervorzurufen droht.

Die Regierung hat, wie das „Journal des Débats“ mittheilt, beschlossen, daß das Rekrutierungsgesetz von 1872 in den überseelischen Besitzungen nicht zur Anwendung kommen soll.

Die „Opinion Nationale“ verlangt heute die sofortige Abberufung des Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Herr de Corcelle. Wie der Correspondent der „Temps“, Herr Edan, aus Rom meldet, verteidigt de Corcelle sein Benehmen bei der Bestattung des Obersten Delahaye in sehr sonderbarer Weise. Er hätte, so erklärt er, wohl einwilligen können, daß der Prinz Humbert mit seinen elf Generälen in der Kirche Saint Louis erschienen, aber unter der Bedingung, daß er, der Gesandte, denselben nicht empfange, sondern auf dem Ehrenplatz verbleibe, während der Prinz sich begnügen müsse, gewissermaßen als Privatperson aufzutreten. — Es ist eine heftige Polemik zwischen Herrn Dupanloup und Louis Veillot, dem Chef-Redakteur des „Univers“, ausgebrochen. Der Streit röhrt daher, daß der „Univers“ in einem Artikel über eine militärisch-religiöse Gedenkfeier in Orleans die Abwesenheit der Fahne des heiligen Herzens, unter welcher die päpstlichen Zuaven bei Aitäy gekämpft, mit gewöhnlicher Heftigkeit missbilligt hatte. Dupanloup fühlt sich als einer der Anordner der Feierlichkeit beleidigt, und nachdem verschiedene Dementis nicht geholfen, schreibt er nur an Louis Veillot einen Brief, worin es unter Anderem heißt: „Die Infamie, meine Herr, liegt in Ihren Erfindungen und Verleumdungen. Und wenn autoritäre Zeugen Ihnen die Wahheit zu erkennen geben, beharren Sie in Ihren Beschimpfungen.“

Der Herzog von Montpensier will sich, wie es scheint, dauernd in Paris niederlassen. Er hat ein schönes Hotel in der Nachbarschaft der Champs Elysées gekauft.

Heute findet die Aufnahme de Lomenie's in die Akademie statt. Der neue Unsterbliche ist noch vergleichsweise jung; er zählt 55 Jahre. Er hat im Jahre 1840 „eine Gallerie der berühmten Zeiten“ von einem Unbedeutenden veröffentlicht; später „die Männer von 89“, „Beaumarchais und seine Zeit“ und „Mirabeau“. Dies ist mehr literarisches Gepäck als heute ein Akademiker braucht. Jules Sandeau wird den Neubittenden begrüßen.

* Paris, 8. Januar. [Die bonapartistischen Blätter] sind heute wegen des morgigen Sterbetages Napoleons III. mit schwarzen Trauerrande erschienen. Seitens der Imperialisten sind namentlich in den Arbeitervierteln große Anstrengungen gemacht worden um morgen in den Kirchen eine imposante Massendemonstration zu Stande zu bringen. Wie es heißt, befürchtet die Polizei eine Gegendemonstration der republikanischen Partei und hat deshalb Vorsichtsmaßregeln getroffen.

[Frankreich und Spanien.] Die der Majorität von Versailles nahestehende „Assemblée Nationale“ äußert sich sehr feindselig gegen die neue Regierung von Spanien und drängt darauf, daß die Regierung des Marschall Mac Mahon, wenn sie Karl VII. noch nicht als König anerkennen wolle, ihm doch wenigstens die Rechte der Kriegsziehungen zugestehen und in einem amtlichen Verkehr mit ihm trete. Das Blatt sagt:

„Zu diesem Behuf muß die französische Regierung sich zunächst an England wenden und der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia, unser neuer Botschafter am dortigen Hofe, ist durch seine Vergangenheit, seine Grundsätze und seine hohe persönliche Stellung ganz vorzüglich geeignet, eine solche Unterhandlung zu gutem Ende zu führen. Dabei muß Frankreich namentlich seine Interessen als Grenzmacht geltend machen. Die Pyrenäen vermittelten ihm auf einer ebenso ausgedehnten als schwer zu bewältigenden Linie einen vertraulichen Verkehr mit Spanien. Nun beherrschte aber Don Carlos beinahe den ganzen Norden. Unsere politischen und Handels-Beziehungen mit den baskischen Provinzen, mit Navarra, mit jenem ganzen Theile Spaniens, der sich von den Pyrenäen bis zum Ebro erstreckt, sind höchst bedeutend; wir haben also ein dringendes und jeden Tag näher an uns herantretendes Interesse, mit Don Carlos in gutem Einvernehmen zu stehen, und England wird sich dieser Einsicht nicht verstellen können. Wenn man an die Anfangs der karlistischen Bewegungen denkt und nun sieht, welche Ausdehnung sie trotz aller ihr in den Weg gestellten Schwierigkeiten gewonnen hat, so muß man die Überzeugung gewinnen, daß Don Carlos wenn er nur ein wenig und blos moralisch unterstützt wird, bald Catalonen und sogar auch ganz Aragonien besetzt halten wird. Dann wird er bald auch einige Häfen in seine Gewalt bringen und halb Spanien und zwar gerade die uns benachbarte Hälfte wird ganzlich pacifizirt sein. Das Vertrauen, die Geschäfte, der öffentliche Wohlstand werden wieder aufleben und England wird daraus den gleichen Vortheil ziehen, wie wir.“

[Das Schreiben, welches General du Temple an den „Petit Moniteur“ gerichtet hat], lautet folgendermaßen:

Herr Redacteur! Ich lese in dem „Petit Moniteur universel“, daß ich mich ziemlich geneigt zeigen soll, meiner Interpellation keine Folge zu geben. Dem ist nicht so und da Sie dieses Gericht ohne weiteren Beleg aufgenommen haben, so werden Sie gewiß auch die Güte haben, meine Ablegung wiederzugeben. Ich kann Bedenken tragen, eine Regierung anzuziehen, deren Acte ich nicht billige; ich trage mein Bedenken, meine Pflicht als Christ und Franzose zu erfüllen. Wahrscheinlich wird man noch neue Versuche machen, mich zu ermüden, der Kammer neue Entscheidungen, die Einschaltung neuer Gesetzesvorschläge, die Anberaumung neuer Interpellationen

abgenommen, und ich würde genöthigt sein, jeden Augenblick zu wachen; aber wenn meine abgespannte Aufmerksamkeit sich ohnmächtig erweisen sollte, so wird doch mein Herz sich niemals von seiner Pflicht abwendig machen lassen, die da lautet: Haß gegen die Ungerechtigkeit, Schutz den Bedrückten. Wenn, was ich nicht glauben kann, Niemand in der Nationalversammlung mir folgen sollte, so giebt es doch immer noch in Frankreich genug großmütige Seelen, um mich aufzumuntern und mit mir gegen die schmachvollen Thaten zu protestieren, welchen wir regungslos zuschauen.

Genehmigen Sie, u. s. w.

J. du Temple.

Abgeornteter von Ille-et-Villain.

[Das Schreckgespenst der Internationale.] Man schreibt der „A. Z.“: Da das Misvergnügen mit der Regierung des Hrn. de Broglie sich immer steigert, so kommt es ihm jetzt darauf an, der Philisterwelt einen möglichst großen Schreck einzuflößen. Die „Assemblée Nationale“ ist damit zuerst beauftragt worden, sie schreibt: „Die Nachrichten, welche uns vom Ausland und aus verschiedenen Theilen von Frankreich zugehen, lassen die Lage in Beziehung auf die Umtriebe der demagogischen Partei immer noch sehr bedenklich erscheinen. Der oberste Rath der Internationale sitzt in London in Permanenz, wie in den schlimmsten Tagen, und er hat, wie man sagt, sehr wichtige Beschlüsse gefaßt zum Zwecke, in nächster Zeit eine Bewegung hervorzurufen. Obgleich die Pläne der Internationale oft vereitelt worden sind, und obgleich ihre Ausführung nicht immer der Energie und den Wünschen ihrer Führer entspricht, so ist es dennoch von Wichtigkeit, daß alle anständigen Regierungen Wache halten, und in dieser Hinsicht glauben wir zu wissen, daß die Regierung, welche gegenwärtig den Angelegenheiten in Frankreich vorsteht, die größte Wachsamkeit ausübt, und daß sie, wenn unglaublicher Weise die Internationale suchen sollte, in unserem Lande Aufstände hervorzurufen, nicht durch die Ereignisse überrascht werden würde.“ Die „Assemblée Nationale“ fügt noch hinzu, daß die französischen Radicaux die Pläne der Internationale angenommen hätten und daß die Einführung des neuen Gesetzes über die Maîtres als Vorwand zu einer großen Bewegung dienen soll. Am Schlusse dieses drohenden Artikels heißt es dann, „die auswärtige Presse verheimlicht diese Projekte durchaus nicht, sie verkündet sie im Gegenheil ganz laut und heißt sie gut.“ Das französische Blatt mag seine Landsleute bange machen wie und wann es will, aber es sollte die fremde Presse aus dem Spiele lassen, indem sie stehen diese Insinuationen der „Assemblée Nationale“ nicht allein da. Neulich beschuldigte das „Pays“ die Blätter der französischen Schweiz, sie seien mit preußischem Gelde bestochen. Es gehört zu dem System der Vorkämpfer der „moralischen Ordnung“, die fremde Presse als gefährlich für die Ruhe Frankreichs darzustellen; seltsam genug, denn viele dieser selben Blätter greifen täglich die Regierungen von Deutschland, Italien, Spanien oder der Schweiz in der maßlosesten Weise an. Aber die Anschuldigungen, als untergrübe die fremde Presse die Sicherheit Frankreichs, scheint ein Symptom dafür zu sein, daß nächstens Maßregeln gegen dieselbe eintreten werden.

[Die Facultäten ohne Schüler.] Unter dieser Überschrift bringt der „Soir“ Betrachtungen über ein Rundschreiben des Unterrichts-Ministers de Fourtou an die Rectoren, worin er Bericht verlangt, ob die Facultäten gute Räumlichkeiten, Bibliotheken, Sammlungen, Laboratorien u. s. w. hätten, da er hoffe, die National-Versammlung werde zur Hebung der Studien in Frankreich, deren Stufe jetzt eine so niedrige sei, wenn sie mit dem der Nachbarn und der wetteifernden Länder verglichen werde, die nötigen Gelder bewilligen. Das Material für den höheren Unterricht in Frankreich ist, so entwickelt der „Soir“, so unzureichend wie das Personal überall bestellt ist. Die Professoren der Facultes des lettres et des sciences finden keine Zuhörer mehr, und die besten müssen zu allerlei Mitteln und Mittelchen greifen, um einige Zuhörer heranzuziehen. Die Nation, die „an der Spitze der Civilisation marchirt“, hat keinen Sinn mehr für civilisatorische Studien, das gestehen ihre eigenen Blätter ein. Der „Soir“ schließt seine Bemerkungen mit folgenden Klagen:

„Unser wissenschaftlichen und literarischen Facultäten fehlt es an Schülern, und es wird sehr schwierig sein, ihnen deren zu schaffen, denn man müßte zu diesem Zwecke die allgemeine Geistigkeit ändern und die zäheste Gewohnheit besiegen, welche mit ihrem richtigen Namen Faulheit heißt. Wir haben wohl bemerkt, daß die Leute aus den höheren Classen im Allgemeinen in Deutschland besser unterrichtet sind als in Frankreich, und wir wissen seit langer Zeit, daß die jungen Engländer ihre Musterstudien viel besser verwenden als unsere Landsleute. Wir haben diesen Nachteil beobachtet und beklagt, aber was ist dabei zu thun? In solchen Dingen sind die beredtesten Ermahnnungen ohnmächtig; alle Welt zollt den Wahrheiten, die man auspricht, Beifall, aber Niemand gibt ihnen Folge. Wenn man sich nicht enttäuscht zu bestimmten Reglementen zu greifen, wenn man fortschreitet, die Jugend zu ermahnen, ohne von ihr mehr zu verlangen, als man bisher gefordert, so muß man sich in den Verfall der höheren literarischen und wissenschaftlichen Studien ergeben. Sie werden eine Zuflucht in der Geistlichkeit, in der Universität, in einigen speziellen Fächern behalten, aber für immer aus der sogenannten Gesellschaft verbannt sein. Will man diesem Verfall ein Ende machen, so muß man unverzagt Gesetze geben, die eine vollständige Ausbildung von Jedem verlangen, der in den Richterstand, in die Verwaltung, in die Diplomatie, kurz, in alle die Laufbahnen eintreten will, für welche man sich jetzt mit ganz speziellen oder sehr oberflächlichen Kenntnissen begnügt. Alles Andere ist nur Palliativmittel oder leeres Gerede.“

[Personalien.] Prinz Napoleon ist heute früh hier selbst eingetroffen. — Der Erbönig von Hannover soll in der zweiten Hälfte dieses Monats zu einem längeren Aufenthalte wieder nach Paris kommen: er wird diesmal im Grand Hotel absteigen, wo eine Reihe von Zimmern für ihn bereits bestellt ist. — Herr von Reffye, der Erfinder des nach ihm benannten neuen Feldgeschützes, ist soeben zum Obersten befördert worden.

[Die lateinische Münzconferenz] wird heute unter dem Vorsitz des Herrn Dumars, ehemaligen Handelsministers, ihre Berathungen eröffnen. Herr Cluver vom auswärtigen Amt ist ihr als Prototypführer beigegeben worden.

Großbritannien.

London, 7. Januar. [Von der Goldküste.] Die Mittheilung der „Daily News“ daß die Expedition des Capitäns Glover am Volksflusse Binao wegfallen solle, und Glover sich an General Wolseley's Corps anschloß, hat, wird stark angezweifelt. Im Colonialamt und sonst in amtlichen Kreisen ist nichts von einer solchen Veränderung des ursprünglichen Kriegsplanes bekannt.

[Vom Hofe.] Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice sind heute vom Bischof von Winchester in der Kirche zu Whippingham confirmirt worden. Prinz Ludwig von Battenberg, Vetter des Prinzen Ludwig von Hessen, hält sich seit gestern in Osborne auf und soll, wie man sagt, mit Aussicht auf Erfolg, sich um die Hand der Prinzessin Beatrice bewerben.

[Erzbischof of Manning,] der tapfere Streiter für den Ultramontanismus, dessen Stimme zufällig dann immer an lauteften vernehmbar wird, wenn von vacanten Cardinalshüten die Rede ist, wird auf dem neuesten Carlton unseres Parks deshalb aufgezogen. Der Papst steht in einem Hutladen und bemerkt dem mißgestimmt auf einen kleinen Hut in der Hand des präzöpflischen Hutmachers blödenden Erzbischofe mit süsser Miene: „Hut mir leid, daß ich Ihnen nichts in dieser Tasche anbieten können. Wir haben augeblicklich nur Hüte für kleinere Kopfe vorrätig.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar. [Tagesbericht]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Bericht: St. Elisabeth Senior Weich, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Nächner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Olsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Constat. Math. Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-

Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkevitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diakonus Schulze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weich, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Kochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen. Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelf.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erleben 4 Uhr.

* [Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 17. Januar ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Prof. Dr. Weber.

* * [Das heilige ultramontane „Kirchenblatt“] klagt, daß mit jedem Jahre der Notstand des Priestermangels die Diöcese immer mehr zu bedrohen scheine. Es wird nachgewiesen, daß in den 5 Jahren 1868 bis 1872 ordinirt worden sind: 147 Geistliche, dagegen sind in denselben 5 Jahren 160 Geistliche gestorben, woraus sich dann eine Minderheit von 13 Geistlichen ergiebt. Ebenso sei es augenscheinlich, daß die Zahl der Ordinationen, sowie die Zahl der Theologie-Studirenden sich in neuester Zeit andauernd verringert habe. In anderen Diöcesen, sagt das ultramontane Organ, sei der Priestermangel noch weit empfindlicher. Die Quelle dieser Erscheinung findet das Blatt natürlich da, wo sie nicht ist; die seit drei Jahren von der jesuitischen Partei eingeführten Neuerungen und das mit denselben verbundene Streben nach weltlicher Herrschaft, die daraus entspringen den unerquicklichen Zustände, dagegen die Masse von sehr auskömmlichen Stellungen, die sich im merkantilen und industriellen Gebiete darbieten, sind die Ursache, warum sich junge Leute jeder anderen Beschäftigung lieber als dem Studium der katholischen Theologie hingeben. In der evangelischen Kirche waren einigermaßen ähnliche Verhältnisse. — Die Regierung bringt das ihr unvergleichlich zustehende Aufsichtsrecht auch bezüglich der katholischen Lehranstalten in sehr anuerkennender Weise in Ausführung und tritt etwaigem Widerstande energisch entgegen. Dem Clerical-Seminar (Alumnat) ist, wie das ultramontane „Kirchenblatt“ ferner meldet, der Staatszuschuß von 1600 Thaler entzogen worden. Ferner hat man gewisse Einrichtungen bemängelt, deren Abstellung verlangt und endlich mit Recht die Controle über die Verlesungen beansprucht. Ebenso drohen demfürstbischöflichen Convictorium Maßregeln, die dessen Existenz gefährden.

Das heutige „Protestantenblatt“ knüpft an das Factum, daß in Piegnitz die kirchlichen Wahlen durchweg liberal ausgefallen sind, die Hoffnung, daß dieses Resultat auf die Bestätigung des zum Diaconus gewählten Ziegler einen günstigen Einfluß haben werde. Auch soll sich der Präsident des Oberkirchenrats sehr günstig über Ziegler ausgesprochen haben.

* [Zu den bevorstehenden Kreissynodal-Wahlen.] In Breslau hatte sich bekanntlich ein kirchliches Wahl-Comite gebildet, das auch in den Zeitungen aufgetreten war, Aufrufe erlassen hatte u. s. w. Es wäre sehr zu bedauern, wenn das betreffende Comite seine Täglichkeit jetzt einstellen wollte, da die Wahlen zu den Kreissynoden vor der Thür stehen! Auch in dieser Hinsicht muß gearbeitet werden; man überläßt das Resultat nicht dem Zufall, das Feld nicht der Gegenpartei. Die Lokal-Comites mögen ruhig sein, damit auch in den Kreissynoden überall die Partei der Gegenwart des Fortschritts, der Duldung siegt. Nicht gefäumt! In 2 bis 3 Wochen kann, wird vielleicht gewählt werden. Der erste Schritt wäre fruchtlos gethan, wenn nicht der zweite schnell, entschlossen ihm folgte!

* * [Personalien.] Bestätigt: die Wiederwahlen der Rathsherren, Hüttenmeister Lücke und Seifenfabrikant Lülfasch zu Tarnowitz, die Erstwahlen des Kaufmann Zerkowitsky zu Beuthen O.S. als Stadtrath und des königl. Rechtsanwalts und Notars Schöber zu Rosenberg als Rathmann; die Vocations der kathol. Lehrer Lampuch zu Czistel, Kr. Kojet, und Janiszek zu Zabrze, gleichnamigen Kreises, sowie des Lehrers Petter an der evang.-jüdischen Schule zu Pleß. — An Stelle der inzwischen ausgeschiedenen Bergmeister v. Becker, Wiesler, Richard Schmidt und Kühnemann ist für das Bergrevier Neurode der königl. Bergmeister Berg-Assessor Kahlen zu Neurode, Bergrevier Kupferberg-Gottesberg der königl. Bergmeister, Berg-Assessor v. Teutenberg-Packisch zu Waldenburg, Bergrevier Waldenburg der königl. Bergmeister Zimmermann zu Waldenburg, Bergrevier Nicolai und für die innerhalb der Standesherrschaft Pleß gelegenen Bergwerke der königl. Bergmeister Berg-Assessor Möckel II. zu Nicolai, zu Bergmeistern bestellt worden.

* [Herr André Pillet,] welcher aus Genf stammt und seit fast 3 Jahren unser Mitbürger ist, da er damals vom Magistrat den ehrenvollen Auf als Lehrer der neueren Sprachen an der reorganisierten I. Mittelschule erhalten hat, wird in nächster Zeit einen Club von 4 Vorträgen über Lamartine in französischer Sprache halten und denselben als Dichter, Romanschriftsteller und Historiker schildern. Der Vortragende hat seine Studien auf der Genfer Akademie gemacht, dann in Frankreich, Spanien und England geweilt, worauf er einem Rufe an das Erziehungs-Institut des Dr. Heinr. Schneider in Eisenach folgte. Nachdem er mit Genehmigung des Cultusministeriums das Examen pro facultate für neuere Sprachen abgelegt hatte, stellte ihn der hiesige Magistrat an einer unserer höheren Lehranstalten an. Da dem Vortragenden eine umfassende Kenntnis der französischen Literatur zur Seite steht, so werden die in Ausicht gestellten Vorlesungen gewiß bei allen Liebhabern der französischen Sprache und Literatur Anklang finden. Dieselben beginnen Mittwoch, den 21. Januar, Abends 7—8 Uhr im Musikaale der Universität.

* [Bauliches.] Von dem Grundstück der Neuen Tauenzienstraße Nr. 35 an, ist jetzt eine neue Querstraße eingelegt worden, welche in die projectierte verlängerte Flurstraße einmündet, und bereits mit 6 respektablen Neubauten versehen ist. Der Begründer dieses Parzellirungsprojektes ist der hiesige Kaufmann Isidor Freund, nach welchem auch bereits die erwähnte Straße vom Volksmunde mit „Freundstraße“ benannt wird. In diesen neuerbauten Häusern sind fast durchgängig nur mittelgroße Wohnungen angelegt worden, wodurch dem in der dortigen Gegend fühlbaren Mangel an geeigneten Beamtenwohnungen abgeholfen sein dürfte. Der in der Nähe dieser neuen Straße belegene Oberschlesische Bahnhof giebt Veranlassung, daß diese Wohnungen bald nach ihrer Fertigstellung sogleich vermietet werden sind.

* [Besitzveränderungen.] Klosterstraße Nr. 15. „Chrenpforte.“ Verkäufer: verwitwete Frau Cafetier Friederike Kapeller; Käufer: Herr Rentier und Hausbesitzer Joseph Schmiedeberg. — Neue Tauenzienstraße Nr. 35. Verkäufer: Herr Kaufmann Siegfried Krakauer; Käufer: Herr Fuhrwerkbesitzer Gustav

— d. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schneider.] In der letzten Sitzung kam u. A. ein Schreiben vom Vorsitzenden des Gewerberathes zu Berlin, Herrn Kuhn, zur Vorleistung, in welchem sich derselbe gegen den ihm in der vorletzten Sitzung gemachten Vorwurf, in intimen Beziehungen mit den Führern der Gewerkschaften und ihren Bestrebungen zu stehen, zu rechtfertigen versuchte. Statt einer Rechtfertigung bestätigt und begründet aber Herr Kuhn geradezu die vom hiesigen Ortsvereine ausgesprochenen Verdachtsmomente. Er giebt nämlich zu, daß es richtig sei, daß er mit den Gewerkschaften in Beziehung stehe, aber, fügt er hinzu, die Gewerkschaften (Hirsch-Dünker) seien keine sozialistischen Vereine, sie seien gerade, wie die Arbeitgeber, die Feinde der Social-Demokratie, oder besser gesagt, Demagogie. Entweder befindet sich Herr Kuhn selbst in einer argen Täuschung oder aber er sucht absichtlich den Arbeitgeberbund der Schneider über die Ziele der Gewerkschaften zu täuschen. Wie er die in Leipzig beschlossene Bildung des „Allgemeinen deutschen Arbeitgeberbundes“, den Arbeitgeberbund der Schneider, der Maurer- und Zimmermeister, der Tischler mit den Gewerkschaften (Hirsch-Dünker) identifizieren kann, wie er es in dem Schreiben tatsächlich thut, ist uns unerfindlich. Zur Charakterisirung des Dr. Max Hirsch möge hier eine kleine Reminiszenz zu Nutz und Frommen aller Arbeitgeber ihre Stelle finden. Als bei dem letzten großen Streik in der vormalen Linke'schen Fabrik vor dem Nicolaithore von der Mehrheit der hiesigen Gewerkschaften beschlossen wurde, erst sich bei der Direction genannter Fabrik zu erkundigen und sich die Lohnlisten vorlegen zu lassen, um zu entscheiden, ob der Streik ein nothgedrungener sei, ehe man die streikenden Mitglieder der Gewerkschaften unterstütze, und man die Nichtunterstützung der Streikenden beschlossen hatte, so äußerte damals Dr. Hirsch in Folge dieser hiesigen Vorgänge sehr bezeichnend gegen einen Führer der Breslauer Gewerkschaften, „man möge mit den Arbeitgebern nur nicht zu sehr liebängeln.“ Der Ortsverein der Holzarbeiter kümmerte sich auch damals gar nicht um den allgemeinen Beschuß, sondern unterstützte ruhig seine Mitglieder. — Ferner berief man in der letzten Sitzung, wie man die Dictatur des unter sozialdemokratischer Führung stehenden Humanitätsvereins in der Tinnung brechen könne. Zum Schluß wurde der Antrag angenommen, den Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Arbeitgeberbund“ in der Tinnung zu befürworten.

„...augenblicklichem Beurtheil“ Abwingsverband in der Thüring zu verhüten.
** [Asyl für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats December haben daselbst Odbach gefunden: 7 Männer, 514 Frauen und 170 Kinder, zusammen 691 Personen. Die Zahl der im Jahre 1873 daselbst aufgenommenen Personen, welche mit Odbach, warmen Abendessen und Frühstück versiehen worden sind, beläuft sich auf 145 Männer, 6150 Frauen und 4133 Kinder, zusammen 10,788 Personen.

+ [Aufgefundene Leiche.] Gestern Nachmittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr fanden die mit Eishauen beschäftigten Arbeiter im sogenannten Waschteiche am Lehndamme eine im Eis eingefrorene weibliche Leiche, welche bereits schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, und theilweise schon stark in Verwesung übergegangen ist. Da der Kopf gänzlich mit Eis umgeben war, so ließen sich die Gesichtszüge nicht erkennen, doch lamen lange dunkelblonde Haare zum Vorschein. Bekleidet war die Entstorbene mit rothem Parchentunterrock, schwarzen Schmuck, darüber einer Tuchdecke mit Rosinen.

rock, schwarzem Oberrock, dergleichen Tuchade mit Pelzbesatz.
+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Woche vom 28. Decbr. bis zum 3. Januar sind bestraft worden: wegen unerlaubter Abhaltung von Tanzmusik 1 Person, wegen Maß- und Gewicht-Contravention 1, wegen verweigerten Antritts des Gesindedienstes 1, wegen ungefährlicher Austritts aus dem Gesindedienst 1, wegen Übertretung des Omnibus-Reglements 1, wegen Übertretung des Droschken-Reglements 5, wegen Verübung groben Unfugs 5, wegen vorschriftswidrigen Fahrrens 2, wegen Wechselstempel-Contravention 3, wegen Hundesteuer-Defraudation 1, wegen gewerbsmäßigen Betriebs der Unzucht 2, wegen unterlassener Fremdenmeldung 1, wegen Holzstahlabschlusses 4, wegen unerlaubten Ausmordens 1, wegen Übertretung der Strafenpolizei-

wegen unerlaubten Auswanderns 1, wegen Übertretung der Strafenpolizei-Ordnung 1, wegen Übertretung der Vorchriften über Abhaltung öffentlicher Auctionen 1, wegen Landstreichens und Bettelns 33, wegen Arbeitsfehl 86. Von den Bettlern und Arbeitsschweinen wurden 19 der Landespolizeibehörde überwiesen. Bestraft wurden in Summa: 150 Personen.

+ [Polizeiliches.] Zu einem in der Annengasse Nr. 2 wohnhaften Kellner hat sich gestern ein 6 Jahr alter taubstummer Knabe eingefunden, dessen Eltern bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Der Knabe ist mit grauen Beinkleidern und dergleichen Paletot und einer schwarzen Samtmütze mit Krimmerbesatz bekleidet. — Einem Großen-Rosengasse Nr. 22 wohnhaften Droschkenbesitzer ist in der verflossenen Nacht von seiner im Hofraum stehenden Drosche das Spritzleder im Werthe von 6 Thalern gestohlen worden. — Einem Albrechtstraße Nr. 51 wohnenden Kürschnermeister wurde gestern Nachmittag eine vor seinem Laden aus hängende Bibermütze mit seinem Futter und eine blaue Balsamitmütze im Gesamtwerte von 5 Thlern entwendet. — Einem Kaufmann aus Stroppen ist gestern hierorts eine grünslederne Brieftasche, in welcher $46\frac{1}{2}$ Thalern in Kassenscheinen und Coupons und ein Wechsel über 100 Thaler enthalten waren, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Bei einem Gastwirth auf der Leichstraße Nr. 23 lagerte gestern ein unbekannter 30 Jahr alter Fremder mit blondem

Nr. 23 logirte gestern ein ungefähr 30 Jahr alter Fremder mit blondem Backenbart, der mit braunem Rock bekleidet war. Derselbe hat sich heute früh heimlich von dort unter Mitnahme von 4 Stück Oberbetten, 5 Kopftüissen und 4 Bettlaken entfernt. Die Betten sind mit weiß und blau gestreiften Inletten überzogen, welche mit C. D., E. B. und H. M. bezeichnet sind. — Verhaftet wurde gestern ein obdachloser Bettler, welcher in dem Verkaufsstal Schmiedebrücke Nr. 37 eine Fensterscheibe aus Nache zerstürgt, weil er nichts erhalten hatte und abgewiesen wurde. — Ein Brauer erhielt von dem Besitzer eines Rücklaufsgeschäfts ein Paar goldene Ohrgehänge zum Verkauf; derselbe unterschlug aber die gelöste Summe und mußte dieserhalb verhaftet werden.

* * [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Es wurden zu Local-Schul-Inspectoren ernannt: der Pfarr-Vicar Schröder in Heinrichsfelde für die evang. Schulen zu Heinrichsfelde, Königshuld und Podemils, Kr. Oppeln; Stadtrath Drabich zu Neisse für die kathol. höhere Töchterschule der heiligen Schwestern dasselbst; Rathsschul-Dr. Friedrich in Myslowitz für die höhere Privat-Unterrichts-Anstalt dasselbst; Oberamtmann Kolbe in Schla-

— Der Kreis-Inspektor Battig in Ratibor find auch die Local-Revisoren über die katholischen Schulen zu Beneschau, Kosmütz, Zabrzeg, Boleslau, Dwischütz, Bytche, Bufau, Lubom, Syrin, Gr.-Darkowiz, Hatsch, Schillersdorf, Klein-Darkowitz, Elguth-Hultschin, Hoschialkowitz, Hultschin, Koblau, Langendorf, Ludgierowitz, Marquartowitz, Petzlowitz, Wressin, Gr.-Hoschütz, Al.-Hoschütz, Klebich, Ostrog, Plania, Szepantowitz und Zabelau provisorisch übertragen worden.

worden.
** [Die Lungenseuche] ist, wie das „Pleßer Kreisblatt“ meldet, in dem Gehöft des Häuslers Dzida zu Lontau unter dem Rindvieh zum

J Görlitz, 9. Jan. [Wahlen.] Nachdem Seitens des aus Nationalliberalen und Fortschrittmännern zusammen gesetzten liberalen Wahl-Comites in Lauban sowohl wie in Görlitz mit Einstimmigkeit die Wiederwahl Dr. L. Müller's beschlossen und den Wählern empfohlen war, durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß diesmal die Wahl ungewöhnlich glatt verlaufen dürfte. Die Hoffnung ist getäuscht und abermals das Schauspiel unjarem Wahlkreise nicht erspart geblieben, daß der „rechte Flügel der Nationalliberalen“, wie sich die Herren nennen, „in zwölfter Stunde“ noch mit einem aparten Candidaten vorrückt, bei dem er auf die Stimmen der Conservativen rechnet. Einige Wahlartikel in der „Niederschlesischen Zeitung“, die die Überschrift tragen: „Die Wahlen in Görlitz und ihre Leiter“ hatten darauf vorbereitet. Die Herren Agitatoren nennen ihren Namen nicht, sie decretiren einfach: „Die nationalliberale Partei wählt den Geh. Justizrat Starke“, und verlangen nun, daß den namenhaften Führern die Nationalliberalen im Kreise folgen, um sich von der Herrschaft der „Anzeigerpartei“ zu befreien. Herr Starke ist lange in Lauban Staatsanwalt gewesen, ehe er nach Berlin an's Kammergericht berufen wurde, und ist in Lauban sehr beliebt. Den dortigen Kreis hat er von 1858—1861 im Abgeordnetenhouse vertreten, irre ich nicht, als College von Cottenham und von den Conservativen im Kreise Lauban und Lömnitz gehabt. Mit libe-

Wahlen hat bekanntlich die Partei des kaufmännischen Vereins gesiegt welche die stärkere Auseinandersetzung der Haide als Parole ausgegeben hatten Ihr Organ forderte nun zunächst den Sturz des bisherigen Stadtverordneten vorstehers Fabrikbesitzer Halberstadt in veremptorischer Weise. Trotzdem haben die Stadtverordneten in gerechter Würdigung der zahlreichen Verdienste Herrn Halberstadts um die Stadt denselben wiedergewählt, obwohl ihnen in Acht und Überacht gedroht war. Dagegen haben die Stadtverordneten zweier tüchtigsten Stadtverordneten, den Buchhändler Reimer und den Sanitätsrat Dr. Kleefeld nicht wieder in die wichtige Organisationscommission gewählt und damit ihre Unabhängigkeit von der „Anfeigerpartei“ dokumentirt. Als Führer der neuen Majorität der Stadtverordnetenversammlung gelten zwei Stadträthe a. D., hr. Schulze, früher Glashüttenbesitzer in Rausch und hr. Kießler, früher Maurermeister in Görlitz.

† Löwenberg, 9. Januar. [Zu den kirchlichen Wahlen. — Kreis tag.] Die am 4. Januar stattgefundene kirchliche Wahl ist leider nicht nach Wunsch der liberal-kirchlichen Partei ausgefallen. Von gewisser Seite war äußerst geistlich operirt und namentlich die Landbevölkerung im Sinne streng kirchlicher Gemeindemitglieder in so ausgezeichnetner Weise bearbeitet worden, daß auch bei dieser Wahl, wie das hier seit Jahren üblich, das Land mit überwiegender Stimmenmehrheit den Ausschlag gab, was um so leichter war als die Stadt mit den bei solchen Veranlassungen unbedingt nothwendigen Vorbesprechungen &c. so ziemlich post festum vorging. Und darum war es auch nur möglich, daß die von den Landgemeinden bereits vor längerer Zeit in Aussicht genommenen Wahlmänner der Stadt quasi octroyirt wurden. Gestern tagte hier der erste Kreistag in diesem Jahre. Auf demselben theilte der Vorsitzende, Herr Landrat v. Haugwitz, vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Herr Minister des Innern das Tableau der Amtsbezirke mit der einzigen Abänderung bestätigt habe, daß aus dem I. Amtsbezirk Ullersdorf — der Gutsbezirk Ullersdorf ausscheidet und dem IV. Amtsbezirk Flinsberg — zutritt. Der I. Amtsbezirk würde demnach „Krobsdorf“ zu benennen sein. — Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Wiederwahl eines Kreisdeputirten an Stelle des nicht bestätigten Scholtisfeitbers Buse in Leutmannsdorf. Die Wahl fiel auf den Rittergutsbesitzer Groke auf Wiesenthal. Nachdem die Kreistags-Versammlung sich mit der durch den Kreisausschuß bereits erfolgten Wahl des landräthlichen Privat-Secretärs Hielsscher als Kreisausschuß-Secretär und Kreis-Communal-Kassen-Rendant einverstanden erklärt, wurde die Besoldung dieses Beamten zunächst auf jährlich 500 Thlr. nebst freier Wohnung, Beheizung &c. mit der Maßgabe festgesetzt, daß das Gehalt nach je 2 Jahren um 50 Thlr. bis zur Höhe von 750 Thlr. wachsen soll. An Bureaugehältern wurden demselben noch 100 Thlr. bewilligt. Das Gehalt des Kreis-Communal-Kassen-Rendanten wurde auf 150 Thlr. jährlich normirt. Sodann wurde für einmalige Einrichtung des Bureaus für den Kreisausschuß ein Pauschquantum von 12—1300 Thlr. bewilligt. Zur einmaligen Einrichtung der Bureaus für die Amtsvorsteher wurde ein Pauschquantum festgestellt bei einer Seelenzahl von 750 — 50 Thlr., 1250 — 60 Thlr., 1750 — 70 Thlr., 2250 — 80 Thlr., 2750 — 90 Thlr. und darüber 100 Thlr. Schließlich wurde das vom Kreisausschuß entworfene und von den Beteiligten nicht bemängelte Statut, betreffend die Bildung der Amtsausschüsse in den zu einem Amtsbezirk vereinigten Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke einstimmig genehmigt.

S. Waldburg, 9. Januar. [Stadtverordnetenversammlung — Schulangelegenheiten. — Urlaub.] Die erste Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre, welche am Dienstag abgehalten wurde, war seitens der Mitglieder derselben zahlreich, seitens der Commune nur von einem Mitgliede besucht. Nachdem die Entlassung der ausscheidenden und die Einführung der neu- und niedergewählten Mitglieder der Versammlung durch den Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Beßoldt stattgefunden hatte, erfolgte die Vorstandswahl. Der bisherige Vorstand, bestehend aus dem eben genannten Vorsitzenden, dem Bergwerks-Director Ihmer als Stellvertreter, sowie dem Buchhändler Knorr als Schriftführer und dem Kaufmann Hammer als dessen Stellvertreter, wurde wiedergewählt. Außerdem fand die Wahl der Vorbereitungs-Commission und Rämmerei-Kassen-Enract-Commission statt; jene besteht aus sieben, diese aus zehn Mitgliedern. Die Sitzungstage sind auf Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats festgesetzt worden. — Behufs Besetzung einer Stelle an der evang. Schule hatten die Schulbehörden 5 Candidaten zur Abhaltung von Probelectionen berufen. Da von einem der Candidaten ablehnender Bescheid eingegangen war, so unterzogen sich nur vier den Proben, die am Montag abgehalten wurden. An der katholischen Schule werden zu Ostern d. J. vier Stellen besetzt, für welche die Wahlen schon erfolgt sind. — Der königliche Landrat, Frhr. v. Bedlich-Neukirch, hat aus Gesundheitsrücksichten bei dem Minister des Innern einen mehrmonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten. Während dieser Zeit wird derselbe von dem Gerichtsrath a. D. und Kreis-Deputirten Treutler vertreten, welcher die Amtsgeschäfte seit dem 3. Januar übernommen hat.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 10. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auch heute in ziemlich fester Stimmung bei wenig veränderten Coursen. Das Geschäft reducirt sich auf einige Um äze in Speculationspapieren, Schlesischen Bankvereins-Antheilen und Wechslerbank-Actionen. — Creditactien 141 $\frac{1}{2}$ Gd., per ult. 141 $\frac{1}{2}$ — $\frac{5}{8}$ bez.; Lombarden 96 $\frac{3}{4}$ bez. u. Gd. — Schles. Bankverein 111 bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 75 $\frac{3}{4}$ —76 bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 65 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. — Bahnen leblos. — Laurahütte per ult. 172 $\frac{1}{2}$ —173 bez.

** Berlin, 9. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Wie die täglichen Berichte, so vermögen auch die Wochenberichte über die Börse und den Geldmarkt immer und immer nur das alte Thema der Geschäftslösigkeiten zu variieren und die letzte Woche hat in dieser Beziehung nicht das Mindeste gebeffert. Der Verkehr, soweit von einem solchen überhaupt die Rede jein kann, bietet nicht eine Spur von Interesse; grau, langweilig, öde wiekelt sich eine Börsen-Versammlung nach der andern ab und wenn man das Facit der Woche zieht, so findet sich, daß die Course fast unverändert geblieben sind und daß Niemand auch nur so viel Geschäfte zu absolviren hatte, wie sonst in einem halben Tag. Dabei ist Gelde zu flüssig, wie seit langer Zeit nicht und es ist für gute Firmen leicht, zu $3\frac{1}{2}\%$ so viel zu discontiren, als ihnen beliebt. Daß ein derartiger Zustand nicht gefandt ist, versteht sich von selbst, es giebt aber kein Mittel zur Abhilfe, als die Zeit, denn nur diese kann das Misstrauen zerstreuen, welches in den Kreisen des Privatpublicums vorherrscht und verhindert daß Käufer an den Markt kommen. Die Course sind allerdings fast durchweg so niedrig, daß man sie dreist als sehr billig bezeichnen kann, man traut ihnen aber nichts desto weniger immer noch nicht Bestand zu und wenn auch wenig Material an den Markt kommt, da die Besitzer von Actien auf bessere Course hoffen, ebenso wie diejenigen, welche flüssige Capita haben, auf noch billigere Positionen warten, so entwölgen bei den

Gelder haben, auf noch billigere Notirungen warten, so genügen bei den meisten Effecten doch einige Tausend Thaler schon, um die Course zu drücken, die Stimmung zu verflauen und Mästfrauen in den Kreisen der Beteiligten zu verbreiten. Uebrigens ist nicht blos das Cassa-Geschäft so schlecht bestellt, auch auf dem Gebiet der Speculationseffecten fehlt es an Bewegung und Leben, so zwar, daß die Matler, die sonst nicht wüssten, wie sie in den Börsenstunden fertig werden sollen, gegenwärtig bereits eine Viertelstunde nach Beginn der Börse die Hände in den Schoß legen und mehr oder minder schlechte Witze machen können. Diesem Zustand gegenüber ist es jedenfalls als ein Fehler zu bezeichnen, daß man die Course der Speculations-effecten mit Gewalt hoch zu halten sucht, Leben und Verkehr kann hier nur erst dann wieder erstehen, wenn man den Courses gestattet, sich frei zu entwickeln und wenn die Coulisse, die jetzt absichtlich zurückgedrängt wird, sich wieder an den Geschäften beheiligt. Dazu aber ist vorläufig wenig Aussicht vorhanden, da mehr noch als in den Kreisen der Hausspartei bei der Contremine Entmuthigung und Geschäftsunlust herrscht.

findlichen derartigen Papiere um ein neues zu vermehren; sie gedenkt nämlich die bereits vor $1\frac{1}{2}$ Jahren von ihr im Verein mit der Österreichischen Creditanstalt übernommenen $17\frac{1}{2}$ Millionen Gulden garantirter 5procentiger Prioritäten der Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft demnächst hier an den Markt zu bringen und es läßt sich nicht verfennen, daß der Erfolg, den dieselbe Bank mit den kürzlich von ihr an den Markt gebrachten österreichisch-französischen Staatsbahn-Prioritäten erzielt hat, die Erwartung rechtfertigt, daß auch diese neue Emission leicht Unterkommen finden wird. Recht lebhafte Umsätze finden auch täglich in den soliden Pfand- und Rentenbriefen statt, namentlich wurde während der letzten Tage die Pfandbriefe der hiesigen Centralbodencredit-Gesellschaft und $3\frac{1}{2}$ procentige Köln-Mindener Prämienscheine in großen Beträgen aus dem Markt genommen. Von ausländischen Staatspapieren beschäftigten Türken während der verflossenen Woche unsere Börse ziemlich lebhaft; das am Sonntag entstandene Gerücht, der fällige Coupon werde nicht eingelöst werden, bewirkte einen ziemlich erheblichen Rückgang des Courses, und obgleich nunmehr feststeht, daß es den angestrengten Bemühungen der türkischen Regierung diesmal noch gelungen ist, die zur Bezahlung des Coupons nötigen Summen zu beschaffen, so ist doch eine nennenswerthe Besserung des gefunkenen Courses nicht eingetreten und wenn man sieht, welche Opfer Seitens der hohen Pforte gebracht werden müssen, um die erforderlichen Gelder zu beschaffen, so muß man allerdings zu der Annahme kommen, daß binnen Kurzem doch ein vollständiger Zusammenbruch der türkischen Finanzwirtschaft erfolgen wird.

Auf dem Eisenbahnaction-Markt war das Geschäft während der ganzen Woche ziemlich belanglos; die schweren Papiere dieser Gattung, wie Köln-Mindener, Rheinische, Berlin-Anhalter, Berlin-Potsdamer &c. gehen täglich nur in verhältnismäßig bescheidenen Summen um und die Course derselben vermögen einen kräftigen Aufschwung nicht zu nehmen, weil man allgemein bestreitet, daß die seit Jahren rückgängige Bewegung der Rente bei diesen Bahnen auch fernerhin noch Fortschritte machen wird. Von leichten Eisenbahnactionen erzielten Nordhausen-Erfurter eine ansehnliche Besserung in Folge von Nachrichten, welche die Verkehrsentwicklung auf dieser Bahn als über Erwartungen günstig darstellen. — Unter den Banfactien sind es nach wie vor Disconto-Commandittheile, welche die Börse am meisten beschäftigen, doch sind auch in diesem Papiere die täglichen Transactionen im Verhältniß zu früheren Zeiten nur winzig zu nennen; einiges Interesse erregten in letzter Woche außerdem noch Darmstädter Creditactien, Meininger, Schlesischer Bankverein und Breslauer Discontobank. Auch Preußische Bankantheilseine wurden verhältnismäßig lebhaft gehandelt; die wiederholt aufgetauchte Nachricht, daß eine Vermehrung des Capitals der Preußischen Bank, den gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechend, intendirt sei, dürfte sich allem Anschein nach binnen nicht zu langer Zeit bestätigen, denn das gegen die Wahrscheinlichkeit einer solchen Absicht in erster Reihe angeführte Moment, daß vor definitiver Lösung der Banfrage an eine Vermehrung der Antheilsscheine der Preußischen Bank nicht gedacht werden könne, ist nicht stichhaltig, da tatsächlich an eine baldige Lösung dieser Frage keineswegs gedacht wird, vielmehr dieselbe als auf Jahre hinaus verlegt angesehen werden darf. — Auf dem Gebiete der Industriepapiere waren es eigentlich nur die speculative Werthe: Dortmunder Union und Laurahütte, welche zu umfangreichen Umsätzen Anlaß gaben, wobei erstere sich nach unten neigte, letztere von starker Hand à la hausse lancirt wurden. Die Prioritäten der Dortmunder Union dürften wie ich höre im nächsten Monat an den Markt kommen.

4 Breslau, 10. Januar [Börsen-Wochenbericht.] Die Geschäfte^{*} losigkeit hat sich an der Börse in Permanentz erklär. An Geld fehlt es nicht, es ist im Gegenteil Geldüberfluss vorhanden, aber das Capital sucht einzig und allein die eigentlichen Anlagepapiere, Fonds und Prioritäten auf, für welche große Nachfrage bei Mangel an Material herrscht, während alle übrigen Arten von Effecten völlig vernachlässigt sind. So beschränken sich denn die täglichen Umsätze auf einige unbedeutende Käufe oder Verkäufe in Spekulationspapieren, der Handel in Cassawerthen ist fast null, die Course der selben sind zumeist nominell. Es ist dies eben die Folge der gänzlichen Apathie des Privatpublikums, und des durch die vorigjährigen Ereignisse nur allzu gerechtfertigten Misstrauens. Von einer einheitlichen Tendenz kann unter solchen Umständen kaum gesprochen werden, unbedeutende Käufe oder Verkäufe genügen, die Course zu heben oder zu werfen. Es fehlt nicht an Anstrengungen, um eine feste Stimmung an den continentalen Börsen zu etablieren, einen dauernden Erfolg können dieselben nicht haben, so lange das Privatpublikum nicht thätig eingreift, und noch ist kein Anzeichen vorhanden, daß dies so bald geschehen werde.

Die Course behaupteten sich im Allgemeinen auf ihrem vorwöchentlichem Niveau. Speculationspapiere waren zu Beginn der Woche gedrückt, da man befürgte, die Türkei werde nicht im Stande sein, ihren fälligen Coupon einzulösen. In den letzten Tagen bestimmten die Nachrichten über eine neue Ministerkrise in Paris.

Einheimische Bankactien erhöhten ihren Cours um 1 bis 2 Procent, ohne daß in denselben irgend nennenswerthe Umsätze stattfanden.

Auch auf dem Eisenbahnmärkte war der Verkehr ein äußerst geringfügiger. Oberschlesische Eisenbahn-Actien gaben 5 Procent nach, Rechte-Oder-Ufer- und Freiburger Bahn-Actien behaupteten den Cours vom letzten

Sonnabend.
Von Industriepapieren waren nur Laurahütte-Actien an einzelnen Tagen etwas belebter. Nach mehrfachen Schwankungen schließen dieselben unverändert zur vorwochenlichen Notiz. Alle übrigen Industriewerthe waren völlig

Bezüglich der Einzelheiten des Verkehrs verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Breuß. 4½ proc. Anleihe .	102	102	103	102	102	102 ¾
Schl. 3½ proc. Pfödbr. Litt. A.	81 ¾	82	81 ¾	82	82	81 ¾
Schles. 4 proc. Pfödbr. Litt. A.	91 ½	91 ¾	92	92 ½	92	92 ½
Schles. Rentenbriefe .	95 ¾	95 ¾	95 ¾	95 ¾	96	96
Schles. Bankvereins-Aanth.	110	110	110	111 ½	111	111
Breslauer Disconto-Bank .	75 ¾	75 ¼	75 ½	76 ½	76	76
(Friedenthal u. C.)						
Breslauer Makler-Bank .	77	76 ½	76	76 ½	76	76 ½
Breslauer Wechsler-Bank	65 ½	65 ¼	65 ½	66	66	65 ½
Schlesischer Bodencredit .	67 ½	67 ½	68	68 ½	68 ½	69 ¾
Oberlch. St.-A. Litt. A. u. C.	175 ½	175	172	172	172 ½	171
Freiburger Stamm-Actien	102 ½	103	102 ½	102 ½	102 ½	102 ¾
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	122 ½	122 ½	122	122 ¼	122 ¼	122
do. Stamm-Prior .	122 ½	122 ¾	122	123	123	122 ½
Warschau-Wiener St.-A.	—	—	—	—	—	—
Zombarden .	96 ½	96	96	96 ¾	97	98
Rumänische Eisenb.-Oblig.	34 ½	34 ½	34 ¾	34 ¾	35	34 ¾
Russisches Papiergeld .	91 ½	91 ½	91 ½	91 ½	91 ½	91 ½
Desterr. Bautznoten .	88 ½	88 ¾	88 ½	88 ½	88 ¾	88 ¾
Desterr. Credit-Actien .	140	140	140	141	141 ½	141 ½
Desterr. 1860er Loose .	94	94	94	94	94 ½	94 ½
Silber-Rente .	65 ¾	65 ½	65 ¾	65 ½	65 ¾	65 ¾
Italienische Anleihe .	—	60 ¼	60	60 ½	60 ¾	60 ¾
Amerik. 1882er Anleihe .	97	97	97	97 ½	97 ¾	97 ¾
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	91 ½	89 ½	88 ½	89	89 ¼	89
Verein. Königs- und Laura- Hütte-Actien .	171	171	171	173	173	172 ½
Schles. Immobilien .	61	60 ½	60 ½	60	60	60
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	96	95 ¼	95 ¾	95 ¼	95 ½	95 ½

C. Wien, 9. Januar. [Wochenbericht II.] Die abgelaufene Börsenwoche zeigte Festigkeit der Anlagewerthe und eine sehr entschiedene Kaufslust für Speculationspapiere. Ich betrachte es als meine Aufgabe, diese Thatjache mit den in meinem letzten Briefe gegebenen Andeutungen über die Situation des Platzes in Paralello zu bringen und ich glaube in der That, daß sie sich nur scheinbar widersprechen. Ich sagte, daß die Masse der flottirenden Speculationspapiere zu groß sei, um in die Möglichkeit einer Erhöhung der Course auf jenes Niveau, welches den bilanzmäßigen Vermögenskreisen entspricht, Vertrauen setzen zu können — und daß ein Höh ergehen des Courses der Anlagewerthe nach Lage der Dinge als unwahrscheinlich betrachtet werden müsse. Die Börse hob die Course der Speculationspapiere und die Anlagewerthe behaupteten ihre Preise; diese Thatjache ist unleugbar, ist aber keineswegs geeignet, mein Raisonnement als halllos aufzuhängen. Ich mehrere finde ich, in den mir sehr genau bekannten

Die Rente wird momentan in geringen Posten gehandelt. Ich habe

gramm, seines 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, seines 35—36 Thlr., mittel und defekt 32—34 Thlr. — Erbsen: offenkundig, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 59—61 Thlr. — Lupinen: gefragt, pro 1125 Kilogramm, gelbe 50—55 Thlr., blaue 47—50 Thlr. — Weizen: begehrt, pro 1125 Kilogramm, 45—50 Thlr. — Leinsamen: ohne Umfrage, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Delsaaten: seiter, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rüben 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

G. F. Magdeburg, 9. Januar. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche meist schönes trockenes, gemäßigtes Winterwetter, heute ist aber die Kälte bis zu 7 Grad nach Neumur gestiegen und in der Elbe ist gedrängter Eisgang. Im Getreidegeschäft zeigt sich noch wenig Leben, die Preise werden hier in erster Hand zu hoch gehalten und beeinträchtigen den Handel nach Außen. Hoffentlich wird hier bald eine Besserung eintreten, entweder dadurch, dass unsere Preise hier nachgehen, oder die in den Verbandsgegenden sich erhöhen. Wir notieren heute:

Weizen, mittel und gute Qualität 86—90 Thlr. für 2000 Pfd., geringe fehlerhafe Sorten nach Verhältniss billiger.

Roggen, gute, großkörnige Landwaare 71—74 Thlr. für 2000 Pfd., kräftiger rau. Roggen ist nach unserm Wissen jetzt nicht hier am Platze,

Gerste, gute Sorten, für die Brauerei und Chevalier 70—78 Thlr. für 2000 Pfd., geringe Sorten abwärts bis 62 Thlr.

Hafer nach Beschaffenheit 58—62 Thlr. für 2000 Pfd.

Hülsenfrüchte unverändert im Werthe. Erbsen 62—75 Thlr. weiße Bohnen 84—96 Thlr. Linsen 70—100 Thlr. Mais 60—62 Thlr. Wiesen 50—56 Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 50—53 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritushandel animirt, wie in Berlin so zogen auch hier die Preise an, so dass solche heute um $\frac{1}{4}$ Thlr. höher sind als gegen Schluss der Vorwoche. Das Gros der Umsätze beschränkte sich aber wie seither auf greifbare Waare oder solche auf kurze Lieferung, während spätere Termine im großen Ganzen vernachlässigt blieben. Für Kartoffelspiritus loco hunderte Rückgabe der Fässer 20 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{7}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{9}$ — $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{11}$ — $\frac{1}{12}$ — $\frac{1}{13}$ — $\frac{1}{14}$ — $\frac{1}{15}$ — $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{17}$ — $\frac{1}{18}$ — $\frac{1}{19}$ — $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{21}$ — $\frac{1}{22}$ — $\frac{1}{23}$ — $\frac{1}{24}$ — $\frac{1}{25}$ Thlr. mit Übernahme der Fässer für laufenden Monat und später zu $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ Thlr. über Berliner Notierung zu haben.

Rubenspiritus loco fehlt gänzlich und würde 20 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ Thlr. bedungen haben; per Januar 20 $\frac{1}{4}$ Thlr. Br., per Januar-Mai in jedem Monat gleiches Quantum 21 Thlr. nominell; per Juni bis September 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Rubenspiritus 3 $\frac{1}{4}$ zu $\frac{1}{2}$ Thlr. für 200 Pfd.

Gedartete Eichervorwürfe 6% Thlr. für 100 Kilo oder 200 Pfd.

Gedartete Rüben 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. für 100 Kilo oder 200 Pfd.

Delsaaten etwas mehr beachtet. Winterrapss 80—84 Thlr. Winterrüben 84—87 Thlr. Sommerrapss 75—80 Thlr. Sommerrüben 85—95 Thlr. Leinsaat 84—92 Thlr. Dotter 78—85 Thlr. Mohn 150—165 Thlr. für 2000 Pfd. Rüböl 19 $\frac{1}{2}$ —20 $\frac{1}{2}$ Thlr. Mohnöl 46—49 Thlr. Leinöl 23 $\frac{1}{2}$ —24 $\frac{1}{2}$ Thlr. Rapssudien 5—5 $\frac{1}{2}$ Thlr. für 200 Pfd.

Nürnberg, 8. Januar. [Hopfenbericht.] Der gestrige Verkehr war ziemlich still; mit Ausnahme einiger Abschläge für Export kamen auch elstige Kaufe in guten Mittelsorten zu 72—78 fl. Kleingleiten von Prima in den 80er fl. zu Stande, wodurch ein Gesamtumsatz von 200 Ballen erzielt wurde. Das heutige Geschäft war bis Mittag ruhig; obgleich das Angebot ziemlich stark, konnten Preise ihren Stand doch behaupten. Mittelsorten brachten 66—70 fl., gute Mittelsorten, meistens Hallertauer, 70—74 fl. und etliche Ballen Ausstück-Prima galten hoch in den 80ern.

Manchester, 6. Januar. [Garn und Stoffe.] Bei gestriger Wiedereröffnung unseres Marktes zeigte sich Seitens der Käufer Neigung, bei einer geringen Reduktion der laufenden Raten, lebhaft vorzugehen, doch waren die Fabrikanten fest. Heute herrschte fast dieselbe Stimmung, zu einem geringen Rückgang wird ziemlich viel Geschäft angeboten, doch wollen die Fabrikanten sich zu keiner Concession herablassen. Die Umsätze sind daher sowohl in Garnen als Stoffen nur von mäßigem Umfang.

Die jetzt wöchentlich (jeden Donnerstag) erscheinende „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirtschaft, Organ des Oberösterreichischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“, redigirt von Dr. Ad. W. Frank zu Linz, enthält in Nr. 1 des XIII. Jahrgangs 1874: Rückblende, An- und Aussichten. — Gesetzgebung, Justiz, Verwaltung, Polizei (Personalantrachten, Bestimmungen, betr. die Annahme von Mutungen, Belämmern, der Königl. Regierung zu Oppeln vom 29. Decbr. 1873, betreffend die Concession zu gewerb. Anlagen; Legitimationsscheine und Karten für Handlungskreise; Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts; Erläuterungen zum Haftpflichtgesetz; Handelsverträge der drei Teile). — Production, Handel, Verkehr. (Verein der deutschen Eisenindustriellen; Eisenbahntarif; Erhöhung; das Eisengeschäft i. S. 1873; Verband von Steinöhlern aus dem Zwickauer Revier; Englands Situation am Jahresende; zur Geschäftslage in Nordamerika; die Emissionen des Jahres 1873). — Literarische und technische Mittheilungen (Wochenheften; Volotechn. Journal; Zeitschr. d. Vereins D. Ingen.; Annalen d. Deutschen Reichs; Schles. Gesellsch. f. vaterl. Cultur; Rouquayrol-Denayrouze'scher Hochdruck; Abfungs- und Beleuchtungsapparat). — General-Anzeiger des Oberschl. Industrie-Bezirks. — Beilegt außerdem: I. Uebersicht von Preußen Bergbau, Hütten- und Salinenbetrieb im Jahre 1872. Nach der amtlichen Statistik zusammengestellt von Dr. Adolf Frank. (Einige in der offiziellen Quelle befindliche unbedeutende Druckfehler werden berichtigten bei der demnächst folgenden II. Uebersicht des Hüttenbetriebes.)

Ausweise.		
Berlin, 10. Januar. [Preußischer Bank-Ausweis vom 7. Januar.]		
Activa.		
Geprägtes Geld und Barren	234,662,000 Thlr. +	259,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,692,000 =	270,000 =
Wedsel-Bestände	166,367,000 =	5,801,000 =
Lombard-Bestände	28,487,000 =	2,177,000 =
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,174,000 =	+ 51,000 =
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	297,412,000 Thlr. —	2,161,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	29,405,000 =	+ 399,000 =
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluss des Giro-Verkehrs	76,261,000 =	— 5,420,000 =

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Vor einigen Tagen wurde, wie das „Dr. Journ.“ meldet, die Bahnhöfe Kamenz-Landesgrenze an die Berlin-Görlitzer Eisenbahn, welche den Betrieb übernehmen wird, übergeben und dabei der Tract von den beiderseitigen Vertretern befahren. Die Gründung der Linie Kamenz-Senftenberg findet, soweit bis jetzt bestimmt, den 1. Februar d. J. statt.

Berlin, 9. Jan. [Königliche Ostbahn.] Die Verlegung der Direction der Königlichen Ostbahn nach Berlin ist nunmehr eine so definitiv beschlossene Sache, dass mit dem Baue der für die Aufnahme der Direction bestimmten Amtswohnungen schon unmittelbar nach Beginn der günstigen Jahreszeit in diesem Jahre hier selbst begonnen werden soll. In Posen, Bromberg und Königsberg werden selbstständige Commissionen, wie dies von Hause aus bestimmt war, auch ferner bestehen bleiben.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Zeitungsmeldungen über die bereits erfolgte Vorlegung der Ergänzungsgesetze zu den Kirchengesetzen an den Kaiser dahin, dass das Staatsministerium die Berathung begonnen, aber noch nicht abgeschlossen habe.

Der „National-Ztg.“ zufolge beschloß das Staatsministerium eine anderweitige Redaktion dieser Gesetze und die Zusammenfassung mehrerer Gesetze in zwei Gesetzentwürfen.

Genua, 10. Jan. Das „Genuer Journale“ meldet: Der Erzbischof von Lydda in partibus Domeneca Panelli, lange als Priester in Jerusalem thätig, übernahm die Wahrnehmung der bischöflichen Funktionen für die liberalen Katholiken der Schweiz bis zur definitiven Regelung der Episkopatfrage und hielt am vorigen Dienstag in den liberalen Katholiken überlassenen Kirche St. Germain den Gottesdienst ab. Morgen geschieht dies ebenfalls.

Bern, 10. Januar. Gestern wurde Bonfol im Tura wegen dasselbst vorgekommener Insulte gegen die liberalen Katholiken von einer Compagnie Infanterie bestraft. Die Anstifter sind verhaftet.

Versailles, 10. Jan. Das Ministerium hält seine Demissionserklärung aufrecht. Mac Mahon erklärte, er könne die Demission nur nach einem nochmaligen Votum der Nationalversammlung annehmen, da wegen der geringen Anzahl der Abstimmenden die wirkliche Meinung der Majorität zweifelhaft sei. Schritte zur Neubildung des Cabinets sind nicht geschehen.

Madrid, 9. Januar. Die „Gazetta“ veröffentlicht ein Manifest der Regierung an die Nation über den Vorgang vom 3. Januar, worin sie erklärt, dass die am Ruder befindlichen Parteien ihr eigenes Werk, die Revolution von 1868 und die Constitution von 1869 wieder verleugnen, noch wieder aufheben würden. Nur ein einziger Artikel der Verfassung sei durch die freiwillige Abdankung des Königs und die Proklamation der Republik aufgehoben; die Regierung wolle den Absolutismus wie die Monarchie bekämpfen. Eine Regierungsverfügung löst die Cortes auf und verheisst die Einberufung der regelmäßigen Cortes nach der Wiederherstellung der Ordnung.

Alicante, 9. Januar. In Carthagena ist das Feuer seit gestern auf beiden Seiten lebhafter geworden. Ein Angriff der Belagerer auf San Julian wurde mit Verlust abgeschlagen.

Perpignan, 10. Jan. Heute früh 8 Uhr ist ein Aufstand in Barcelona ausgebrochen; in den Vorstädten wurden Barricaden erbaut; die Stadt wurde vom Fort Montjuic aus beschossen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 10. Jan. Das Oberpräsidium der Provinz Posen beobachtigt, wie die „Ostd. Ztg.“ meldet, die Beschränkung der polnischen Sprache auch in sämtlichen politischen Privatschulen der Provinz durchzuführen. Die Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski ist erst Ende Januar bevorstehend. (Wiederholte.)

Reichstagswahlen.

Strehlen, 10. Jan. In der Stadt erhielt bei der Wahl zum Reichstage Friedenthal 263 Stimmen, Hoverden 65, Schroeter 5 Stimmen.

Reichenbach i. Schl., 10 Jan. Bei der heutigen Wahl erhielt Dr. Webby (liberal) 410, Graf Stolberg (ultram.) 106, Schneider Kühne 8, Zimmerer Kapell 96 Stimmen.

Bunzlau, 10. Jan. Im Stadtbezirk Bunzlau erhielten von 601 gültigen Stimmen der Kultusminister Falk 562 Stimmen, Graf v. Recke-Bolmerstein 39 Stimmen.

Löwen, 10. Jan. Bei der heutigen stattgefundenen Reichstagswahl erhielten in der Stadt Löwen: Allnoch 137 Stimmen, Graf Sauerma 66. Sämtliche Ultramontane unserer Stadt sind beim Wahlgang erschienen, von der reichsfreudlichen Partei ist das leider weniger zu rühmen. Schloss Löwen und Fröbel: Allnoch 70 Stimmen, Graf Sauerma 12, Dr. Johann Jacoby in Königsberg 1 Stimme. — In Kanersdorf und Klein-Reudorf sind fast alle Stimmen auf Allnoch gefallen, die Anzahl der Stimmen habe ich leider vor Schluss der Post nicht erfahren können.

Görlitz, 10. Jan. Bei der heutigen Wahl erhielt Müller 1790 Stimmen, Starke 442 Stimmen.

Gogolin, 10. Jan. Herzog von Ujest hat mit 190 Stimmen, gegen 164 Stimmen, die auf Fürst Ferdinand Radziwill zu Berlin fielen, im Wahlbezirk Gogolin und Gorasze gesiegt.

Dresden, 10. Jan. Bei der heutigen stattgefundenen Reichstagswahl erhielten in Altstadt-Dresden: Siadrah Minckwitz 4403, Dr. Jacoby (Königsberg) 3564, Reichsüberhandelsgerichtsrath Goldschmidt 3362 Stimmen; die Hälfte der Wähler waren erschienen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin 10. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-action 141%. Staatsbahn 201 $\frac{1}{2}$. Lombarden 96 $\frac{1}{2}$. Italiener 59%. Türken 43 $\frac{1}{2}$. 1860er Lose 94 $\frac{1}{2}$. Amerikaner 97. Rumänen 35. Mindener 90 $\frac{1}{2}$. Galizier 101 $\frac{1}{2}$. Silberrente 65%. Papierrente 61 $\frac{1}{2}$. Darmunder 80 $\frac{1}{2}$. Disconto-com. — Provinzialbörse. — Ruhig.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Action 141%. 1860er Lose 94 $\frac{1}{2}$. Staatsbahn 201 $\frac{1}{2}$. Lombarden 96%.

Italiener 59%. Amerikaner 97. Rumänen 35%. Fest.

Weizen: Januar 85 $\frac{1}{2}$. April-Mai 86. Roggen: Januar 62%.

April-Mai 63. Rüböl: Januar 19 $\frac{1}{2}$. April-Mai 20 $\frac{1}{2}$. Spiritus: Januar 20. 25. April-Mai 21, 05.

Berlin, 10. Januar. [Schluss-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom 10. 9. Courses vom 10. 9.

Osterr. Credit-Action 142 $\frac{1}{2}$ 141 $\frac{1}{2}$ Bresl.-Maller-B.-V. 89 $\frac{1}{2}$ 89 $\frac{1}{2}$

Osterr. Staatsbahn 201 $\frac{1}{2}$ 201 $\frac{1}{2}$ Laurahütte 173 $\frac{1}{2}$ 173 $\frac{1}{2}$

Lombarden 97 $\frac{1}{2}$ 97 $\frac{1}{2}$ Ob.-S. Eisenbahnbed. 88 $\frac{1}{2}$ 88 $\frac{1}{2}$

Schles. Bankverein 111 $\frac{1}{2}$ 111 $\frac{1}{2}$ Wien kurz 88 $\frac{1}{2}$ 88 $\frac{1}{2}$

Bresl. Disconto-bank. 76 76 $\frac{1}{2}$ Wien 2 Monat 87 $\frac{1}{2}$ 87 $\frac{1}{2}$

Schles. Vereinsbank 91 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{2}$ Warschau 8 Tage 91 91

Bresl. Wechslerbank 66 $\frac{1}{2}$ 66 $\frac{1}{2}$ Osterr. Noten 88 $\frac{1}{2}$ 88,09

do. Prob.-Wechslerb. — Russ. Noten 91 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{2}$

Sonntag, den 11. Januar 1874.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Januar.

D. r. t.	Bar. Par. Lin.	Thern. Ream.	Abschleif. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
8 Paparanda	332,8	0,3	—	Stationen:	
8 Petersburg	340,6	4,1	—	SW. stark.	bedeckt.
8 Riga	—	—	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Mostau	337,8	8,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	337,4	1,3	—	S. schwach.	Regen.
8 Städtestr.	—	—	—	S. still.	bewölkt.
8 Gröningen	339,2	1,2	—	S. i. schwach.	bedeckt.
8 Helber	339,0	3,0	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Hernsand	335,6	1,6	—	—	—
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.				Preußische	
6 Memel	341,4	3,4	0,5	Stationen:	
7 Königsberg	341,2	5,0	0,8	S. mäßig.	bedeckt.
6 Danzig	341,1	4,6	2,5	SW. schwach.	bedeckt.
7 Cöslin	340,2	6,5	3,9	SD. i. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	340,5	4,2	1,2	SSW. mäßig.	heiter.
6 Bützow	337,9	3,0	1,1	SW. schwach.	wolfig.
6 Berlin	339,5	3,8	0,9	S. schwach.	heiter.
6 Bösen	337,6	7,6	3,5	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	332,7	4,7	0,5	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	336,0	9,5	5,7	SD. schwach.	heiter.
6 Torgau	337,7	5,8	3,2	SD. mäßig.	heiter.
6 Mühlster	335,5	0,5	0,3	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	339,2	1,0	0,9	SD. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	335,3	4,2	4,0	SD. schwach.	heiter. Reis.
7 Flensburg	338,0	1,1	—	SD. mäßig.	trübe.
6 Wiesbaden	336,9	5,6	—	S. schwach.	heiter.

Nächste Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulatius für die Stadt Breslau vom 13. October 1860.

§ 14.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen besitzt oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulatius, beziehungsweise nach seinem Antrage in bieger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens Beweis seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihm treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebihr steuerfrei

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Landsberger.
Julius Guttentag.
Franenstein. [523] Berlin.

Gestern Abend $\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Adler, von einem gefundenen Mädchen glücklich entbunden.

Reichenbach i. Sch., den 10. Januar 1874.

Emil Strohbach.

Heute Abend wurde meine liebe Frau Bertha geb. Kruber von einem gefundenen kräftigen Mädchen entbunden. Dies allen meinen Freunden und Bekannten zur ges. Nachricht. [568]

Berlin, den 8. Januar 1874.

H. Mischke.

Durch die heut früh 8 Uhr erfolgte glücklich Geburt eines gesunden, starken Jungen wurden hoch erfreut

O. Davidsohn,
Jenny Davidsohn, geb. Wendiner.
Liegnitz, den 10. Jan. 1874. [181]

Statt besonderer Meldung. Heut wurde meine liebe Frau Anna, Peiser, von einem Knaben glücklich entbunden. [564]

Beuthen O/S. 7. Januar 1874.

Samuel Ansprach.

Todes-Anzeige. [574]

Gestern Mittag nach 2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag unsere theure, hochverehrte Schwester, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwitwete Frau Ober-Staatsanwalt Charlotte Fuchs, geb. Korb, im Alter von fast 71 Jahren. Tiefgebeugt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Breslau, 10. Januar 1874.

Prof. Dr. Carl Fuchs,
Königlicher Staatsanwalt.

Gestern Nachmittag starb unerwartet am Gehirnschlag die Vorsteherin der ev. Elementarschule Nr. 9, Frau Charlotte, geb. Korb, verm. Ober-Staatsanwalt Fuchs. Sie war unserer Anstalt seit länger als 10 Jahren eine wohlwollende Gönnerin und theilnehmende Freundin, deren Andenken stets im Segen bleiben wird. [181]

Breslau, den 10. Januar 1874.

Das Lehrer-Collegium der ev. Elementarschule Nr. 9.

Lodes-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlag unser innigst geliebte Gatte, Onkel und Cousin, der ehemalige Rittergutsbesitzer Herr Rudolf Seeliger, im 76. Lebensjahr. Diese traurige Nachricht widmen allen lieben Verwandten und Freunden statt bei ihrer Meldung Breslau, den 9. Januar 1873.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend starb unser liebes Gretchen im Alter von 7 Wochen. Verwandten und Freunden zeigen dies tiefbetrübt an. [544]

Euro Hanke und Frau.

Bechowitz, den 9. Januar 1874.

geblieben ist, nachzuholen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern wird hierdurch mit dem Bemerkern von Neuem zur Kenntnis des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thalern anfängt.

Breslau, den 5. Januar 1874. [170]

Der Magistrat bieger Haupt- und Residenzstadt.

Bei der Centralkasse der bieger Suppenvereine gingen ein an Geichten:

Geldbeiträge: Conrad Fischer 25 Thlr. Salo Plechner 3 Thlr. Herrmann Auerbach 5 Thlr. Professor Herz 5 Thlr. M. Schiff u. Co. 5 Thlr. Frau Jenisch 1 Thlr. Herr Hübler 1 Thlr. Kaufmann Seling 1 Thlr. Geh. Justizrat v. Reiche 1 Thlr. Frau Jeutel 1 Thlr. Rechtsanwalt Löbfins 1 Thlr. Frau Nims 1 Thlr. M. Bielschowsky 5 Thlr. Apotheker Hänsel 1 Thlr. Waldemar Magde 5 Thlr. Justizrat Windmüller 10 Thlr. Loge Friedrich zum goldenen Apfel 25 Thlr. Stadtrath Korn 25 Thlr. v. Rothkirch-Schottau 10 Thlr. Suppenverein III. Hauscollecte 70 Thlr. Frau Hermine Caro 10 Thlr. Fräulein Hähne 2 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Frau Lieutenant Pohl 2 Thlr. Oberinspector Schulz 2 Thlr. Justizrat Hübner 3 Thlr. Hauptmann Gosow 6 Thlr. 20 Sgr.

Naturalien: Joseph Goldmund 1 Thlr. Reis, Bädermeister Bernhard mehrere Malen Brode. Herr Ritter 60 Liter Milch.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank angesprochen wird, bitten um ferner Beiträge und Geschenke. [1159]

Die Central-Kasse.

Moritz Sachs, Ring 32.

Der Schlesische Verein für Pferdezucht u. Pferderennen hat beschlossen:

am 3., 4. und 5. Juni a. e. eine

Schlesische Pferdeschau,

verbunden mit Markt, Prämierung und Verlosung, zu veranstalten, und werden die hierauf bezüglichen Prospekte den Landwirtschaftlichen Vereinen, Pächtern und Grundbesitzern dieser Lände zugehen mit der Bitte, sich in ihren Kreisen für dieses, in jeder Hinsicht geeignete Unternehmen zu interessiren.

Das Comite.

Bitt-e!

Nur ein paar gute Herzen können durch einige milde Gaben das Schicksal einer achtbaren bejahrten Dame einstellen lindern, welche unverschuldet um ihr kleines Capital kam, und deshalb im Elend schmachtet. Güte Gaben nehmen die Expedition der „Schlesischen Presse“ sowie hr. Sanitätsrat Dr. Lange, Director des Königl. Hebammen-Instituts, Catharinenstraße 18, gern entgegen. [1234]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Jan. Zweites Gastspiel des Fr. Amann vom großb. Hoftheater zu Weimar. „Lohengrin.“ Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. (Elsa, Fr. Amann.)

Montag, den 12. Jan. „Ashenbrödel“ oder: „Der gläserne Pantoffel.“ Zaubermaerchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister E. Steigemann.

Dienstag, den 13. Januar. Zum 1. Male: „Comtesse Helene.“ Original-Poche mit Gesang in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweizer und H. Salinger. Musik von R. Bial.

Montag: Großes Concert. Anfang 7 Uhr.

Thalia - Theater.

Sonntag, den 11. Jan. „Die Schule der Verliebten.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Blum. Hierauf: „Papa hat's erlaubt.“ Schwan mit Gesang in 1 Akt von G. von Moser und A. L'Arronge. Musik von R. Bial.

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein einziger, nun geliebter Bruder Oskar von Treskow, Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. Dies zeigt tieftraurnd allen Verwandten, Kameraden und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung an.

Neiße, den 8. Januar 1874.

Wilhelm von Treskow,

Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23.

Berliner Zeitung.

Am 5. d. M. entschlief zu Berlin nach schweren Leiden an Lungenerkrankung mein geliebter Bruder, Schwager und Onkel der Assistant der O. S. Eisenbahn Johannes Müller, im Alter von 28 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Januar 1874.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 2 Uhr auf dem Kirchhof zu Elstausend Jungfrauen statt

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein einziger, nun geliebter Bruder Oskar von Treskow, Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. Dies zeigt tieftraurnd allen Verwandten, Kameraden und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung an.

Neiße, den 8. Januar 1874.

Wilhelm von Treskow,

Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23.

Berliner Zeitung.

Am 5. d. M. entschlief zu Berlin nach schweren Leiden an Lungenerkrankung mein geliebter Bruder, Schwager und Onkel der Assistant der O. S. Eisenbahn Johannes Müller, im Alter von 28 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Januar 1874.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 2 Uhr auf dem Kirchhof zu Elstausend Jungfrauen statt

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein einziger, nun geliebter Bruder Oskar von Treskow, Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. Dies zeigt tieftraurnd allen Verwandten, Kameraden und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung an.

Neiße, den 8. Januar 1874.

Wilhelm von Treskow,

Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23.

Berliner Zeitung.

Am 5. d. M. entschlief zu Berlin nach schweren Leiden an Lungenerkrankung mein geliebter Bruder, Schwager und Onkel der Assistant der O. S. Eisenbahn Johannes Müller, im Alter von 28 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Januar 1874.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 2 Uhr auf dem Kirchhof zu Elstausend Jungfrauen statt

Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein einziger, nun geliebter Bruder Oskar von Treskow, Seconde-Lieutenant im 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. Dies zeigt tieftraurnd allen Verwandten, Kameraden und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung an.

Neiße, den 8. Januar 1874.

Wilhelm von Treskow,

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. December v. J. ist für den Transport von Getreide, Hühnchenfleisch und Mahlprodukten bei Aufgabe von mindestens 200 Ctn. auf einen Frachtbrief von Stationen der Lemberg-Czernowitz-Naßau Eisenbahn (Rumänische Linien) nach Kattowitz, Nicolaï, Gleiwitz, Breslau und westlich davon gelegenen Stationen, sowie nach Stettin ein direkter Ausnahmetarif mit ermäßigten Säcken in Kraft getreten.

Exemplare desselben bei den Stationsstellen der Verbandstationen zu haben.

Mit Aufhebung der im Localverkehr der galiz. Carl-Ludwigsbahn eingeführten Ausnahmetarife treten die bisherigen direkten Frachtfäße im Verkehr von der erstmals genannten Bahn wieder in Kraft.

Breslau, den 7. Januar 1874. [1232]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn. Für das erweiterte Empfangsgebäude der Station Gleiwitz ist die Lieferung und Aufstellung einer auf 13 gesetzten Säulen ruhenden Perronhalle, im Gewicht von circa 200 Ctn. Schmiede, resp. Fagoneen und circa 70 Ctn. Gussisen erforderlich.

Termin zur Eröffnung der eingehenden und mit der Aufschrift: „Offerte über Lieferung und Aufstellung einer eisernen Perronhalle auf Bahnhof Gleiwitz zu vereinbarten Oeffnungen.“

Dinstag den 20. Januar 1874, Mittags 12 Uhr, im Bureau der Untersekretariats aberaumt, woselbst die Submissionsbedingungen, Gewichtsberechnung und Zeichnungen eingesehen resp. nebst dem Preisverzeichnis, Formular gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Breslau, den 29 December 1873. [853]

Königliche Betriebs-Inspection II.

Oberschlesische Eisenbahn. Ausrangirte Kleidungsstücke sollen im Wege der Licitation an den Meißbietenden. [892]

Mittwoch, den 14. Januar 1874, Vormittags 9 Uhr, im Bureau der Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung verkauf werden.

Die Verkaufsbedingungen und die Nachweisung der zum Verkauf kommenden Gegenstände werden dafelbst verabfolgt. Letztere liegen im Uniform-Depot zur Anschau bereit.

Breslau, den 28. December 1873.

Breslau, den 31. December 1873. [1226]

Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Vom 25. December c. ab ist zu dem seit 1. Juli 1872 zwischen der Niederschlesisch-Märkischen, der diesseitigen und der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn bestehenden gemeinschaftlichen Tarife für Niederschlesische Steinkohlen zu der Nachfrage II. in Kraft getreten, welcher directe Frachtfäße von den Stationen Götschberg, Dittersbach, Waldenburg und Altmaßier nach der Station Berlin (Lehrter Bahnhof) der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn enthält.

Druck-Exemplare dieses Nachtrages sind bei unseren Stationen Waldenburg und Altmaßier zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 31. December 1873.

Directorium.

Emil Palleske

liest im

Musiksaal der Universität:

Nontag, 19. Januar: Schillers Wallenstein. Scenen aus d. Piccolomini u. Wallensteins Tod zu einem Ganzen verbunden.

Donnerstag, 22. Januar: Enoch Arden. Epische Dichtung von Tennyson, übersetzt von Duboc (Waldmüller), dazu Dichtungen von Fritz Reuter.

Billet-Ausgabe in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstr. 52. Ein Billet auf beide Abende 25 Sgr., auf einen Abend 15 Sgr. Für Schüler und Schülerinnen zu ermässigten Preisen. Anfang 7 Uhr.

Julius Hainauer's Bücher-Lese-Zirkel der neuesten Erscheinungen, vierteljährlich 1½ Thlr.

Allwöchentlich, am Sonnabend, werden vier ganz neue Bände aus den deutschen, französischen und englischen Literatur, belletristische, sowie auch wissenschaftliche Werke (letztere nur in deutscher Sprache) geliefert und auf Verlangen frei in's Haus gesandt. [866]

Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung, Schweidnitzerstrasse 52.

Kupferstiche, Photographien, Illustrirte Prachtwerke in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer, Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthändlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Baltischer Lloyd. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse: Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Washington.

Expeditionen: am 19. März, 2. April, 16. April. Passagiere inkl. Betreuung: Kajüte Pr. Crt. 90 u. 120 Thlr. Zwischen-der Br. Crt. 50 und 65 Thlr. [165]

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Breslau an Herrn Julius Sachs, Carlstr. 24, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Decorationen zu Ballen und verschiedenen Festlichkeiten, mit neuen und reichen Stoffen versehen, empfiehlt

W. Rosemann, Ohlauerstraße 47. [528]

Singacademie.

Mittwoch, 14. Januar, zur gewöhnlichen Uebungszeit: General - Versammlung.

Mittheilungen des Directors; Wahl des Wahl-Ausschusses; außerdem Uebung der Matthäus-Passion. Um recht zahlreiche Beteiligung wird ergebnst gebeten. [1223]

Die Vorsteuerschaft.

I. Evang. Mittelschule.

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern 1874, nehme ich an jedem Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 12—1 Uhr entgegen. Aufgang zum Amtszimmer durch das IV. (West-) Portal 1 Treppen hoch. [1149]

Dr. Th. Bach.

Bezirksverein

des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt. [1179]

Generalversammlung Dienstag den 13. Jan. Abends 8 Uhr, im II. Saale des Café restaurant (Carlsstr. 37). Tagesordnung: a) Rechnungslegung, b) Mittheilungen, c) Neuwahl des Vorstandes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Helm-Verein.

Sonnabend, den 17. Januar 1874:

Kräänchen

im Café restaurant.

Anfang 8 Uhr.

Villeis für Gäste sind beim Hutfabrikant Herrn Ed. Spies, Schmiedebrücke Nr. 61 und beim Juwelier Herrn Marfeldt, Riemerzeile Nr. 10, nur von Mitgliedern in Empfang zu nehmen. Wendekäse findet nicht statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag. Dr. Sanitäts-Rath

Dr. Eger: Über Beleuchtung und Beheizung. [1161]

Trauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr, Fr. Amalie

Zölls: Lienhard u. Gertrud (Stadtzölls), Leichenstr. 27. Jahres-

farten a 20 Sgr., sowie Wierteljahrsfarten a 5 Sgr. an der Kasse. Gäste 2½ Sgr. [1172]

Beginn neuer Kurse. Französisch: Dienstag und Freitag 5 U. Handarbeiten: Mittwoch 2 U. Physik als

Bereitung zur Telegraphie: Mittwoch 5 U. Buchhaltung: Mittwoch 7 U. Geographie: Donnerstag 6 U. Für drei Monate: Französisch 2 Thlr., die anderen Gegenstände je 1 Thlr. Meldungen bei Frau Prorector Maak, Kleine Feldstr. 2, III., Nachm. 2—4 U.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 24. Februar a. c.:

Soirée

im Saale des Café restaurant.

Die Direction. [532]

Gesellschaft Eintracht.

Sonntag, den 18. Januar, Abends 7 Uhr:

Familien-Abend.

im Saale des Café restaurant.

Das Comite. [1185]

Die meist vorkommende schlechte Federhaltung. [1205]

Schönschnellschreibekunst in nur

10 Übungen. In meinem kalligraphischen Institut werden auch ausser den Damen-Cursen um 3 Uhr, der Unterricht für Herren jeden Alters zwischen 4 u. 10 Uhr Abends ertheilt.

Tartakowski, Schönschnellschreibek., Ring 16.

Langer's Clavier-Institut, Tautenzienstr. 22, [508] nimmt noch Anmeld. entgegen.

Die neuen Kurse für Schneiderin, Bügmachen, Maschinenschneiden beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. [405]

Ottlie Breyer, 28. Neue Taschenstrasse, 3. Et. rechtes.

Stenographie.

Der Unterzeichnete eröffnet den 12. Januar einen neuen Lehrcursus der Stolze'schen Stenographie in 25 Lectionen. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag von 6½—8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist p. t. rechts statt. [382]

Karten a 2 Thaler für den ganzen Cursus sind in Goschorsky's Buchhdl. zu haben. Rector Adam.

200,000 Thlr. à 5 p.C. p. a. sind auf Güter im Ganzen oder getheilt sofort zu vergeben. Adr. in der Schlesischen Zeitung A. 89. [523]

Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg., Albert Clar.

Halt! Nur 22½ Sgr.

lostet 1 Los zur 9. Schleswig-Holstein-Lotterie, bestehend aus nur

25.000 Losen mit 6250 Gewinn im Werthe von 72,425 Thlr. nächsteziehung am 21. Januar 1874. Bei Aug. Trost in Danzig, Haupt-Lotterie-Comptoir. (H. 1119) [1166]

Ein gutes Nivellir-Instr. à. ver. Brüderstr. 21, 1. Et. r. [543]

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 17. Januar 1874:

BALL

in Liebich's Etablissement, Gartenstrasse.

Anmeldungen für Gäste: Dienstag im Clublokal und bei den Herren C. Fleischer, Hintermarkt 5, und Paul Fuhrmann, Blücherplatz 6/7.

Der Vorstand.

[1032]

Breslauer Handlungsdienner-Institut.

Mittwoch, den 14. Januar a. c., Abends 8½ Uhr, im Saale des Vereinshauses (Neue Gasse Nr. 8): Vortrag des Herrn Professor Dr. Caro: „Neben Montesquieu und Rousseau“. [1228]

Kaufmännischer Verein „Union“.

Mittwoch, den 14. Januar: Debatten-Abend. [500]

Zur Vorbereitung

für's Fahrnrich-, See-Cadetten- und Cadetten-Cramen (Secunda) können im Januar neue Schüler eintreten; für's Offizier-Cramen jederzeit.

Rieger, Major a. D., Gartenstraße 24. [776]

Bekanntmachung.

An unserer katholischen Mittelschule (deren Lehrplan im wesentlichen der einer Realschule 2. Ordnung ohne Latein ist) sind zu Ostern d. J. drei ordentliche Lehrerstellen zu besetzen, für welche

- ein Lehrer mit der vollen facultas docendi im Deutschen, in der Geschichte und Geographie für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule I. O.,
- ein Lehrer mit der gleichen facultas in den neueren Sprachen, besonders im Französischen,
- ein seminaristisch gebildeter Lehrer, der das Zeichnen-lehrer-Cramen gemacht hat, gewünscht wird.

Die Dotations dieser Stellen beträgt ad a und b 1300 Thlr. und 900 Thlr., ad e 600 Thlr., für die Verleihung der einen oder der anderen der beiden wissenschaftlichen Lehrerstellen wird die Rücksicht auf die Beschaffenheit der Bezeugnisse und die längere amtliche Praxis der betreffenden Bewerber entscheidend sein.

Bewerbungen, denen die Prüfungs- und sonstigen Bezeugnisse beizugeben müssen, sind bis zum 25. d. Ms. an uns einzureichen. (a 69/I.)

Breslau, den 31. December 1873.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Außerordentliche General-Versammlung des Wittwenpensions- und Sterbefestenvereins der Beamten des Grafen Renard und der Gesellschaft „Minerva“.

Die Mitglieder des Vereins werden zu einer Generalversammlung auf den 1. Februar c. 10 Uhr im Grafen Renard'schen Directionsgebäude zu Gr. Strehlig eingeladen, mit dem Bemerkten, daß folgende Gegenstände die Tagesordnung bilden, resp. zur Beschlusffassung und Genehmigung gestellt werden sollen.

- 1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Vereins.
- 2) Vertrag wegen Auflösung der Graf Renard- und Minerva-Stiftung und Capitolsabfindung des Vereins.
- 3) Die in Folge Auflösung der Minerva notwendig gewordenen Abänderungen des Statuts.
- 4) Der Entwurf eines neuen Statuts.
- 5) Die Vereins-Kassen-Rechnung und Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
- 6) Wahl der Vorstandsmitglieder und Redungssreviseuren.
- 7) Prüfung und Feststellung der Stammrolle.

Breslau, den 8. Januar 1874. [499]

Der Vorstand.

Frey.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 18. Januar c., Nachmittags 2 Uhr,
25. ordentliche General-Versammlung
im Gasthofe zum blauen Hirsch.

Tages-Debungh:

- 1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge-Ertheilung für 1873;
- 2) Antrag: Die Dividende für 1873 auf 8% p.C. festzusehen;
- 3) Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern (§ 25);
- 4) Antrag auf Abänderung des § 24 (vertagt in der 24. G.-V. am 26. Januar 1873 gemäß § 46).

Zobten, den 8. Januar 1874.

J. Vogel, Vorsitzender des Ausschusses.

Bilanz vom 31. December 1873.

Aetiva.

1) Ausstehende Vorschüsse.....	25,383	Thlr. — Sgr. — Pf.
2) Conto-Corrent-Conto.....	98,460	— — —
3) Guthaben bei Vereinen.....	25,649	13 6
4) Giro-Conto.....	187	3 8
5) Aktien-Conto.....	546	— —
6) Baare Kasse.....	9,006	18 10
		Summa 159,232 6 —
		Passiva.
1) Geschäftsantheile der Mitglieder	27,885	Thlr. 10 Sgr. 9 Pf.
2) Reserve-Fonds	957	28 2
3) Conto-Corrent-Conto	8,880	— —
4) Spar-Einlagen	113,584	18 3
5) Caution	1,000	— —
6) Dividenden-Conto	13	26 4
7) Gewinn und Verlust-Conto	6,910	12 6
		Summa 159,232 6 —
Mitglieder waren am 1. Januar 1873	434	
Zugereten sind bis zum 31. Decbr. c.	32	
		Zusammen 466.
Davon schieden aus	40	
Bestand der Mitglieder am 1. Januar 1874	426	

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,

Eingetragene Genossenschaft.

A. Gühmann. J. Hirsch. A. Grunwald.

Das nach Culmbacher Art gebraute Lagerbier ist wieder vor- räthig, kann fahrlässig und in Flaschen in vorzüglicher Qualität ab- gegeben werden. [1079]

Für Haushaltungen

20 fl. nach Culmbacher Art 1 Thlr. 5 Sgr., 22 fl. nach Böhmischer Art 1 Thlr. frei Haus.

Korkenbrand: „Schloss Oppeln.“

VerSendungen nach außerhalb prompt.

Die alleinige Bier-Niederlage
der
Oppelner Schloßbrauerei
in Breslau, Nikolaistraße Nr. 8.

Die Bier-Großhandlung des L. Müller,

Ohlauerstraße 5 und 6, Eingang Schuhbrücke,

empfiehlt für 1 Thaler frei in's Haus:

24 fl.	Zichauer Lagerbier,
20 "	Märzenbier,
20 "	Zivoli-Aktienbier,
20 "	Nirforder Lagerbier,
15 "	Culmbacher Exportbier

in vorzüglicher Qualität. Aufträge von auswärts werden frei Bahnhof in Fachkisten zu 50 Flaschen prompt besorgt. [1151]

In Gebinden wird das Bier möglichst billig berechnet.

A. Schütze's Brauerei,

Oderstraße und Kupferschmiedestr.-Ecke.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß Dienstag, den 13. dieses Monats der

Lagerbier-Ausschank

beginnt. [1195]

Der Unterzeichnete

errichtet in Liebau in Schlesien eine Agentur, die sich mit dem [1230]

An- und Verkauf aller Arten
Bergwerks-Objecte,

Vermittelung des An- und Verkaufs von neuen und alten Maschinen und deren Theile für Bergwerke, Bohr- zeuge u. c. befassen wird. Eben so werden durch die Agentur Absatzquellen für Producte, als: Stein- kohlen, Eisen- und Kupfererze u. c. nachgewiesen werden.

Mit der Bergwerks-Agentur wird zugleich ein Rechnungs- Bureau verbunden, welches die Anfertigung und Revision von Bau- und Gruben-Betriebs-Rechnungen, sowie alle Arten Gruben- Rechnungsarbeiten übernimmt.

Gefällige Aufträge, die aufs Prompteste ausgeführt werden, bitte ich unter der Adresse

Director A. Rauer in Liebau in Schlesien
geneigtest an mich gelangen zu lassen.

Stadt Elbing, Schmiedebrücke.
Täglich (Gesangs-Concert) musikalische Abendunterhaltung.

Capitalien

in jeder Höhe auf hiesige Grundstücke sowohl, als auch auf Mitter- und Rusticalgüter sind zu vergeben durch C. Peisker, Tauenienstr. 80. [562]

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau

Inhaber Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [1184]

Unser Pflanzen- und Bouquet-Geschäft befindet sich nicht mehr Alte-Taschenstraße Nr. 5, sondern Alte-Taschenstr. 21, neben der Universitäts-Apotheke, und empfiehlt uns für Zimmer- und Saal-Decorationen, sowie für Bouquet- und Pflanzen-Lieferungen. [1997] Breslau. **Jung & Guillemain,**

Gärtnerbesitzer.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine bisher in Schweidnitz betriebene Ofen- und Thonwaren-Fabrik an Herrn Carl Francisci läufig abgetreten habe. Ich danke verbindlich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. [214] Schweidnitz, den 1. Januar 1874. J. Hannig.

Bezugnehmend auf Obiges beehe ich mich einem hochgeehrten Publikum anzuseigen, daß ich die von Herrn Hannig in Schweidnitz betriebene Fabrik läufig erworben und unter meiner Firma:

Carl Francisci,

Ofen- und Thonwaren-Fabrik, Schweidnitz, für alleinige Rechnung fortzuführen werde. Ich bitte, daß meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Verträge auch auf mich freundlich übertragen zu wollen. Schweidnitz, den 1. Januar 1874.

Carl Francisci,

bisher Director der Schles. Thonwaren-Fabrik in Tschaušwitz.

Vom heutigen Tage ab eröffne ich neben meinem bestehenden **Lich- und Bukskin-Engros-Geschäft** auch einen Detail-Verkauf. [130]

J. Rosenhain,

Ohlauerstraße Nr. 4, 1. Etage.

Echt amerikanische Halifax- sowie alle anderen Arten Patent- und Schraubenschlittschuhe empfiehlt: [1088]

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17.

Larven, Cotillon-Orden, Knallbonbons mit scherhaften Einlagen, **Cotillon-Gegenstände** in reichhaltigster Auswahl, sowie **Ballfächer** jeden Genres

empfiehlt zu den billigsten Preisen [1160] die Galanterie- und Spielwaren-Handlung von **Gustav Buchwald,**

vorm. Urban & Co., Ring Nr. 58, nahe der Oderstraße.

Wiederverkäufern und Gesellschaften gewähre entsprechenden Rabatt.

Größter Schuh-Bazar in Herren-, Damen- und Kinderstiefelletten u. c. aus der Schuhwaren-Fabrik von Bernhard Wohlauer hier, empfehlen en gros & en detail

J. Reich & Co.,

Ohlauerstr. Nr. 79,

vis-à-vis dem weißen Adler. [558]

Wir empfehlen unser Lager von Eisenbahnschienen und Trägern zu Bauzwecken in allen Längen und Biegungen zu zeitgemäß billigen Preisen und sind stets bereit, auf Wunsch Längenmaße und Profilzeichnungen einzurichten. [1213]

Julius Brost & Co.,
Breslau, Langestraße 25/26.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations - Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaußtischen, für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet, bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Auslaufen der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coals aus den Absällen der Stein Kohlen-Generungen, (Gewinnungskosten per Centner Coals 5 bis 6 Pfennige), werden geliefert und komplett ausgeführt von Hermisdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2582]

C. Lührig.

Professor Dr. Meidinger'sche

Füllöfen,

gewöhnliche Regulir-Ofen, sowie alle andern Arten eiserne Ofen empfiehlt [1176]

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17.

Feuerfeste Geldschränke

neuester Construction,

Dampf-Raffeebrenner in verschiedenen Größen,

Eiserne Bettstellen

zu den allerbilligsten Preisen sind stets auf Lager bei [1196]

R. Wendler, Schlossermeister, Universitätsplatz Nr. 4.

Lustzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Lustzug vermindert wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fensterzylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¼ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¾ Sgr. per Meter höher; Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [704]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.



Transportable [7143]

Dampfmaschinen

mit Field'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkanntester Construction und solidester Arbeit von [9354]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott Matthiasstr. 26 und 28a.

Eine Brauerei

von nicht zu großem Umfange wird von einem zahlungsfähigen Manne zu kaufen, oder auf längere Zeit zu pachten gesucht. Gefällige Offerten sub Chiffre H. 4508 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Kosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig unverändert die folgenden sind: Rmk. 264 — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,

289 — unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungspesen, gegen kompante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Die Preise für

den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von 8—9% gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und 9—10% leicht löslicher Phosphorsäure, haben wir dagegen ermässigt ab Lager hier auf:

Rmk. 285 — bei Abnahme von 30,000 Ko. oder mehr,

300 — unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto incl. Säcke, excl. Verladungspesen, gegen kompante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Über sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, im Januar 1874.

Ohlendorff & Co.,</h2

Bekanntmachung. [868] Die Breslauer Stadt-Obligationen Nr. 8463 und 8472 über a 100 Thlr. emitt. auf Grund des Privilegiums vom 9. Mai 1848, — ferner Nr. 1320 und 1673 über a 200 Thlr. emitt. auf Grund des Privilegiums vom 28. März 1855 sind angeblich verloren gegangen. Die unbekannten Inhaber dieser Obligationen, sowie alle diejenigen, welche auf letztere als Testimoniarien, Pfandgläubiger oder aus einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche zu machen hätten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Obligationen bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf

den 5. März 1874,

Vormittags 11½ Uhr vor dem Stadt-Gerichts-Stath. Sieger im Zimmer Nr. 42 2 Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes amberauerten Termine geltend zu machen, widrigstens dieselben ihrer Rechte für verlustig erklärt werden.

Breslau, den 10. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [44]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3510 die Firma

J. Schmidt und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Schmidt hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [45]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3511 die Firma

Carl Kohn Jr. und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Kohn hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [47]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3513 die Firma

Otto Jaeschke und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Jaeschke hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [48]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3514 die Firma

G. Thomas und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Thomas hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [46]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3516 die Firma

Otto Nuoffer und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Nuoffer hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [49]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3480 die Firma

Josef Marx & Komp.

befremend folgendes:

Die Firma ist durch Kauf auf den Buchhändler August Herrmann zu Breslau übergegangen. Der Buchhändler Max Tiezen zu Breslau ist als Gesellschafter in das Handelsgeschäft des August Herrmann eingetreten und in unser Firmen-Register die dem Buchhändler August Herrmann und dem Buchhändler Max Tiezen beide zu Breslau am 23. December 1873 hier unter der Firma

Josef Marx & Komp.

(Herrmann und Tiezen)

errichtete offene Handelsgesellschaft unter Nr. 1091 eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [52]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 977, die Aktiengesellschaft Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, betreffend, folgendes:

a. Col. 3: Laut Beschluss der außerordentlichen General-Versammlung vom 9. December 1873 ist fortan der Sitz der Gesellschaft Moritzhütte bei Bobrek im Kreise Beuthen in Oberschlesien;

b. Col. 4: Durch Beschluss der außerordentlichen General-Versammlung vom 9. December 1873 sind der § 2 des Gesellschaftsstatutes und § 12 desselben abgeändert,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [49]

In unser Procurer-Register ist

Nr. 792 Ludwig Berry

hier als Procurer des Kaufmanns Eugen Wienskowitz hier für denselben bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3515 eingetragene Firma

Eugen Wienskowitz

heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [51]

In unser Gesellschafts-Register ist

Nr. 1092 die von

1) dem Kaufmann Heinrich Horwitz,

Beide zu Breslau am 1. Januar 1874 hier unter der Firma

Horwitz & Bos

errichtete offene Handels-Gesellschaft

heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [53]

In unser Gesellschafts-Register ist

heute Nr. 929 die durch den Aus-

tritt des Kaufmanns Carl Kohn hier

aus der offenen Handels-Gesellschaft

Kohn & Wienskowitz hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unserer Firmen-Register Nr. 3515 die Firma Eugen Wienskowitz hier und als deren Inhaber der Kaufmann Eugen Wienskowitz hier eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [54]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3510 die Firma

J. Schmidt

und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Schmidt hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [55]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3511 die Firma

Carl Kohn Jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann

Carl Kohn hier heute eingetragen

worben.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [56]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3513 die Firma

Otto Jaeschke

und als deren Inhaber der Kaufmann

Otto Jaeschke hier heute eingetragen

worben.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [57]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3514 die Firma

G. Thomas

und als deren Inhaber der Kaufmann

Gustav Thomas hier heute eingetragen

worben.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [58]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3515 die Firma

Paul Schmidt

zu Steinau a. O. und als deren

Inhaber der Zimmermeister Reinhold

Tatke am 5. Januar 1874 eingetragen

worben.

Steinau, den 5. Januar 1874.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [59]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3516 die Firma

Otto Nuoffer

und als deren Inhaber der Kaufmann

Otto Nuoffer hier heute eingetragen

worben.

Breslau, den 8. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [60]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 3480 die Firma

Josef Marx & Komp.

befremdend folgendes:

Die Firma ist durch Kauf auf

den Buchhändler August Herrmann

zu Breslau übergegangen.

Der Buchhändler Max Tiezen zu Breslau ist als Gesellschafter in das Handels-

geschäft des August Herrmann

eingetreten und in unser Firmen-Register die dem Buchhändler

August Herrmann und dem

Buchhändler Max Tiezen beide

zu Breslau am 23. December 1873 hier unter der Firma

Josef Marx & Komp.

(Herrmann und Tiezen)

errichtete offene Handelsgesellschaft

unter Nr. 1091 eingetragen worden.

Breslau, den 6. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [61]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 1092 die von

1) dem Kaufmann Heinrich Horwitz,

Beide zu Breslau am 1. Januar 1874 hier

unter der Firma

Horwitz & Bos

errichtete offene Handels-Gesellschaft

heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [62]

In unser Firmen-Register ist

Nr. 1093 die von

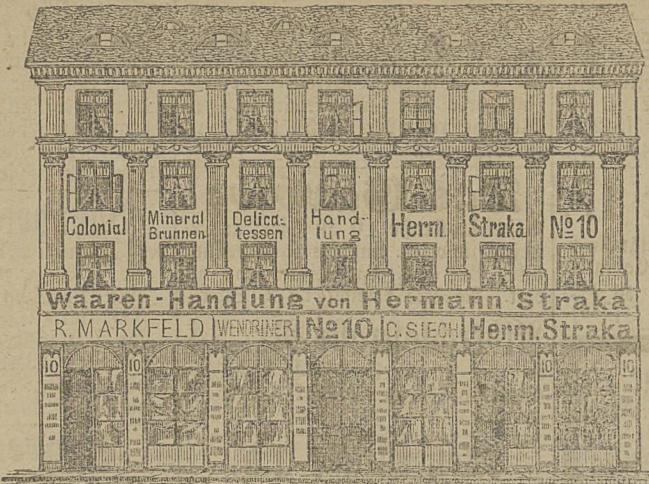
1) dem Kaufmann Meier Bos,

Beide zu Breslau am 1. Januar 1874 hier

unter der Firma

<

Hermann Straka,
Ring, Riemerzelle No. 10.
Colonial-Waaren, Delicatessen,
Gedocleer's, Süßfrucht-Herstellung,
Thee- u. Mineralwasser-Liefer.



Frischen grauen Astrach. Winter-Caviar u. Frankfurter
Bratwurst, Arac, Rum, Liqueure in Original-Flaschen.

Schwämme-Niederlage.
Joh. Kattner, [274]
Schmiedebrücke 56, Ecke Kupferschmiedestraße.

Pfefferkuren
in wirklich schöner Qualität offerirt billigst: [275]

Joh. Kattner.

Milch u. Zucht-Bieh
Holländer, Oldenburger, Westfälisch,
Angeler, Schlesisches,
Bug-Schaf
siefert unter Zusicherung äußerst reellster Bedienung und bietet zum nächsten Frühjahrsbedarf um recht zeitige Aufträge. [173]

R. Pechmann,
Biehlieferungs-Geschäft.

Geschäfts-Verkehr!
Ein herrschaftliches Gartengrundstück vor dem Ohlauer Tor, nur 6 Mieter, Gas- und Wasserleitung ist wegen Auseinanderlegung für den billigen Preis von 24,000 Thlr. zu verkaufen, und bietet einen Uebertritt von 500 Thlr.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Nähe des Lauensteinplatzes ist umzugshalber billig zu verkaufen und bietet einen bedeutenden Uebertritt. [174]

Ein herrschaftliches Haus in der alten Lauensteinstraße ist umzugshalber billig zu verkaufen und bietet einen Uebertritt von 700 Thlr. [175]

Ein Geschäftshaus auf der Nicolaistraße ist umzugshalber billig zu verkaufen und bietet einen bedeutenden Uebertritt. [176]

Hypothesen werden als Anzahlung angenommen. [177]

Ein schuldenfreies Haus an der Nicolaistraße mit einem Uebertritt von 400 Thlr. ist für 9000 Thlr. frankheitshalber billig zu verkaufen. [178]

Nur Selbstläufer erahnen das Nähre des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Sonnenstrasse 20 bei [179]

K. Bialla.

Domaine!

Eine durchschnittliche Domaine, circa 800 Acre enthaltend, unmittelbar an einer Bahnhofstation und Garnisonstadt gelegen, welche bis 1885 verpachtet ist, kann durch Cession unter höchst günstigen Bedingungen abgegeben werden. Nähere Auskunft unter H. 3106 a durch die Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler in Dresden. [180]

Eine große, gut eingerichtete **Seifenfabrik**, in der nächsten Umgebung Berlins, eine halbe Stunde vom Brandenburger Tor entfernt, Postdamer Thore entfernt, ist zu verpachten. Auch das ganze Grundstück billig zu verkaufen. [181]

Respektirende wollen ihre Adressen sub H. 192 an die Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, Berlin S. W., Leipzigerstraße 46, senden. (H. 192) [182]

Ballsächer und Ballschmucks empfiehlt billigst M. Gigas, vom. S. Schröder, Niemerzelle 20.

Geldschrank, feuer- und diebstächerlich, st. hen zum Verkauf Ursulinerstraße 10. [183]

Theater-Couissen größere Dimensionen werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Gründen und Preisangabe werden unter Z. Nr. 201 poste restante Poln.-Lissa entgegengenommen. [184]

Neue Sendungen der Avis!
Ananas, Burgrunder, Punschessemen der ren-ven-Lachs, Hamb. Rauchfleisch, Conser- Chester, Crème, Neufchat, Eidamer Käse, Süßfrüchte, Teltower Rübchen etc. etc.

Neue Saison, als:

Ananas, Burgrunder, Punschessemen der ren-ven-Lachs, Hamb. Rauchfleisch, Conser- Chester, Crème, Neufchat, Eidamer Käse, Süßfrüchte, Teltower Rübchen etc. etc.

Tuch, Buckskins, Sammete, Radstoffe Plüsche, Flaneile, Wilhelm Durra,
Blücherplatz 4 (neben der Mohren-Apotheke).

Span. Weintrauben, Tyroler Äpfel, Candirte Früchte, Lüb. Marzipan, Astrach. Schooten, Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen. Teltow. Rübchen empfehlen [185]

J.B. Tschopp & Co., Nikolaistrasse 79.

Smal gereinigtes Salons-Petroleum, 2 Sgr. 9 Pf. Wiener Parfüm-Seife, a Pf. 10 Sgr. Feine Stearin- und Paraffin-Seife, a Pack 6 Sgr. bei 10 Pack 5½ Sgr. Wagen-Lichte, a Pack 7½ Sgr. Reisefett, 4 Sgr. [186]

Th. Bernhard, Neue Schweidnitzerstraße 1, Stadtgraben-Ecke.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums unter Garantie zu Fabrikpreisen [187] in der Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 16, erste Etage. Ratenzahlungen genehmigt.

Pianinos und Flügel, neuer und gebrauchter Beschaffenheit, empfiehlt B. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5. [188]

Wollene Stubenländer, pr. Meier 7, 8, 9, 10, 12, 20 Sgr. [189]

Cocos-Matten, ¼, ½ und ¾ breit,

für kalte Fußböden in Zimmern und Geschäftslocalen, das Dauerhoste für Hausschl. u. Treppen, empfiehlt in nur reelen Fabrikaten. [190]

H. Wienanz, Ring, Goldner Becher.

Wollene Decken! Eine Partie neuer wollener Decken einzeln u. im Ganzen billiger. Nicolaistraße 20, 2 Tr. [191]

Sophas, Chaise-longues, vollständige Einricht., Polster-Garnituren, Buffets, Non-Bureau neu u. geb. w. aller, ausverk. Blücherplatz 6/7, 1. Etage.

Ambose verschiedener Facons, sowohl ohne Horn, als auch mit einem oder zwei Hörnern, bis zu Gewichten von 5 Centner stets reichlich auf Lager bei Carl Gustav Müller

Nachfolger, Breslau, am Schlossplatz, gegenüber dem königl. Schloss.

Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Stabholz, trockenem Brennholz, als: eichen Scheit, Ahorn-

und Stockholz,

Mauerziegeln-Verkauf. 600,000 Mauerziegeln erster Klasse, auf Brett getrichtet, handarbeit, vorzügliches Fabrikat, stehen preismäßig zum Verkauf. Näheres bei Werner & Fauckly in Breslau, Junkernstraße Nr. 6. [192]

Nicht zu übersehen! 3,000 Abff. eichen und kieferne trockene Bohlen und Bretter, verschiedene Dimensionen, Schot Speichen, 30 Schot

Stabholz, trockenem Brennholz, als: eichen Scheit, Ahorn-

und Stockholz,

Mauerziegeln-Verkauf. 150,000 vorzüglich gut gebrannte Mauerziegeln [193]

bei Reichthal.

bei Reichthal.

[359]

Dr. Pattison Gichtwatte

gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Bauchbeschwerden, Kopf-, Hand- und Kniegelenk ic. Das Paket 5 und 8 Sgr. [175]

Potsdamer Balsam,

erprobt gegen Rheumatismus, die Flasche 10 Sgr. und Double-Dualität gegen veraltete Leiden die Flasche 20 Sgr.

Russischer Großbalsam

a Flasche 2½ und 5 Sgr.

Glycerin

in Flaschen à 2½, 5, 7½ u. 10 Sgr. sowie Pfundweise zu billigsten Preisen empfiehlt gegen rauhe und spröde, sowie aufgeprägte Haut.

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Eine braune 6 Jahr alte, 5—6" große

Zuchtstute mit Fohlen [1567]

verkauft H. Paul, Ring Nr. 2.

Stellen-Angebieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer mit guten Referenzen, evangelisch, wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Der selbe muss der französischen Sprache mächtig und für den Clavier-Unterricht befähigt sein.

Gest. Offerten unter Chiffre A. P. 43 Crp. der Bresl. Ztg. [391]

Ein Student wünscht sofort oder

per 1. Februar Stunden zu ertheilen oder unter günstigen Bedingungen eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Offerten sub G. L. 66 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [555]

Eine tüchtige junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [501]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein mit der Tuchbranche und Buchführung vertrauter junger Mann sucht per 1. Februar dauernde Stellung. [502]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [503]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [504]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [505]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [506]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [507]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [508]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [509]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [510]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [511]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [512]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [513]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [514]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [515]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [516]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [517]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [518]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [519]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [520]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [521]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Geschäft eine dauernde Stellung. [522]

Gefällige Offerten werden erbettete poste restante Ottmachau C. T. 18.

Ein tüchtiger junger Mann sucht per bald oder 1. Februar in einem höherem Gesch

**F. W. Arndt's
Nachweis-Bureau**
für kaufmännisches Personal aller
Branchen empfiehlt sich den Herren
Prinzipalen zur [848]

Kostenfrei
Beseitung von Vacanzen und erucht
um gefällige Anmeldungen.

Per bald und später sucht:
1 Reisende für Cigarrapen,
1 do. für Manufakturwaren-Engros,
Leinen und Baumwolle,
1 Lageristen do.
1 Buchhalter für Colonial-Waren-
Engros,
1 Commis für Cigarr-Detail,
2 do. für Eisenwaren,
1 do. für Leinenwaren,
3 do. für Spezereiwaren,
1 do. für Destillation,
1 Lehrling für Comptoir mit Gehalt,
sowie Lehrlinge und Volontaire für
alle Branchen.

F. W. Arndt,
Ring 7.

**Dominium Golkowiz
bei Pitschen Oberschles.**
beabsichtigt für eine Ziegelei, mit ganz
besonders günstigen Absatzverhältnissen,
einen tüchtigen [97]

Ziegelmeister
zu engagieren und sieht portofreier Zu-
wendung von Offerten nebst Altersen
baldest entgegen.

Ein mit seinem Fache vertrauter
Ziegelmeister,
sucht bis 1. April d. J. die Lei-
tung einer grösseren Ziegelei in
der Nähe Breslau's zu überneh-
men. Zeugnisse, Empfehlungen zr.
stehen demselben zu Seite, auch
kann nach Wunsch und Über-
einkommen eine namhafte Ca-
ution gestellt werden. Gefällige
Offerten werden sub F. 4506 an die Annonen-Expedition von
Rudolf Mose in Breslau
erbeten. [1203]

Ein erfahrener, tüchtiger, mit den
besten Zeugnissen und Empfehlun-
gen verschierter Wirtschafts-Inspe-
ktor, welcher eine 18 Jahr. Praxis hinter-
sich hat, Güter mit dem besten Er-
folge selbstständig bewirthschaftet hat,
deutsch und polnisch spricht, sucht Term.
Ostern dauernde Stellung. [153]
Gef. Offerten werden unter Chiffre
A. H. 5 poste restante Tarnowick
erg. erbeten.

Für mein Manufakturwaren-
Engros sowie Fabrikationsgeschäft such-
e ich per 1. April oder auch schon früher
einen tüchtigen, jungen Mann fürs
Lager und die Reise. Bevorzugt wer-
den solche, die schon kleinere Reisen in
Schlesien mit Erfolg gemacht haben.
H. Frankenstein jr.
in Landeshut in Schlesien.

**Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende
Handlungsgesellen,**

Breslau, Kupferhämestraße 36,
Placirung von Handlungsgesellen und Lehrlingen. P. Strachler.

Ein junger Mann, wo möglich der
polnischen Sprache mächtig, mit
dem Weinlubengeschäft vertraut, findet
sofort Stellung bei [178]

S. Friedländer,

Weingrosshandlung in Ostrowo.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Landwirth, tüchtiger Rechner,
seit 22 Jahren als Polizei-Ver-
walter über bedeutende Ortschaften
fungirend, sucht zu Ostern oder zu
Johanni cr. Stellung als Amts-Ver-
walter oder als Stellvertreter eines
solchen. [172]

Die ausgezeichnetsten Atteste und
Empfehlungen betreffs Moralität und
Tüchtigkeit stehen ihm zur Seite.
Gefällige Offerten sub A. K. Nr.
64 in der Expedition der Bresl. Btg.

Ein Kunstmärtner,

unverb., welcher längere Jahre grössere
herrschaftliche Gärtnereien selbstständig
geführt hat, aufs Beste erfahren ist, in
jeder Branche empfohlen von bekannt
größten Autoritäten in diesem Fach,
sucht alsbald oder den 1. April eine
dauernde Stellung. [505]

Gef. Ost. erbeten unter Chiffre R. 61
in den Brieftafeln der Expedition der
Breslauer Btg.

Ein junger Landwirth
von 21 Jahren (Sachsen), welcher auf
einem sächsischen und auf einem thü-
ringischen Rittergute die praktische
Landwirtschaft erlernt und seiner
Militärschule bereits Genüge geleistet
hat, sucht in einer intensiv betriebenen
grösseren Wirthschaft mit Brennerei
ein Unterkommen als Verwalter.
Nationale Wirtschaftsführung und
anständige Behandlung wird hohem
Gehalte vorgezogen.

Zeugnisse gut. Werthe Adressen
befordert sub H. H. Nr. 101 die An-
noncen-Expedition von Rudolf Mose
(Oscar Bonde) in Altenburg. [1184]

**Offener Wirtschafts-
Assistenten-Posten.**

Auf einem grösseren Gute in der
Nähe von Breslau, mit Brennerei
und Ziegelsei, ist der Posten eines
Wirtschafts-Assistenten zum 1. April
d. J. vacat. Offerten werden unter
der Adresse J. S. 36 poste restante
Breslau erbeten. [360]

Ein Maschinist,

zum Betriebe eines großen Dampf-
gewerbes in Galizien, welcher bei
einem solchen gebiedet hat, mit st. 1000
Österr. Thlr. Gehalt, wird gesucht.
Offerten sind an J. Eißler & Brüder,
Wien, Reichsrathshof Nr. 2.
Ecke der Auerspergstraße zu adressiren.

Ein Goldarbeiter-Gehilfe erhält
dauernde Condition bei [560]
R. Steller,
Ritterplatz 7.

Breslauer Börse vom 10. Januar 1874.

Inländische Fonds.		Nichtamt. C.	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Ausländische Eisenbahn-Aktionen.	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Ausländische Eisenbahn - Aktionen.	Bank - Aktionen.		
Prss. econs. Anl.	Amtl. Cours.		Freiburger ...	Amtl. Cours.	Kasch.-Oderbg.	Lombarden ...	Oest. Franz. Stb.	RumänenSt.-A.	Bresl. Börsen.	Maklerbank	
do. Anleihe..	4½	105½ B.	do.	4½	99½ B.	96½ G.	201½ B.	34½ à ¾ bzG.	Maklerbank	4	—
do. Anleihe..	4½	102½ B.	Oberschl. Lit.E.	3½	82½ bzB.	—	—	—	do.	6	—
St.-Schuldsch..	3½	91½ B.	do. Lit. Cu.D.	4	91½ G.	—	—	—	do. A.-Brauer (Wiesner)	4	—
do. Präm.-Anl.	3½	122 B.	do.	1873.	5	—	—	—	do. Börsenact.	4	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	99½ G.	do. Lit. F...	4½	100½ bz	—	—	—	do. Malzactien	4	—
Schles.Pfandbr.	3½	81½ G.	do. Lit. G...	4½	100½ bz	—	—	—	do. Spritactien	4	—
do. neue	—	—	do. Lit. H...	4½	100½ bz	—	—	—	do. Wagen.G.	4	—
do. Lit. A...	4	92½ bz	do. 1869....	5	102½ G.	—	—	—	Donnersmühle	4	59 B.
do. do. neue	4	92bz	do. eh. St.-Act.	4½	—	—	—	—	Laurahütte	4	58½ G.
do. do.	4½	100 G. [G]	Cosel-Oderberg	4	—	—	—	pu.173 à 2½ à 3b	pu.173 à 2½ à 3b	172½ G.	
(Rustical)	4	I 90% GI 90% b	do. eh. St.-Act.	5	—	—	—	155 B.	155 B.	—	
do. do.	4½	[I] 90% bz	R.-Oder-Ufer	5	102½ G.	—	—	—	do. junge	—	—
do. do.	4½	—	—	—	—	—	—	—	Moritzhütte	4	60 bzG.
do. Lit. C...	4	193 B.	—	—	—	—	—	—	Obe. Eisb.-Bed.	4	89 B.
do. do.	4½	100 bz	—	—	—	—	—	—	Oppeln Cement	4	—
do. Lit. B...	4	—	—	—	—	—	—	—	Schl. Eisenges.	4	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90% alla 90% b	do. St.-Prior.	8	34½ à ¾ bzG.	—	—	—	do. Feuervers.	4	—
Rentenb. Schl.	4	96 bzB.	—	—	—	—	—	—	do. Immob. I	4	60 G.
do. Posener	4	95 G.	—	—	—	—	—	—	do. do. II	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	88 B.	—	—	—	—	—	—	do. Kohlenw.	4	—
do. do.	5	—	—	—	—	—	—	—	do. Lebenvs.	—	—
Amerik. (1882)	6	—	—	—	—	—	—	—	do. Leinenind.	4	95½ bz
do. (1885)	5	—	97½ B.	—	—	—	—	—	do. Tuchfabr.	4	—
Französ. Rente	5	—	101½ G.	—	—	—	—	—	do. Zinkh.-Act.	4	—
Italien. do.	5	—	60% B.	—	—	—	—	—	do. do. St.-Pr.	4½	—
Oest.Pap.-Rent.	4½	61% B.	61½ B.	—	—	—	—	—	Sil.(V.ch.Fab.)	4	—
do. Silb.-Rent.	4½	65% bzG.	do. St.-Prior.	8	—	—	—	—	Ver. Oelfabrik.	4	69 G.
do. Loose 1860	5	94½ G.	—	—	—	—	—	—	Vorwärthütte.	4	55 bz
do. do. 1864	—	67 bz	84% G.	—	—	—	—	—	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	79% B.	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Pfandbr.	4	—	78% G.	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	5	—	86% G.	—	—	—	—	—	—	—	—
Russ.-Bod.-Crd	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43½ B.	—	—	—	—	—	—	—	—

Inländische Eisenbahn - Stammactien und Stamm-
Prioritätsactien.

Br.Schw.-Fr. B.	4	102½ B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. neue	5	98 B.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oberschl. ACD	3½	171 bzG.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. B.	3½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
R.O-U.-Eisenb.	4	122½ à 2 bz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. St.-Prior.	5	122½ à ½ bzB.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Br.-Warsch. do.	5	—	20% B.	—	—	—	—	—	—	—	—

Berantwortlicher Redakteur Dr. Stein (in Vertretung: Dr. Weis). Druck von Gräf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Zu vermieten